

wirtschaft

10/2018

Im Programm- Check!

Die Pläne der Parteien



Verpackung

Die neuen Regeln

AutobusOberbayern

Unterwegs in
vierter Generation

Brexit

Für den Worst
Case planen



2  18
Landtagswahl Bayern

Ford Gewerbewochen

Mehrwert für Ihr Business

bis zu
€1.000,-
Gewerbebonus⁵



Der neue FORD FOCUS

Turnier, 1,0l EcoBoost, 63 kW (85 PS), u.a. mit Berganfahrassistent, Fehlbetankungsschutz Ford Easy Fuel, Klimaanlage, MyKey Schlüsselsystem, Audiosystem USB mit Lenkrad-Fernbedienung, Bordcomputer. u.v.m.

ab monatlich netto

€99,-^{1,2,3}

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung) bei 16/17" Bereifung: 6,0 (Innerorts), 4,3 (außerorts), 4,9 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 111 g/km (kombiniert). CO₂-Effizienzklasse: A.

FORD TRANSIT CUSTOM CITY LIGHT

2,0l TDCI, 77 kW (105 PS), u.a. mit Beifahrer-Doppelsitz, Berganfahrassistent, Doppelflügelhecktür, Schiebetür rechts, elektr. Zuheizung, Seitenwind-Assistent, Trennwand zum Laderaum mit Durchlademöglichkeit, u.v.m.

ab monatlich netto

€178,-^{1,2,4}

Abb. zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

**Automobilforum
Kuttendreier**
Just drive!

Automobilforum Kuttendreier GmbH

- 1 Hauptbetrieb mit Transit Center - Drosselweg 21 - 81827 München
- 2 Moosach mit Transit Center - Dachauer Straße 463 - 80993 München
- 3 FORD STORE | Solln - Meglinger Str. 30-32 - 81477 München
- 4 Berg am Laim - Neumarkter Str. 80 - 81673 München
- 5 Wolfratshausen - Hans-Urmiller-Ring 42 - 82515 Wolfratshausen



www.kuttendreier.de - 5x in und um München! • www.facebook.de/kuttendreier • www.instagram.com/automobilforum_kuttendreier

¹⁾ Angebot gilt bei Vertragsabschluss bis 31.10.2018 und nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z.B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). ²⁾ Ein Gewerbekundenangebot der Ford Bank Niederlassung der FCE Bank plc, Josef-Lammerting-Allee 24-34, 50933 Köln für die der Angebotsleistende als ungebundener Vertreter tätig ist. ³⁾ € 0,- Leasing-Sonderzahlung, 36 Monate Laufzeit und 30.000 km Gesamtlauflistung, zzgl. ges. MwSt, Frachtkosten i.H.v. 579,84 € netto und Logistikpauschale i.H.v. 211,- €. ⁴⁾ € 0,- Leasing-Sonderzahlung, 36 Monate Laufzeit und 30.000 km Gesamtlauflistung, zzgl. ges. MwSt, Frachtkosten i.H.v. 831,93 netto, Logistikpauschale i.H.v. 211,- €. ⁵⁾ Gewerbebonus i.H.v. 1.000,- beim Ford Transit Custom City Light, bzw. i.H.v. 500,- € beim Ford Focus ist im Angebot bereits berücksichtigt. *) Ein Leasingangebot für Gewerbekunden in Zusammenarbeit mit der Ford Bank GmbH. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns.



Dr. Eberhard Sasse
Präsident der
IHK für München und Oberbayern

Wohlstand braucht eine ruhige Hand

Gute Politik schafft einen stabilen Rahmen

Gleich vorweg: Auch wenn die Auseinandersetzungen im Wahlkampf etwas anderes suggerieren – Politik darf sich nicht im Klein-Klein verlieren. Für das Tagesgeschäft ist eine funktionierende Verwaltung zuständig, die in einem Rahmen von Regeln und Gesetzen arbeitet. Dieser Rahmen ist politisch verantwortet, dafür gilt es in jeder Regierung, Kräfte und Ideen zu mobilisieren.

Dennoch – die Versuchung ist groß, sich aufs Klein-Klein zu stürzen. Dort lassen sich schnell Erfolg und Anerkennung erzielen. Wie wir heute sehen, hat diese Versuchung das Land in den Sündenfall der Überregulierung und Bürokratisierung geführt. Die Fähigkeit, schnell zu reagieren und uns auf Veränderungen einzustellen, ist zurückgegangen. Digitalisierung und Breitbandvernetzung sind ein Beispiel dafür. Eine Politik, die einen Rahmen setzt, hätte dem Thema vor zehn, fünfzehn Jahren den nötigen Vorrang eingeräumt. Eine Klein-Klein-Politik überlegt 2018 nach wie vor, wie man das im Detail wohl hinbekommt.

Ein anderes Beispiel ist die Steuerpolitik. Seit Jahren kennen wir die Problematik, die aus dem komplexen, nicht mehr überschaubaren deutschen Steuersystem erwächst: Es wird als ungerecht empfunden und verleitet zu immer neuen Drehs an kleinen Stellschrauben, um hier ein bisschen zu korrigieren und dort ein bisschen anzuziehen. Stets mit dem Versuch fiskalischer Gewinnmaximierung und dem Wunsch nach Finanzierung von Klein-Klein verbunden.

Dass die Gleichung viel einfacher ist, fällt in dieser Unübersichtlichkeit unter den Tisch. Eine gute Politik schafft die Voraussetzung, dass Arbeitnehmer und Unternehmer so viel Geld verdienen können, dass sie gern Steuern zahlen. Das ist auch nötig, wenn wir die soziale Komponente unserer Marktwirtschaft am Leben erhalten wollen: Jede gute Tat des Staats benötigt gutes Geld, das von guten Bürgern bereitgestellt wird. So funktioniert Gemeinwesen, so entsteht Wohlstand, das muss die Grundlage jedes staatlichen Investitionsplans sein.

Dies ist umso wichtiger, als wir uns gerade in einer Phase des radikalen Umbruchs in der Weltordnung befinden. Die Karten zwischen Nordamerika, Asien, Europa und der arabischen Welt werden neu gemischt. Der Euroraum sucht immer noch nach innerer Stabilität.

Junge, zukunftsorientierte Unternehmen im Land brauchen Spielraum, um unsere Wirtschaft zu beleben, zu beflügeln. Unsere Haltung muss es sein, in diesem Spiel nicht am Rande zu stehen, sondern ins Geschehen eingreifen zu können. Als Wirtschaft in Deutschland und als Unternehmen in Oberbayern müssen wir uns darauf verlassen können, dass der Staat und die politisch Verantwortlichen dazu willens und in der Lage sind. Als IHK werden wir das mit Nachdruck einfordern.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'E. Sasse'.



Foto: zweihren_fotolia.com

12 WAHL IN BAYERN

Wie sehen die Konzepte zu Mobilität, Flächennutzung oder Digitalisierung aus? Die Antworten der Parteien auf wichtige Fragen der Wirtschaft.



Foto: Airbus

38 ÜBERFLIEGER

Dem Stau davonfliegen? Ein Pilotprojekt in Ingolstadt untersucht, welches Potenzial Flugtaxis tatsächlich bieten (im Bild: Modell eines CityAirbus).



Foto: metamorworks_fotolia.com

50 EINZELHANDEL

Es muss nicht immer E-Commerce sein. Die Digitalisierung eröffnet auch Lösungen für das klassische Ladengeschäft.

NAMEN + NACHRICHTEN

- 6 Ausbildung
Mehr Jugendliche in IHK-Berufen

PERSONEN + PERSPEKTIVEN

- 10 Die Natur zu den Menschen bringen
Barbara Scheitz, Chefin der Andechser Molkerei, setzt konsequent auf Nachhaltigkeit

TITELTHEMA

- 12 Landtagswahl
Die IHK analysiert die Pläne der Parteien zu wirtschaftspolitischen Kernthemen:
- 14 Flächennutzung
- 16 Fachkräfte
- 18 Mobilität und Verkehr
- 20 Digitalisierung
- 22 Bürokratie
- 24 BIHK-Wahlarena
Die Spitzenkandidaten liefern sich einen fesselnden Schlagabtausch

STANDORTPOLITIK

- 28 Luftfracht
Entscheidender Faktor für das Exportland Bayern
- 32 Verpackungsgesetz
Registrierungspflicht und Kontrollen: Wie sich Unternehmen auf die neuen Regeln einstellen
- 34 Schienengüterverkehr
Für welche Firmen lohnt sich ein eigener Gleisanschluss?
- 36 Schiene digital
Das System Trenpex erfasst Waggondaten im Vorbeifahren
- 37 Umsatzsteuer
Die EU-Pläne zum zertifizierten Steuerpflichtigen

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

- 38 Flugtaxis
Die ersten Prototypen sollen bald auf einem Testfeld in Ingolstadt abheben
- 42 Brexit
Unternehmen müssen sich auf mehrere Szenarien vorbereiten
- 44 AutobusOberbayern
Eine Partnerschaft, die seit vier Generationen hält
- 46 Uniki GmbH
Das Start-up ist mit einem Datenserver erfolgreich, der viel Sicherheit und einfache Installation verspricht

BETRIEB + PRAXIS

- 50 Einzelhandel
Digitale Angebote für das klassische Ladengeschäft
- 54 Blockchain
Anwendungsfälle in den Medien
- 56 Großer Hebel
Die Versicherungsbranche kann eine Entwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit entscheidend befördern
- 59 Selbstständigkeit
IHK EXISTENZ – Angebote für Gründer und Jungunternehmer
- 62 ValiKorn
Wie das Zertifikat Unternehmen hilft, Fachkräfte zu gewinnen

EVENTS

- 64 Bayerisches Wirtschaftsarchiv
Unterhaltsame Wirtschaftsfilme in der Museumsnacht

DA SCHAU HER

- 66 Technische Universität
Zündender Funke für die Industrialisierung



VERLAGSSONDERSEITEN

- 68 Kfz-Spezial

RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 8 IHK Digital
- 76 Termine/IHK-Aktuell
- 77 Ehrungen/Firmenindex
- 78 Marktteil
- 82 Vorschau/Impressum

LITERATUR + KULTUR + FREIZEIT

- 80 Kulturtipps und -termine

Folgen Sie uns

 [fb.com/ihk.muenchen.oberbayern](https://www.facebook.com/ihk.muenchen.oberbayern)

 [@IHK_MUC](https://twitter.com/IHK_MUC)

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Verlagsbeilagenhinweis: engelbert strauss GmbH & Co. KG; REWE Lieferservice

Seit 70 Jahren unterstützen wir erfolgreich Unternehmen mit maßgeschneiderten Lösungen bei der Vermarktung ihrer Produkte und Dienstleistungen.

Aus dem Verlagshaus ist ein universell aufgestellter Full-Service-Marketing-Dienstleister geworden, der alle Register zieht – digital und print.

Mit der Umstellung auf die neue Dachmarke bringen wir diesen Wandel zum Ausdruck:

Der Keller Verlag wird zu



JKV MEDIA

- **Online-Marketing**
Mehr Reichweite durch SEO, SEA & Social Media.
Wir steigern Ihr Google-Ranking!
- **Websites & Online-Shops**
Beratung, Konzeption, Umsetzung –
Profitieren Sie von unserer Kompetenz!
- **Gelbe Seiten, Das Telefonbuch und Das Örtliche**
Werben Sie in den bekanntesten Verzeichnismedien.
Print, Online und Mobil.
- **meinstelle.de**
Das Online-Jobportal für Ihre Region zum Flat-Tarif.

PERSONALIA

HypoVereinsbank
Markus Beumer neu im Vorstand

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG (HypoVereinsbank), München, hat Markus Beumer (54) in den Vorstand berufen. Er wird zum 1. Dezember 2018 die Verantwortung für die Unternehmerbank und damit das Firmenkundengeschäft übernehmen. Beumer tritt die Nachfolge von Robert Schindler (54) an, der die Bank verlässt.



Foto: ODDO BHF

www.hvb.de

MünchenerHyp
Holger Horn in den Vorstand berufen

Holger Horn (Jahrgang 1974) wechselt von der Depfa Bank in den Vorstand der MünchenerHyp.



Foto: MünchenerHyp

Die Berufung erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der Bankenaufsicht. Horn soll seine Tätigkeit zum 1. Januar 2019 aufnehmen. Er folgt auf Bernhard Heinlein (Jahrgang 1956), der in den Ruhestand geht.

www.muenchenerhyp.de

MunichRe
Christoph Jurecka wird Finanzchef

Christoph Jurecka (43) ist ab Januar 2019 neuer Finanzvorstand der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG. Er übernimmt den Posten von Jörg Schneider, der auf eigenen Wunsch nach Vollendung des 60. Lebensjahres am Jahresende aus dem Vorstand des Konzerns ausscheiden wird.



Foto: MunichRe

www.munichre.com

Ausbildungsstart
Mehr Jugendliche in IHK-Berufen

Anfang September haben 48120 Jugendliche in Bayern eine Ausbildung in IHK-Berufen angetreten, so der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK). Nach der vorläufigen Statistik bedeutet das ein Plus von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr. „Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels setzt die Wirtschaft wie nie zuvor auf den selbst ausgebildeten Nachwuchs“, sagt BIHK-Präsident Eberhard Sasse.

Viele Unternehmen in Bayern haben auch heuer große Mühe, alle ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Rund 32000 Lehrstellen sind immer noch frei, so die Statistik der Arbeitsagentur, die Lehrstellen im Handwerk und in den freien Berufen mitberücksichtigt. Demnach bleibt also fast ein Drittel der seit Jahresbeginn gemelde-



Foto: industrieblick_fotolia.com

Fachkräfte – Unternehmen setzen auf selbst ausgebildeten Nachwuchs

ten Ausbildungsplätze unbesetzt. Die Zahl der verfügbaren Lehrstellen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 Prozent. Das ist ein Plus von fast 5000 Angeboten. Zu den neuen Auszubildenden in Industrie, Handel und Dienstleistungen gehören auch rund 1500 Geflüchtete.

Firmenpleiten
Weniger Insolvenzverfahren in Bayern

Die Anzahl der Insolvenzverfahren ist im ersten Halbjahr 2018 gesunken. Verglichen mit dem gleichen Zeitraum im Vorjahr, nahm sie um 4,6 Prozent ab. Das meldet das Bayerische Landesamt für Statistik. Es wurden insgesamt 6262 Insol-

venzverfahren beantragt, darunter 1259 Unternehmens- sowie 3294 Verbraucherinsolvenzverfahren. Die Unternehmensinsolvenzen gingen dabei um 3,7 Prozent zurück, die Verbraucherinsolvenzen sogar um 8,9 Prozent.

Bayern
Wofür Touristen ihr Reisebudget ausgeben

(Gesamtumsätze in Bayern 2017)



Übernachtungsgäste und Tagesbesucher ließen im Vorjahr insgesamt 33,9 Milliarden Euro in Bayern. Fast die Hälfte davon ging an Hotels, Restaurants und andere Betriebe des Gastgewerbes. Die Touristen kauften aber auch kräftig ein – knapp ein Drittel des Geldes gaben sie im Einzelhandel aus.

Quelle: dwif 2018/Tourismus in Bayern/Bayern Tourismus Marketing GmbH

WLAN-Anbieter

Haftungsbefreiung mit Ausnahmen

Mit der Änderung des Telemediengesetzes 2017 wurde die WLAN-Störerhaftung abgeschafft: Anbieter von öffentlichem WLAN sind bei Rechtsverletzungen durch Nutzer weitgehend von Kostenansprüchen der Rechteinhaber befreit. Also besteht keine Haftung des WLAN-Anbieters auf Unterlassung, Schadenersatz, Beseitigung oder Abmahnkosten und sonstige Kosten der Rechtsverfolgung im Falle einer Rechtsverletzung durch Dritte, für die er selbst nicht verantwortlich ist. Auch besteht keine allgemeine Pflicht zu Sicherheitsmaßnahmen.

Es gibt aber Ausnahmen: Bei Gefahr einer Wiederholung von (bereits begangenen) Rechtsverletzungen können Urheber oder Rechteinhaber Schutzmaßnahmen von WLAN-Anbietern verlangen. Das können je nach Situation die Registrierung von Nutzern, die Verschlüsselung des Zugangs mit einem Passwort oder die vollständige Sperrung des Zugangs sein. Der Gesetzgeber will Urheber und Rechteinhaber damit vor



Freies WLAN –
neue Regeln für
Anbieter

Foto: NicoElNino_fotolia.com

wiederholten Rechtsverletzungen schützen. Geschädigte können diese Ansprüche gerichtlich durchsetzen. WLAN-Anbieter können also im Verletzungsfall auch ohne grundsätzliche Pflicht nachträglich zu Sicherheitsmaßnahmen verpflichtet werden. Weitere Infos zum Thema online:

www.ihk-muenchen.de/haftung-internet

IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Amelie Winkhaus, Tel. 089 5116-1689
amelie.winkhaus@muenchen.ihk.de

Copyright Klicken Sie legal?



Foto: Africa Studio_fotolia.com

Texte dürfen digital nicht einfach geteilt werden

Im Zweifel ist es gar keine Absicht: Aber die Wahrscheinlichkeit, dass beim Weiterleiten oder Speichern von Artikeln etwa aus Fachzeitschriften unbewusst Urheberrechte verletzt werden, ist relativ hoch. Das gilt vor allem, wenn Artikel als Datei weitergeleitet werden. Bei einem Abonnement oder bei Fachartikeln, die als Einzeltext erworben wurden, steht tatsächlich meist nur das

Recht zum Lesen zur Verfügung, nicht jedoch die Rechte für das digitale Teilen mit anderen oder das Speichern. Geschieht es dennoch, entstehen Rechteinhabern, denen für die beschriebene weitere Verwertung ihrer Werke eine Vergütung gesetzlich zusteht, Schäden. Um das zu vermeiden, müssen Unternehmen für jede Nutzungshandlung eine Lizenz bei der VG Wort erwerben. Gerade für größere Unternehmen bietet sich die umfassende VG WORT Digital Copyright Lizenz an. Verlage, Verwertungsgesellschaften und Industrieverbände haben diese Lösung entwickelt. Sie ermöglicht eine einheitliche unternehmensweite Abdeckung mit einer Lizenz, und zwar weltweit. Infos sowie ein Erklärvideo gibt es unter: www.ihk-muenchen.de/urheberrecht-texte

IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Amelie Winkhaus, Tel. 089 5116-1689
amelie.winkhaus@muenchen.ihk.de

Nächste Messen:

LogiMAT 19.02.-21.02.2019

FachPack 24.09.-26.09.2019

Das
nach da?

Läuft.



Unsere Förderanlagen.
Automatisch, innovativ,
wirtschaftlich & leise.

Wir beraten Sie gerne.
www.haro-gruppe.de

HaRo®



BREXIT Was ist jetzt zu tun?

Der Brexit steht bevor – Stichtag ist der 29. März 2019. Eine Übergangsphase ist noch nicht sicher. Die Zeit zur Vorbereitung wird also knapp. Unternehmen finden auf unserer Brexit-Webseite Informationen, wie sie sich auf den geplanten Ausstieg Großbritanniens aus der EU vorbereiten können.

www.ihk-muenchen.de/brexit

AKTUELL ONLINE

Verpackungsgesetz

Anfang 2019 tritt das neue Verpackungsgesetz in Kraft – was Unternehmen zur Registrierungspflicht wissen müssen.

www.ihk-muenchen.de/verpackungsgesetz

Landtagswahl in Bayern

Am 14. Oktober 2018 wählen die Bürger im Freistaat einen neuen Bayerischen Landtag. Wir stellen die Direktkandidaten in Oberbayern vor.

www.ihk-muenchen.de/landtagswahl

Wohnimmobilienverwalter

Wer eine gewerbliche Tätigkeit als Wohnimmobilienverwalter aufnehmen möchte, benötigt seit August 2018 eine Erlaubnis.

Alle Infos und Formulare finden Sie hier:

www.ihk-muenchen.de/wohnmobilienverwalter

Folgen Sie uns



[fb.com/ihk.muenchen.oberbayern](https://www.facebook.com/ihk.muenchen.oberbayern)



[@IHK_MUC](https://twitter.com/IHK_MUC)

#IHK175 IHK Talk Nachhaltigkeit

Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Wirtschaft? Welchen Beitrag kann sie beispielsweise zum Erhalt der natürlichen Umgebung leisten? Mit diesen Themen beschäftigt sich der IHK Talk auf dem Gipfel der Zugspitze.

www.ihk-muenchen.de/175

LINKS DES MONATS

Ratgeber Arbeitsrecht

www.ihk-muenchen.de/arbeitsrecht

Bürokratieabbau – wo wünschen Sie sich Entlastung? Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

www.ihk-muenchen.de/buerokratie

Abmahnung – was tun?

www.ihk-muenchen.de/abmahnung

Gewerbeerlaubnisse der IHK – Anträge und Infos

www.ihk-muenchen.de/gewerbeerlaubnisse

Ausfuhr von Waren mit Carnet A.T.A.

www.ihk-muenchen.de/carnet

Businessplan – Anleitung und Mustervorlagen

www.ihk-muenchen.de/businessplan

IHK-Newsletter und IHK-Magazin

Den IHK-Newsletter können Sie abonnieren unter: www.ihk-muenchen.de/newsletter

Das IHK-Magazin steht online unter: www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

**Jetzt gratis
Ticket sichern!**

digital platform

Große Ideen brauchen ein Umfeld, in dem sie wachsen können. Conrad vernetzt jetzt seine Unternehmensplattformen in einer dynamischen Infrastruktur zu einem einzigartigen kundenzentrierten Ökosystem, das nur ein vordringliches Ziel hat: Ihre individuellen Herausforderungen zu meistern. Jetzt und in Zukunft.

Erleben Sie die digital platform auf der electronica in München

13. bis 16. November 2018, Halle C5, Stand 135 und auch
auf der electronica experience in Halle C6.

**Gratis Tickets unter conrad.biz/electronica
oder kundenservice@conrad.de**



*Bunt und ungewöhnlich –
Barbara Scheitz, Chefin der
Andechser Molkerei, ließ die
Firmenzentrale im Stil
von Friedensreich
Hundertwasser bauen*



Foto: Marion Vogel

Eine klare Mission

Barbara Scheitz, Chefin der Andechser Molkerei, setzt sich vehement für eine ökologische Landwirtschaft ein. Das Unternehmen produziert ausschließlich Bioprodukte und treibt die Aufklärung über gesunde Ernährung voran. HARRIET AUSTEN

Ganz so einfach ist die Andechser Molkerei Scheitz in dem berühmten bayerischen Wallfahrtsort nicht zu finden. Am besten, man orientiert sich an dem rosafarbenen Gebäude, das mitten in den Wiesen und Feldern liegt. Ein ungewöhnliches Bauwerk mit bunten Mosaiken, runden Ecken und begrünten Dächern, 2015 fertiggestellt und deutlich beeinflusst von der Architektur des österreichischen Künstlers Friedensreich Hundertwasser.

„Wir möchten die Natur zu den Menschen bringen und damit ein Zeichen setzen, wie man in Zukunft bauen muss“, erklärt Barbara Scheitz, Geschäftsführerin der Andechser Molkerei, weshalb sie sich von Hundertwassers Philosophie des naturnahen Bauens inspirieren ließ. Auf die Mitarbeiter scheint sich der Baustil positiv auszuwirken: „Er ermöglicht offenes Arbeiten und schafft viel Verbindung zueinander“, findet Scheitz. Doch ihr geht es um mehr. Die Kunden sollen wissen, dass es sich „bei uns um ein vernetztes System handelt und alle Bereiche zusammengehören“.

Scheitz verfolgt mit großer Überzeugungskraft eine klare Mission. Architektur, Biomilch-Lieferanten, Herstellung, Verpackung, Produkte – alles unterliegt einem Prinzip: das ökologische Wertesystem zu verbessern und den Verbraucher zu einer gesunden Ernährung zu motivieren. Diese „Produktverliebtheit“, wie sie es nennt, „lebt jeder von uns und gibt sie weiter“.

Vorbild der Unternehmerin ist ihr Vater, der die 1908 vom Urgroßvater gegründete Sennerie zur Molkerei ausbaute und 1980 als Erster in Deutschland ökologisch erzeugte Milch verarbeitete. „Ein echter Pionier, der seine Handwerkskunst beherrschte“, sagt Scheitz. Über ihren Berufsweg musste sie nicht lange nachdenken: „Für mich war klar, dass ich in der Firma bleibe.“

„Weil halt viel Arbeit da war“, kam sie gleich nach dem BWL-Studium als Assistentin in

den elterlichen Betrieb und sprang überall ein, wo sie gebraucht wurde. Auch die Übernahme der Geschäftsführung war für sie ein „logischer und selbstverständlicher“ Schritt. Der Generationenwechsel verlief reibungslos, Vater Georg Scheitz zog sich mit den Worten „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen“ zurück.

Tochter Barbara setzt in vierter Generation sein Erbe konsequent und mit viel persönlichem Engagement fort. Sie empfindet ein starkes Verantwortungsgefühl für die Firma, das Unternehmen sei Teil der Familie, „das zeichnet uns aus“. Auch ihre Geschwister sind in und für die Andechser Molkerei tätig, und Neffe Georg macht gerade seinen Abschluss als Landwirtschaftsmeister.

Familienmitglieder, Mitarbeiter und Biomilch-Lieferanten eint dasselbe Ziel: den Menschen „verantwortungsvoll zu dienen“. Diese Haltung sei eng mit der ökologischen Landwirtschaft verknüpft, erklärt die 53-Jährige, der die Kommunikation „auf Augenhöhe“ mit Landwirten und Verbrauchern am meisten Spaß macht. Zwar ist der Mittelständler in einer Nische tätig – Biomilch macht erst 3,8 Prozent des gesamten Milchmarktes aus. „Wir wollen trotzdem unseren Teil zu einem gesellschaftlichen Mehrwert beitragen“, betont Scheitz. Jeder Landwirt und jeder Verbraucher, der auf Öko und Bio achtet, bringe den Umwelt- und Klimaschutz voran.

Scheitz verfolgt zielstrebig ihr Credo, die Natur zu den Menschen zu bringen. Dazu zählt die 2008 eingeführte Transparenzinitiative, die eine Rückverfolgbarkeit der Produkte im Internet bis zum Erzeuger der Milch erlaubt. Bisher einmalig in Deutschland, „keiner hat uns das nachgemacht“, sagt die Unternehmerin und vermutet als Grund: „Man wird dadurch verletzbar.“ Das ficht sie nicht an, im Gegenteil: „Transparenz gehört zu unserem Markenkern“, betont sie immer wieder – und zeigt unbe-

irrt, wie ernst sie es meint: Als Erste in der Branche vereinbarte sie mit den Bauern eine gentechnikfreie Produktion und führte eine Weideprämie ein. 2009 stellte sie das Sortiment komplett auf Bio um. 2012 startete sie die Kuhpatenschaften, die für Nähe zwischen Verbrauchern und Bauern sorgen – 1500 sind es mittlerweile.

„Wir überzeugen das Herz“

Scheitz ist eine Kämpferin, die sich trotz kostengetriebener und schwieriger Marktbedingungen durchgesetzt hat. Ihre konsequent durchdachte und gelebte Bio-Strategie zahlt sich aus: Die Andechser Molkerei ist Marktführerin der Branche, Andechser NATUR die führende Biomarke im Handel. „Wir überzeugen mit unseren Produkten zuerst den Gaumen, dann auch den Verstand und schließlich das Herz“, verrät die Unternehmerin ihr Erfolgsrezept. ■

 www.andechser-natur.de

Zur Person

Barbara Scheitz, Jahrgang 1965, ist in Andechs geboren und aufgewachsen. Während ihrer Ausbildung als Milchtechnologin in Kempten verbrachte sie einige Lehrjahre in Norddeutschland und Frankreich. Neben ihrem BWL-Studium in Augsburg baute sie zehn Milch- und Käsegeschäfte im Großraum München auf. 1993 stieg sie als Assistentin ihres Vaters in den Familienbetrieb ein; 2003 übernahm sie die alleinige Geschäftsführung. Die Andechser Molkerei Scheitz macht über 150 Millionen Euro Umsatz, hat 190 Mitarbeiter. Sie wird von 630 Biobauern beliefert und stellt 130 Produkte aus ausschließlich biologisch erzeugten und zertifizierten Rohstoffen her. Barbara Scheitz ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Foto: metamorworks_1/Stockphotos.com

**Digitalisierung –
wie wollen die
Parteien den digitalen
Umbruch begleiten?**
20

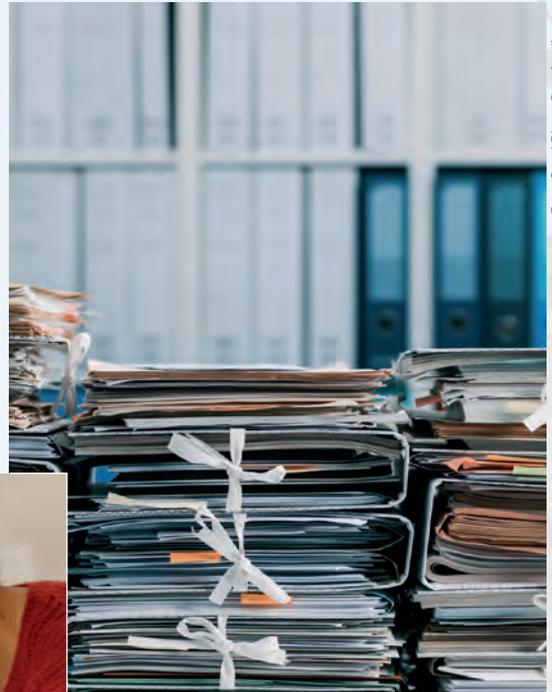


Foto: StockPhoto Pro_fatolia.com

**Bürokratie –
welche konkreten Entlastungen
sehen die Wahlprogramme vor?**
22



Foto: Solisimages_fotolia.com

**Fachkräfte sind knapp –
was wollen die Parteien gegen
den Mangel unternehmen?**
16



Foto: stux_pixabay.com

**Flächennutzung –
wie stehen
die Parteien zu
Obergrenzen
und neuen
Konzepten?**
14



Foto: Tatjana Balzer_fotolia.com

**Mobilität und Verkehr –
welche Haltung nehmen die Parteien zu Fahrverboten ein?
Was planen sie zur Straßeninfrastruktur?**
18

Zur Sache! Die Parteien im Programmcheck

Was kommt in der nächsten Wahlperiode auf die Unternehmen zu?
Die IHK hat die wirtschaftspolitischen Pläne der Parteien analysiert.

Fachkräftemangel, Digitalisierung, Flächennutzung: Die nächste Staatsregierung hat große Aufgaben zu lösen, um den Standort Bayern attraktiv zu halten. Bei der Landtagswahl am 14. Oktober 2018 bestimmen die Unternehmer mit, mit welchen Ideen und Plänen die Politik diese Aufgaben angeht. Damit sie sich ein Bild davon machen können, welche Neuerungen in den nächsten fünf Jahren auf die Betriebe zukommen, hat die IHK die Pläne jener Parteien analysiert, die laut Umfragen eine realistische Chance haben, im 18. Bayerischen Landtag vertreten zu sein. Auf den folgenden zehn Seiten stellt die IHK kompakt, ungefiltert und ohne Wertung dar, was CSU, SPD, Freie Wähler, Bündnis 90/ Die Grünen, FDP und AfD in wichtigen Fel-

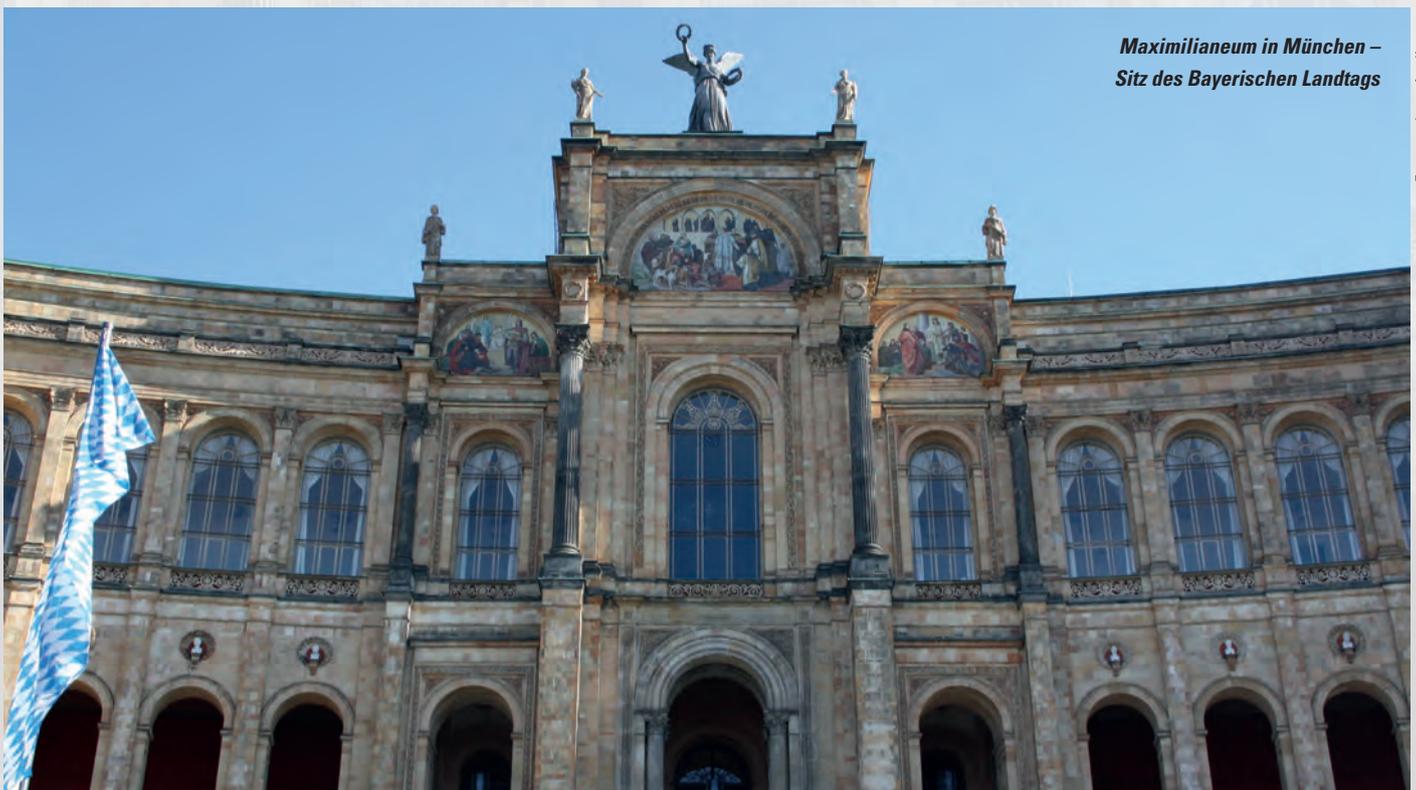
dern der Wirtschaftspolitik vorhaben und mit welchen Ideen sie drängende Fragen der Wirtschaft angehen. Ein Ergebnis lässt sich an dieser Stelle schon vorwegnehmen: Zur Wahl steht keineswegs Einheitskost. Vielmehr zeigen die Programme deutlich, wie unterschiedlich sich die Parteien die Zukunft des Wirtschaftsstandorts vorstellen. Mit den Themen Flächennutzung, Fachkräfte und berufliche Bildung, Mobilität und Infrastruktur, Digitalisierung sowie Bürokratie wurden fünf Felder ausgewählt, die auf Landesebene geregelt werden können und zu denen möglichst alle Parteien substanzielle, aber unterschiedliche Vorschläge machen. Bewusst konzentriert sich die Analyse auf Fragen mit besonderer Relevanz für die Unternehmen. Die Auswertung der

Parteiprogramme ist Teil der IHK-Informationenkampagne #wirtschaftwählt. ■

Die Positionen der bayerischen IHKs und alle Informationen zur Wahl sowie Interviews mit den sechs Spitzenkandidaten oder die IHK-Forderungen stehen online unter: www.bihk.de/landtagswahl

Als Grundlage der Auswertung dienen die Wahlprogramme der Parteien. Die CSU hat ihr Wahlprogramm am 15. September 2018 und damit nach Redaktionsschluss vorgelegt. Grundlage für die Auswertung der CSU-Pläne ist deshalb das CSU-Regierungsprogramm vom 24. Juli 2018.

Als realistische Chance für den Einzug in den Landtag gilt, wenn eine Partei im Jahr 2018 in Umfragen dauerhaft mindestens fünf Prozent erreicht hat.



**Maximilianeum in München –
Sitz des Bayerischen Landtags**

Foto: zwehren_fotolia.com

Flächennutzung

Bayern ist Wachstums- und Zuzugsregion. Immer mehr Menschen benötigen Wohnraum, der Verkehr nimmt zu, und die Unternehmen möchten weiter expandieren. Einig sind sich alle Parteien, dass das typisch bayerische Landschaftsbild erhalten werden muss. Mit einem Anteil von 88 Prozent prägen Freiflä-

chen das Landschaftsbild. Laut Statistischem Landesamt entfiel 2016 nur ein Prozent auf Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. Die übrigen elf Prozent sind Siedlungs- und Verkehrsfläche. Dem intelligenten Umgang mit dem verfügbaren Grund und Boden kommt daher eine entscheidende Rolle zu.



! Nein. Die CSU hält Verbote und starre Flächengrenzen für den falschen Weg, da dies zu Lasten der kommunalen Selbstverwaltung und der Bürgerentscheidung vor Ort ginge.

! Nein. Die SPD strebt für Bayern jedoch eine Vorreiterrolle beim geringsten „Flächenverbrauch pro Kopf“ in Deutschland an. Erklärtes Langfristziel ist die „Flächenkreislaufwirtschaft“.



? Soll der Staat eine gesetzliche Obergrenze zur jährlichen Flächennutzung festlegen?



! Nein. Damit das „Gesicht des Freistaats“ für kommende Generationen bewahrt bleibt, wollen die Freien Wähler jedoch den „Flächenverbrauch“ reduzieren.

! Ja. Die Grünen wollen den „Flächenverbrauch in Bayern“ per Gesetz auf durchschnittlich fünf Hektar pro Tag begrenzen. Mithilfe eines Zertifikatehandels will die Partei Kommunen ermöglichen, darüber hinausgehende Flächennutzungsrechte zu erwerben.



! Nein. Die FDP bekennt sich jedoch sowohl zur Stärkung des ländlichen Raums als auch zu den Entwicklungschancen in allen Regionen des Freistaats. Unnötigem „Flächenverbrauch“ und einer vermeidbaren Zersiedelung möchte sie entgegenwirken.

! Nein. Erklärtes Ziel der AfD ist jedoch der „Erhalt der ländlichen bayerischen Kulturlandschaft“.





! Die CSU will Kommunen mit einer „Entsiegelungsprämie“ beim Rückbau von Brachflächen, übergroßen Verkehrsflächen oder mindergenutzten Gebäuden dabei unterstützen, frei werdende Flächen umzuwidmen oder naturnah zu gestalten. Dem Prinzip „Innen statt Außen“ folgend, sollen die Städtebauförderung ausgeweitet und Ortskerne revitalisiert werden.

! Die SPD will starke Anreize für interkommunale Zusammenarbeit bei der Planung von Gewerbe- und Wohnbauflächen setzen. Zudem soll die Lockerung des Anbindegebots, wonach Gewerbegebiete bisher nicht nur angrenzend an Städte und Gemeinden, sondern auch an nicht integrierten Standorten (z. B. Autobahnanschlussstellen) eingerichtet werden dürfen, umgehend rückgängig gemacht werden. Am Ortsrand gelegene Einzelhandelsgroßprojekte sollen nur zulässig sein, wenn sie an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sind.



? Welche Vorschläge macht die Partei für eine effizientere Flächennutzung?



! Die Partei tritt für einen sorgsameren Umgang mit Baugrund und Gewerbeflächen ein. Die kombinierte Nutzung von Baugrund soll verstärkt und es soll „in die Höhe statt in die Breite“ gebaut werden. Darüber hinaus sprechen sich die Freien Wähler für eine Aktivierung von Leerstand und Gewerbebrachen aus und möchten die interkommunale Zusammenarbeit stärken.

! Nach Auffassung der Grünen lässt eine Begrenzung auf fünf Hektar pro Tag genug Raum für wirtschaftliche Entwicklung und Wohnungsbau. Gleichzeitig Sorge die gesetzliche Grenze für einen sparsamen und intelligenten Umgang mit Grund und Boden. Zudem setzt sich die Partei unter anderem für Bestandsverdichtungen, die Aktivierung von Leerständen, Geschossaufstockungen (auch für innerstädtische Gewerbeimmobilien) und die Vitalisierung von Ortskernen ein.



! Für die FDP hat in Siedlungsgebieten „Nachverdichtung Vorrang vor Neubebauung“. Nicht genutzte Bestandsflächen müssten bei Bedarf leichter umgewidmet und Gewerbebrachen leichter in Wohnfläche umgewandelt werden können. Insbesondere in Ballungszentren möchte die FDP die interkommunale Zusammenarbeit über die Landkreis- beziehungsweise Gemeindegrenzen hinweg fördern. Eine Lockerung des Anbindegebots lehnt die FDP ab.

! Nach Ansicht der AfD werden den Landwirten zur Ausweisung von Gewerbegebieten und zum Bau von Straßen immer wieder Flächen entzogen. Bauliche Eingriffe in Natur und Landschaft sollen daher so weit wie möglich minimiert werden. Innenentwicklung, Flächenreaktivierung, Flächenentsiegelung und Baulückenschließung sollen dem Bauen auf der „grünen Wiese“ vorgezogen werden.



Fachkräfte

Der Fachkräftemangel stellt derzeit die größte Belastung für die bayerischen Unternehmen dar. In der jüngsten BIHK-Konjunkturumfrage sahen 64 Prozent darin ein Geschäftsrisiko. Schon heute fehlen den Betrieben rund 260 000 Fachkräfte, vor allem beruflich Qualifizierte, sowie Azubis. Daher konzentriert sich die IHK-Analy-

se darauf, wie die Parteien zusätzliche Fachkräfte mobilisieren und die berufliche Bildung stärken wollen. Da sich alle Parteien einig sind, dass digitale Bildungsinhalte vermehrt vermittelt werden müssen und dem lebenslangen Lernen eine besondere Bedeutung zukommt, werden diese Themen nicht gesondert aufgeführt.



! Die CSU zielt vor allem auf das hiesige Fachkräftepotenzial ab. Ein „Bayerisches Fachkräfteprogramm“ soll insbesondere Jugendliche ohne Ausbildung, Langzeitarbeitslose und Ältere qualifizieren. Ein Weiterbildungspakt soll die Nachqualifizierung stärken. Zudem will die CSU die Kinderbetreuung durch eine „Qualitätsoffensive“, mehr Personal und längere Öffnungszeiten verbessern und so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.

! Der Fachkräftemangel wird im Wahlprogramm nicht gebündelt behandelt. Für eine bessere Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf zielt die SPD vor allem auf die Wünsche von Familien ab. Einige der Maßnahmen werden dem Fachkräftemangel entgegenwirken – etwa längere Öffnungszeiten für Kitas oder mehr Plätze in der Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Zudem will die SPD „Maßnahmen einleiten“, damit gut qualifizierte Arbeitnehmer in Bayern bleiben oder in den Freistaat ziehen.



? Wie will die Partei konkret zusätzliche Fachkräfte gewinnen oder mobilisieren?



FREIE WÄHLER
Bayerns starke Mitte.

! Die Freien Wähler wollen in einer „bayerischen Fachkräfteallianz“ alle Akteure und Maßnahmen bündeln, Fachkräftebüros nach Vorbild des Familienpakts einrichten und regionale Fachkräfteinitiativen fördern. Zudem soll die Erwerbstätigkeit von Frauen durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöht werden. Mit „attraktiven Anreizen“ wollen sie auf eine freiwillige Fortsetzung der Erwerbstätigkeit nach dem Renteneintritt sowie auf ein Einwanderungsgesetz hinwirken.

! Die Grünen kündigen an verschiedenen Stellen des Wahlprogramms Maßnahmen an, die dem Mangel entgegenwirken. So sollen Kinderbetreuungsangebote mit einem „Sonderinvestitionsprogramm“ ausgebaut, ihre Qualität verbessert und die Öffnungszeiten flexibilisiert werden. Auch Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten zur Pflege sollen ausgebaut werden. Die Grünen wollen den Zuzug von ausländischen Fachkräften erleichtern, unter anderem, indem die Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen verbessert wird.



! Die Liberalen wollen mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Erwerbsbeteiligung erhöhen, unter anderem, indem sich Kindergärten, Krippen und Horte an den Arbeitszeiten der Eltern orientieren sollen und das Betreuungsgeld abgeschafft werden soll. Mehr ausländische Fachkräfte will die FDP durch ein neues Einwanderungsgesetz und aktive Werbemaßnahmen im Ausland gewinnen. Mit „mehr Engagement für die Bedürfnisse von ausländischen Auszubildenden und Studierenden“ sollen möglichst viele Absolventen für eine Tätigkeit in Bayern gewonnen werden.

! Das Wahlprogramm greift den Fachkräftemangel nicht gesondert auf, enthält aber Vorhaben, die das Fachkräftepotenzial beeinflussen. So will die AfD dem demografischen Wandel durch „intelligente Bildungs- und auch Zuwanderungspolitik“ entgegenwirken und die Beschäftigungslage von Arbeitnehmern verbessern, die für Firmen nicht „erste Wahl“ sind. Mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf will sie die „Wahlfreiheit für Eltern“ stärken, etwa indem die eigene Betreuung genauso finanziell unterstützt wird wie „frühkindliche Fremdbetreuung“.





! Die berufliche Bildung wird nur an wenigen Stellen des Programms explizit genannt. Grundsätzlich soll die digitale Ausstattung von Schulen verbessert und gezielt gefördert werden. Mit Blick auf das Handwerk soll die Investitionsförderung für berufliche Bildungsstätten gestärkt werden.

! Die SPD will das duale Ausbildungssystem stärken. Sie sieht die akademischen und beruflichen Bildungswege als gleichwertig an und will eine Werbeoffensive für den Einstieg in die berufliche Bildung initiieren. Die SPD betont die Verantwortung des Staats, „die Berufsschulen handlungsfähig zu erhalten und für eine gute Personalausstattung zu sorgen“. Sie plädiert für eine gesetzliche Ausbildungsgarantie für alle Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern sowie für Mindestausbildungsvergütungen. Die SPD will Projekte fördern, mit denen Wohnraum für Azubis geschaffen wird.



? Wie soll die berufliche Bildung gestärkt werden?



! Die Freien Wähler treten für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ein. Die Ausstattung der Berufsschulen soll verbessert und die Stammlehrerschaft ausgebaut werden. Um mehr Schüler für eine berufliche Ausbildung zu gewinnen, will die Partei unter anderem ein Betriebspraktikum für alle Schularten verpflichtend einführen und die Berufsorientierung an Schulen, vor allem an Gymnasien, ausbauen. Mit einer Imagekampagne soll für die duale Ausbildung geworben und die Übergänge zwischen akademischer und beruflicher Bildung optimiert werden.

! Die Grünen sehen in der dualen Ausbildung einen wichtigen Erfolgsfaktor für den Standort und setzen sich für eine bessere gesellschaftliche Anerkennung ein. An allen Schularten soll die Berufsorientierung und -beratung ausgebaut werden. Um die Attraktivität der Berufsschulen zu steigern, wollen die Grünen zudem in mehr Lehrkräfte und in bessere Ausstattung investieren.



! Mit einem umfassenden Maßnahmenbündel will die FDP die duale Ausbildung stärken. Sie tritt für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ein und will hierzu eine bessere Anrechenbarkeit von Studienmodulen und eine intensivere Beratung zu wechselseitigen Übertrittsmöglichkeiten erreichen. Bestehende Berufsschulen sollen saniert, neue gebaut, und fortlaufend soll in die Ausstattung investiert werden. Zudem will die FDP die Lehr- und Ausbildungspläne kontinuierlich an die sich wandelnden Berufsbilder anpassen und den Ausbildungsverlauf „flexibilisieren, modularisieren und in Ausbildungsbausteine aufgliedern“.

! Die AfD setzt sich für eine stärkere Wertschätzung nichtakademischer Ausbildungen und handwerklicher Berufe ein. Sie will das duale Ausbildungssystem mit Gesellen- und Meisterbrief „weiter stärken und ausbauen“. Die „einseitige Propagierung“ der akademischen Ausbildung sei nicht sinnvoll.



Mobilität und Verkehr

Mobilität und eine gute Verkehrsinfrastruktur stellen einen wesentlichen Standortfaktor dar. Die Parteien greifen in ihren Programmen verschiedene Aspekte des Themas auf – unter anderem die Digitalisierung im Automobilbereich, die Umweltauswirkungen des Verkehrs, die Zukunft der Schienen-

infrastruktur oder den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs. Angesichts ihrer unmittelbaren praktischen Bedeutung für die Wirtschaft konzentriert sich die IHK-Analyse auf zwei Fragen: Wie stehen die Parteien zu Fahrverboten, und was planen sie bei der Straßeninfrastruktur?



! Die CSU lehnt Fahrverbote ab. Sie setzt auf Zukunftstechnologien beim Antrieb und auf die Digitalisierung im Fahrzeugbereich. Ein Forschungs- und Anwendungszentrum soll innovative Kraftstoffe entwickeln. Der im Juni 2018 mit der bayerischen Automobilwirtschaft geschlossene „Pakt zur Zukunft der Fahrzeugindustrie“ soll umgesetzt werden. Außerdem soll ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum an der Universität Bayreuth die Batterietechnik voranbringen.



! Die SPD lehnt Fahrverbote ab und fordert eine Hardware-Nachrüstung von Diesel-Fahrzeugen auf Kosten der Hersteller. Falls Fahrverbote unumgänglich werden, soll die blaue Plakette eingeführt werden. Ein bayerischer „Transformationsbeirat“ soll den Wandel in der Automobilindustrie hin zu neuen Antriebstechnologien und zu emissionsfreiem Individualverkehr beratend und gestaltend begleiten.

? Wie steht die Partei zu Fahrverboten?



! Die Freien Wähler setzen sich für Diesel-Nachrüstungen (Soft- und Hardware) statt Fahrverbote ein. Sie wollen E- und Gasmobilität sowie andere alternative Antriebe fördern.



! Nur noch schadstoffarme Autos sollen in die belasteten Innenstädte fahren dürfen. Vorübergehende Ausnahmen für Handwerk und Dienstleistung sollen jedoch möglich sein. Zur Umsetzung wollen die Grünen unter anderem die blaue Plakette einführen. Zudem plant die Partei, die Forschung und Entwicklung an Fahrzeugen mit Elektro- und Wasserstoffantrieben zu fördern.



! Die FDP lehnt ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge grundsätzlich ab. Stattdessen fordern die Liberalen die „ergebnisoffene Erforschung und Entwicklung“ von neuen Antriebstechnologien.



! Eine explizite Aussage zu Fahrverboten ist im AfD-Programm nicht enthalten. Die Partei sieht Verbrennungsmotoren und die sparsame Dieselmotoren als „noch lange Zeit dominierende Antriebstechnik“ an. Sie will, dass alle Antriebstechnologien erforscht und entwickelt werden. Erdgas- und Elektrotankstellen sollen „unideologisch und dem Markt folgend“ ausgebaut werden.



! Die CSU will ein zuverlässiges Straßennetz sicherstellen. Dazu will sie den Ausbau und die Modernisierung der Staatsstraßen mit aktuell historisch hohem Mitteleinsatz fortsetzen.



! Die SPD sieht ein Drittel der Straßen im Freistaat als sanierungsbedürftig an; in manchen Regionen seien es sogar 40 Prozent. Um diesen Missstand zu beheben, sollen Bauämter mit neuen Planstellen gestärkt und für mehr Transparenz bei der Finanzierung gesorgt werden. Jede Straßen- und Brückenbaumaßnahme soll zudem die Nutzung für möglichst viele Verkehrsteilnehmer verbessern, zum Beispiel durch Radwege, Gehsteige und Parkzonen.

? Welche Maßnahmen sollen bei der Straßeninfrastruktur ergriffen werden?



! Die Partei plädiert für „intelligente Lückenschlüsse statt überdimensionierte Großprojekte“. Bestehende Infrastruktur soll ausgebaut anstatt neue „Verkehrsschneisen geschlagen“ werden. Beim Bau und Erhalt der Staatsstraßen setzt sich die Partei zudem für ein „stabiles Investitionsniveau“ ein.



! Die Grünen setzen sich für das Prinzip „Erhalt vor Aus- und Neubau“ ein. Da Bayern ein leistungsfähiges Straßennetz habe und der Erhalt der Infrastruktur lange vernachlässigt worden sei, sollen marode Straßen und Brücken saniert werden. Einzelne ortsnaher Umfahrungen können „nach Abwägung“ neu gebaut werden.



! Die FDP möchte die Ausgaben für die Verkehrsinfrastruktur deutlich ausweiten. Die Zukunft der Mobilität liege weiterhin auf der Straße, und der „Investitionsstau“ im Straßennetz müsse gelöst werden. Daneben fordert die Partei, alle Straßen im Freistaat, unabhängig von der Baulastträgerchaft, in Stand zu halten und bei Bedarf auszubauen. Außerdem wollen die Liberalen die Genehmigungsprozesse beim öffentlichen Infrastrukturausbau beschleunigen.



! Die AfD sieht insbesondere im Fernstraßennetz einen erheblichen Sanierungsrückstand und strebt deshalb einen „gezielten Mitteleinsatz“ an. Mit einem Sonderprogramm will sie Ortsumgehungsstraßen fördern. Auf einzelne Infrastrukturprojekte geht die AfD gesondert ein: Die „seit Jahrzehnten überfällige Lückenschließung“ der A73 (Frankenschnellweg) will sie schnellstmöglich umsetzen. Außerdem soll der Münchner Autobahnring vervollständigt werden.

Digitalisierung

Die Digitalisierung beeinflusst alle Ebenen der Wirtschaft. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben jedoch oft Schwierigkeiten, hier Schritt zu halten. Auch die Breitbandversorgung und die flächendeckende Abdeckung mit schnellen Funkverbindungen müssen verbessert werden. Alle Parteien sind sich einig, dass

lebenslanges Lernen, digitale Bildungsinhalte und die digitale Ausstattung der Schulen ausgebaut werden müssen. Aber welche konkreten Unterstützungsangebote planen die Parteien für Unternehmen? Und wie wollen sie den Ausbau von Breitband- und Mobilfunknetzen vor allem für Gewerbegebiete vorantreiben?



! Die CSU will Bayern mithilfe der Digitalisierung modernisieren. Durch Bildungsschecks für Weiterbildungen in Höhe von 500 Euro pro Mitarbeiter sollen Arbeitnehmer in KMU qualifiziert werden. Der Digitalbonus soll fortgeführt werden. Zudem will die Partei eine BayernCloud für KMU aufbauen, in der sensible Firmendaten gesichert und geschützt werden können.

! Die SPD macht die Digitalisierung zu einem ihrer Kernthemen und will Bayern mit ihr zu einem sozialeren und lebenswerteren Standort weiterentwickeln. Die rasanten Innovationszyklen der Digitalisierung sollen sich in den Förderprogrammen widerspiegeln. Das Zentrum Digitalisierung.Bayern (ZD.B) soll weiterentwickelt werden, sodass sich die beteiligten Forschungsakteure besser vernetzen und die Arbeit des ZD.B überprüfbarer wird.



? Welche Maßnahmen sollen Unternehmen bei der Digitalisierung unterstützen?



! Die Freien Wähler wollen mit einer bayernweiten Initiative Arbeit 4.0 Fachkräfte sichern, Unternehmen vernetzen und Analysen für Weiterbildungsbedarf erstellen. Der Digitalbonus soll für KMU weitergeführt und Mittelständler bei IT-Sicherheitsmaßnahmen unterstützt werden.

! Die Grünen wollen die Chancen der Digitalisierung mit „Mut und Weitblick nachhaltig nutzen“ und „negative Auswirkungen durch klare Regulierungen“ abwenden. Handwerk und KMU sollen beim Weg in die Digitalisierung speziell gefördert werden, auch, um die Aus- und Weiterbildung weiterzuentwickeln. Gezielt sollen Innovationen gefördert werden, die nicht nur technisch führend sind, sondern auch hohe Daten-, Verbraucher- und Arbeitnehmerschutzstandards einhalten. Gestärkt werden soll zudem der Austausch zwischen Forschung, digitalen Pionieren, traditionellen Firmen und der Zivilgesellschaft.



! Die Digitalisierung stellt einen Schwerpunkt im FDP-Wahlprogramm dar.

Sie soll in landespolitischen Initiativen und der Cluster-Strategie prioritär berücksichtigt werden. Mit digitalen Freiheitszonen sollen regional eingegrenzte Experimentierräume geschaffen werden. Dort will die Partei verwaltungs-, bau-, steuer- und arbeitsrechtliche Vorschriften mildern oder zeitweise aussetzen. Darüber hinaus soll die digitale Bildung „auf vielfältige Weise“ gestärkt werden.

! Um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, will die AfD disziplinübergreifende Forschung und Entwicklung sowie Kooperationen zwischen Lehre, Forschung und Industrie fördern. Für den Mittelstand soll zudem ein sicherer „Industrial Data Space“ aufgebaut werden.





! Alle Haushalte sollen bis 2025 an das Gigabit-Netz angeschlossen sein. Ein explizites Ausbauziel für Gewerbegebiete ist nicht aufgeführt. Bis 2020 sollen zusätzlich 1.000 Mobilfunkmasten aufgestellt und ein „Mobilfunkpakt“ mit der Wirtschaft sowie den Kommunen geschlossen werden. Zudem soll Bayern zur „Modellregion für 5G“ werden.

! Mit Up- und Download-Geschwindigkeiten im Gigabit-Bereich will die SPD die Gewerbegebiete versorgen. Bei privaten Haushalten will die Partei Geschwindigkeiten ab 100 Megabit pro Sekunde erreichen. Zudem strebt sie eine flächendeckende Versorgung beim Mobilfunk mit 5G an.



? Wie soll der Ausbau von Breitband- und Mobilfunknetz vorangetrieben werden?



! Bis 2023 soll jedes Unternehmen über einen leistungsfähigen Glasfaseranschluss verfügen und Bayern flächendeckend mit 5G-Mobilfunk versorgt sein. Zudem fordern die Freien Wähler einen Rechtsanspruch auf Hochgeschwindigkeits-Internetanschluss und eine „Geschwindigkeits-Garantie“.

! Die Grünen streben ein flächendeckendes Glasfasernetz mit Anschlüssen zu jedem Haus und ein leistungsfähiges Mobilfunknetz an. Ein explizites Ausbauziel für Gewerbegebiete ist nicht aufgeführt.



! Glasfaser soll in jenen Regionen Bayerns vorrangig ausgebaut werden, in denen die mangelhafte Erschließung das Wirtschafts- und Arbeitsplatzwachstum hemmt. Eine flächendeckende Gigabit-Leistung mit Glasfaserausbau bis zur Haustür und ein hochleistungsfähiges Mobilfunknetz sind erklärtes Ziel der Liberalen.

! Bis 2023 sollen alle öffentlichen Einrichtungen und mittelständischen Unternehmen mit Glasfaser versorgt sein. Zudem will die Partei die Breitbandgrundversorgung für alle Bürger und eine weitgehende 5G-Mobilfunk-Abdeckung in der Fläche sicherstellen. Vor dem Ausbau der Mobilfunknetze mit 5G sollen die Risiken für Gesundheit und Umwelt durch staatliche Einrichtungen erforscht werden.



Bürokratie

Eine überbordende Verwaltung kostet die bayerischen Unternehmen enorm viel Zeit und Geld. Seit Jahren herrscht nahezu parteiübergreifend Einigkeit darüber, dass die bürokratischen Belastungen längst jedes vernünftige Ausmaß überschritten haben.

Dennoch hat sich bislang noch nicht viel verbessert. Die IHK fragt deshalb nach konkreten Vorhaben, wie die Parteien die Unternehmen entlasten wollen. Außerdem geht es um Pläne in den Wahlprogrammen, um die Verwaltung ins digitale Zeitalter zu bringen.



! Die Pläne der CSU fokussieren sich weitgehend auf Unternehmensgründer. Gründungen sollen künftig an einem Tag möglich sein. Dazu will die Partei „Fast Lanes“ bei Behörden einführen, Statistikpflichten aussetzen und zur vierteljährlichen Umsatzsteuererklärung zurückkehren.

! Das Parteiprogramm enthält hierzu keine Aussagen.



? Wie sollen Firmen von Bürokratie entlastet werden?



! Die Freien Wähler wollen vor allem KMU entlasten – beispielsweise im Lebensmitteleinzelhandel oder in der Gastronomie. Dazu fordern sie unter anderem einen Bürokratie-Praxis-Check im Vorfeld von neuen Gesetzen und Verordnungen, eine bessere Abstimmung bei sich inhaltlich überlappenden Fachgesetzen und Genehmigungen von Bauanträgen im Regelfall innerhalb von 40 Tagen.

! Das Parteiprogramm enthält hierzu keine Aussagen.



! Im Wahlprogramm der FDP zieht sich die Forderung nach Bürokratieabbau durch alle Kapitel. Die

Liberalen wollen Entbürokratisierungsmöglichkeiten konsequent nutzen. Vor allem Selbstständige und Start-ups sollen unter anderem steuerlich entlastet werden. Zudem fordern die Liberalen einen Bürokratieabbau in der Pflege, um die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern. Der Mittelstand sollte explizit entlastet werden, indem alle Gesetze und Verordnungen bezüglich ihrer Auswirkungen auf kleine und mittelständische Unternehmen geprüft werden.

! Die AfD betont die Notwendigkeit eines Bürokratieabbaus an mehreren Stellen und will insbesondere Freiberufler, Selbstständige, Familienbetriebe sowie kleine und mittelständische Unternehmen entlasten. Bayern brauche eine Deregulierungsoffensive, um Bürokratie abzubauen und deren Kosten mindestens zu halbieren.





! Ein digitales „Rathaus rund um die Uhr und an jedem Ort“ soll laut CSU als Erstes in Bayern entstehen. Hierzu möchte die Partei eine neue finanzielle Förderung der Kommunen einführen. Die Verwaltung soll bis Ende 2020 komplett digital sein.

! Das Parteiprogramm enthält hierzu keine Aussagen.



? Welche Schwerpunkte setzt die Partei bei der Digitalisierung der Verwaltung?



! E-Government-Angebote für Unternehmen sollen ausgebaut werden. Die Freien Wähler wollen den Ausbau von Open-Data-Angeboten „für einen umfassenden bürger- und unternehmerfreundlichen Service der öffentlichen Verwaltung“ vorantreiben.

! Die Grünen wollen die Kommunen bei der Entwicklung von Strategien für zeitgemäße Open- und E-Government-Leistungen unterstützen. So sollen Bürokratiekosten gesenkt, ein bürgerfreundlicher Zugang zu kommunalen Dienstleistungen geschaffen und die gesamte Verwaltung innovativer gemacht werden. Unternehmen werden dabei nicht explizit genannt.



! Die FDP will, dass in Bayern bis 2020 die Hälfte und bis 2025 alle Verwaltungsvorgänge digital erledigt werden können. Für eine erfolgreiche Digitalisierung will sie auch die technische Ausstattung verbessern und die Prozesse am Nutzer orientieren. Die Liberalen stehen auf Landesebene für eine Zusammenarbeit mit den Kommunen, lehnen eine zentrale Vorgabe dazu jedoch ab.

! Die AfD möchte den Aufwand bei Behördengängen deutlich reduzieren und höhere Transparenz erreichen. Sie fordert dazu die Nutzung eines elektronischen Personalausweises zur Authentifizierung gegenüber Behörden. Alle wichtigen Verwaltungsleistungen sollen in den nächsten fünf Jahren online zur Verfügung gestellt werden.



Fakten first

Viel Inhalt, wenig Polemik – Bayerns Spitzenkandidaten für die Landtagswahl liefern sich im IHK Forum eine spannende Sachdebatte. MARTIN ARMBRUSTER



Foto: Goran Gejranin

Sachliche Diskussion in der Wahlarena – Uli Henkel (AfD), Martin Hagen (FDP), Katharina Schulze (Bündnis 90/Die Grünen), Hubert Aiwanger (Freie Wähler), Natascha Kohnen (SPD) und Markus Blume (CSU), v.l.

Es war noch nicht die amtliche Hochrechnung, nur ein Stimmungstest. Gleichwohl sorgten die Zahlen für ein Raunen im Saal. Die 200 Teilnehmer der BIHK-Wahlarena durften knapp vier Wochen vor der eigentlichen Landtagswahl im Forum der Münchner IHK Akademie mit dem Smartphone zweimal virtuell für eine Partei votieren. Einmal vor und einmal nach der Podiumsdiskussion der Spitzenkandidaten. Peter Driessen, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK),

präsentierte am Ende der Veranstaltung die Ergebnisse.

Überraschung beim Votum

Vor der Debatte lagen die Grünen im IHK Forum mit 37 Prozent deutlich in Front. In der zweiten Abstimmungsrunde büßten sie zwar acht Prozentpunkte ein, was ihre Spitzenkandidatin Katharina Schulze ärgerte. Sie kamen mit 29 Prozent trotzdem auf Rang eins. Es folgte die FDP mit 20 Prozent, die CSU erhielt nur 16 Prozent. Eine Überraschung. Es sollte nicht

die einzige bleiben. Marc Beise, Leiter der Wirtschaftsredaktion der „Süddeutschen Zeitung“, moderierte eine im Landtagswahlkampf einmalige Veranstaltung. Während Bayerns Bürger vor der Landtagswahl nur ein schwarz-grünes TV-Duell zu sehen bekommen, diskutierten im IHK Forum die Spitzenkandidaten aller Parteien, die nach den aktuellen Umfragen eine Chance auf den Einzug in den Landtag haben.

Die Besetzung versprach Spannung. CSU-Generalsekretär Markus Blume

kam stellvertretend für Ministerpräsident Markus Söder. Ferner auf dem Podium: Natascha Kohnen (SPD), Hubert Aiwanger (Freie Wähler), Katharina Schulze (Bündnis 90/Die Grünen), Martin Hagen (FDP) und Uli Henkel (AfD). Von der Regie waren die Themen Fachkräfte, Flächennutzung, Mobilität und Infrastruktur gesetzt. Ein AfD-Mann auf dem Podium, die Wahlumfragen, die aufgeheizte Stimmung im Land – das hätte eine Schlammschlacht provozieren können. Aber die Auseinandersetzung blieb betont sachlich. Die Debatte klang eher nach Sachverständigenrat für Zukunftsfragen als nach Wahlkampf. Inhaltlich profitierte der Abend davon. BIHK-Chef Driessen bedankte sich denn auch für die konstruktive Debatte.

Vieles von dem, was die Spitzenpolitiker zur Lösung des Fachkräfteproblems vorschlugen, wird er gerne gehört haben. Mehr Praxisbezug an den Schulen, Stärkung der Berufsbildung, bessere Angebote der Kinderbetreuung, mehr Geld für Bil-



Welche Themen sind für Unternehmen wichtig?
IHK-Präsident Eberhard Sasse (l.)
und Moderator Marc Beise

Foto: Goran Gajarin

dung, Förderung digitaler und technischer Kompetenzen – das fordert auch die IHK seit langem.

Überraschend war, dass selbst AfD-Mann Henkel die IHK-Forderung nach einem Zuwanderungsgesetz unterschreibt. Al-

erdings will Henkel ebenso wie Blume von der CSU neue Fachkräfte vorrangig in Bayern rekrutieren. Langzeitarbeitslose, junge Menschen ohne Berufsabschluss und 600 000 Hartz-IV-Empfänger sollen zur Jobreife qualifiziert werden – was



München und Oberbayern



Zeigen Sie Ihre
Wertschätzung!

Mit Urkunden und Awards der IHK für Ihre Mitarbeiter

ihk-muenchen.de/ehreneauezeichnung

FDP-Vertreter Hagen für illusorisch hielt. CSU-Generalsekretär Blume beklagte den Fachkräftemangel als Preis des wirtschaftlichen Erfolgs. Bayern stehe glänzend da, es herrsche faktisch Vollbeschäftigung. Die Kritik der Opposition konterte Blume mit dem Hinweis: „Wer könnte es denn besser?“ Hagen, Schulze, Kohnen und Aiwanger hoben da den Finger. Sie warfen der Staatsregierung unter anderem eine verfehlte Asylpolitik vor.

Viele Stellschrauben beim Fachkräftemangel

Kohnen kritisierte „Abschiebungen aus einem Arbeitsverhältnis“ heraus. „Die 3+2-Regelung muss endlich umgesetzt werden“, forderte die SPD-Spitzenkandidatin. FDP-Mann Hagen spottete, Bayern habe neben dem höchsten Fachkräftebedarf auch die höchsten Beschäftigungshürden für Flüchtlinge im Land. Kohnen und Aiwanger forderten eine Lockerung der Arbeitsverbote für Flüchtlinge.

Auf dem Podium betonte SPD-Spitzenkandidatin Kohnen, wie eng die genannten Themen zusammenhängen. Wer Bayerns Wirtschaft mit Fachkräften versorgen wolle, müsse an vielen Stellschrauben drehen: Wohnungsbau, kostenfreie Kitas, digitale Infrastruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes und öffentlicher Personennahverkehr. All das, sagte Kohnen, habe die Staatsregierung vernachlässigt. FDP-Spitzenkandidat Hagen erwiderte, außer der



Foto: Goran Gajanić

Die rund 200 Gäste verfolgten aufmerksam den Schlagabtausch in der Wahlarena

nutzlosen Mietpreisbremse sei der SPD zur Lösung des Wohnungsproblems auch nicht viel eingefallen. Und Markus Blume erinnerte für die CSU daran, dass München, die Stadt mit den höchsten Mieten Deutschlands, seit 30 Jahren von der SPD regiert werde. Konsens bestand aber in der Einsicht, dass die Ballungsräume eine bessere Vernetzung mit der Fläche brauchen.

Dafür sollte die einst bundesweit bewunderte bayerische Landesplanung sorgen. Die seit Monaten laufende Debatte über

die Flächennutzung zeigt, dass es inzwischen Widerstände gegen die Ansiedlung von Unternehmen und die Ausweisung neuer Gewerbegebiete gibt.

Katharina Schulze von den Grünen war im IHK Forum die Einzige, die eine gesetzliche Deckelung des Flächenverbrauchs forderte. „Wir müssen denken, bevor der Bagger kommt“, sagte die grüne Politikerin. Ihre Mitbewerber auf dem Podium sprachen sich zwar für ein besseres Flächenmanagement aus, eine zentrale Regulierung lehnten sie aber klar ab.



Foto: Goran Gajanić

Angeregte Gespräche – die Besucher der Wahlarena tauschten sich schon vor der Podiumsdiskussion intensiv aus

Schmerzpunkt Mobilfunk und digitale Infrastruktur

Ebenso deutlich machte der Abend, dass Bayern an Stellen, die für die Wirtschaft entscheidend sind, noch nicht dem eigenen Weltklasse-Anspruch genügt. So klagte der Spediteur und IHK-Vizepräsident Georg Dettendorfer in einem Einspielfilm, dass der Dauerstau auf Bayerns Straßen ihn jeden Tag Geschäft koste.

Aiwanger warf der Staatsregierung vor, sie habe die Entwicklung „verschlafen und versemmelt“. Das gelte für Verkehr, Mobilfunk und digitale Infrastruktur. Als Beispiele nannte er den Zeitverzug für den Bau der Zulaufstrecken zum Brenner-Basistunnel und die laufende Stickoxid-Debatte. „Wir müssen aufhören, die Probleme vor uns her zu schieben“, meinte der Spitzenkan-

**Wir gestalten
Standorte
produktiver.**

didat der Freien Wähler. CSU-Generalsekretär Blume vertrat die Überzeugung, die Staatsregierung habe die richtigen Lösungen parat. „Bayern zeigt, wie zukunftsweisende Mobilität aussieht“, sagte er. Allerdings wird es noch einige Jahre dauern, bis etwa in München die zweite Stammstrecke steht. Nach dem Willen von Grünen, SPD, FDP und auch der AfD soll vieles künftig schneller gehen. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen gegen die lückenhafte Breitband- und Mobilfunkversorgung.

Verantwortung für Bayern übernehmen

Die gute Nachricht für die Wirtschaft: Alle Spitzenkandidaten betonten die Bereitschaft, Verantwortung für Bayern zu übernehmen. CSU-Mann Blume erhielt auf offener Bühne die Koalitionsangebote von der FDP und von den Freien Wählern. Aiwanger wiederum hatte einen großen Moment, als er sagte, er wolle zu einem anderen Politikstil im Landtag beitragen. Die Sachdebatte und die persönliche Wertschätzung auch des politischen Gegners müssten im Vordergrund stehen. Der Landtag müsse wieder ein Parlament werden, in dem gemeinsam kluge Entscheidungen getroffen werden.

Ein großes Wort. Die BIHK-Wahlarena hat dafür einen guten Anfang gemacht. ■

 www.bihk.de/landtagswahl

Foto: Goran Gajcinin



Die Teilnehmer konnten vor und nach der Debatte abstimmen

Ganzheitlich planen und kostensicher bauen mit HP3



Mit unserem HP3 Stufenmodell unterstützen wir Sie sowohl bei der Realisierung neuer Büro- und Fertigungsstandorte als auch bei der Erweiterung und Optimierung gewachsener Werkstrukturen.

Das HP3 Stufenmodell basiert auf unserer über 60-jährigen Erfahrung im Industrie- und Gewerbebau, dem konsequenten Einsatz von BIM und einem kompletten Leistungsspektrum unter einem Dach:

- Fabrik- und Standortplanung
- Generalplanung und Architektur
- HLSE-Planung
- Projektmanagement und Bauausführung



hinterschwepfinger

Hinterschwepfinger Projekt GmbH
84561 Mehring bei Burghausen
Tel. 0 86 77-98 08 0
www.hinterschwepfinger.de

Noch viel Platz für Cargo

Luftfracht ist ein **entscheidender Faktor** für das Exportland Bayern, das zeigt eine IHK-Studie. Die Potenziale am Münchner Flughafen sind noch nicht ausgeschöpft und brauchen Impulse. ULRICH PFAFFENBERGER

Luftfracht ist für Peter Grabowski (53) allgegenwärtig. Von dem Büro des Geschäftsführers der CSI-GmbH International Logistics im „Modul C“ im Cargo-Bereich des Münchner Flughafens sind es nur einige Schritte bis zum Zolllager und nicht viel weiter hinaus aufs Vorfeld, auf dem die Frachtmaschinen beladen werden. Auf der anderen Seite fällt der Blick durch ein Fenster auf die Vorfahrt, wo ein Lkw nach dem anderen anrollt und abfährt. Die Kennzeichen sprechen Bände: Hier gehen Güter aus Rosenheim, Traunstein, Landsberg, Weilheim hinaus in die Welt.

Für Grabowski ist angesichts des lebhaften Geschehens klar: „Die Marktentwicklung und das Entwicklungspotenzial schätzen wir für München äußerst positiv ein.“ Zwar verfügt CSI auch an anderen deutschen Flughäfen über Lagerhalter, die für sie Sendungen aus dem ganzen Bundesgebiet abfertigen, aber: „In den letzten Jahren sind wir dazu übergegangen, mindestens 80 Prozent über München abzuwickeln. Und zwar egal, woher aus dem Bundesgebiet die Sendungen stammen“, erklärt Grabowski.

Engpässen vorbeugen

München zeichne sich durch kurze Wege, aber vor allem durch eine schnelle Abfertigung aus. Das ist an den großen Frachtflughäfen nicht unbedingt gegeben. Dies schlage sich natürlich auch in den Kosten nieder, sagt der CSI-Geschäftsführer: „In einem preissensitiven Umfeld, in dem sich die ganze Logistikindustrie seit einigen Jahren bewegt, ist das oftmals ein entscheidender Faktor.“

Die Einschätzung des Praktikers wird bestätigt durch eine aktuelle Studie über die „Bedeutung der Luftfracht für die Wirtschaft Bayerns“, in Auftrag gegeben durch die IHK für München und Oberbayern und



Frachtverladung am Flughafen München – die schnelle Abfertigung ist für Unternehmen ein Standortvorteil

ausgeführt von der Intraplan Consult. Sie wird unter anderem bei der IHK-Konferenz Luftverkehr in Verbindung mit dem 3. Bayerischen Verkehrspolitischen Dialog im Mittelpunkt stehen (siehe Veranstaltungstipp S. 31).

Die Studie hat zum einen den Stellenwert der Luftfracht als Verkehrssystem herausgearbeitet, das nicht durch andere Trans-

portarten ersetzbar ist, denn schnelle und zeitkritische Transporte über lange Strecken werden damit sichergestellt. Mit der Beförderung von Ersatzteilen, Komponenten, Ersatzanlagen und dergleichen lassen sich Produktionsausfällen oder anderen Engpässen vorbeugen. Deshalb sei „der wirtschaftliche Wert der Luftfrachtsendung weit höher als der nominelle Waren-

wert“. So hat Luftfracht nur einen Anteil von 0,4 Prozent am Transportaufkommen im Außenhandel – aber einen Anteil von zwölf Prozent beim Transportwert; im Überseehandel sind es sogar 34 Prozent. Außerdem macht die Studie deutlich, warum ein exportorientierter Standort wie Bayern ohne einen leistungsfähigen Airport für Luftfracht einen Schlüsselfaktor seiner Wettbewerbsfähigkeit einbüßen würde. Demnach seien „die internationale Ausdehnung der Absatzmärkte, die abnehmenden Fertigungstiefen in der Produktion und die weltweit nachgefragten Just-in-time-Anlieferungen“ wichtige Gründe für Unternehmen, den Luftverkehr zu nutzen. Bayerische Unternehmen seien auf das Funktionieren einer schnellen, flexiblen und globalen Lieferkette angewiesen, um Kunden wie auch eigene Betriebe reibungslos zu versorgen, so die Studie weiter.

Als Frachtdrehkreuz etabliert

Dabei stehen vor allem die großen, global agierenden Unternehmen im Blickpunkt. Für Peter Feldmeier, Niederlassungsleiter der Bolloré Logistics Germany GmbH in Hallbergmoos, ist die Marktdynamik unstrittig: „Die Airlines suchen ihren Markt – und die Exportindustrie in Bayern liefert ihn.“ Dabei habe sich der Flughafen München inzwischen auch als Frachtdrehkreuz für Österreich und Norditalien etabliert. Dies sei dem kontinuierlichen, allgemeinen Wachstum am zweitgrößten Flughafen Deutschlands und neuntgrößten in Europa geschuldet, das vor allem vom Passagierverkehr getragen wird: „Je



Foto: Flughafen München



Foto: CSI

Sieht eine positive Marktentwicklung für den Münchner Flughafen – Peter Grabowski, Geschäftsführer der CSI-GmbH

„Wir liefern in 86 Länder – ohne Luftfracht wäre das für uns nicht darstellbar.“

Sabine Fuchsberger-Paukert,
Geschäftsführerin der ilapo
Internationale Ludwigs-Arzneimittel
GmbH & Co. KG



Foto: ilapo/Stefanie Aumiller

men, bestätigt auch CSI-Geschäftsführer Grabowski: „Für uns war dies seit Eröffnung des Flughafens vor 26 Jahren ein ausschlaggebendes Kriterium, immer direkt im Frachtgebäude präsent zu sein. Wir wollten nicht „off Airport“ gehen. Die schnelle Kommunikation mit dem Lager, dem Zoll und den Fluggesellschaften ist, unserer Einschätzung nach, auch in Zukunft unentbehrlich.“

Umso auffälliger ist es deshalb, dass der Flughafen München unter den Fracht-Airports – anders als bei den Passagieren – bisher nur eine regionale Rolle spielt, vergleichbar mit Wien und Zürich. Der Studie zufolge sind die Potenziale bei weitem noch nicht ausgereizt, die sich aus der guten Einbindung in die Infrastruktur sowie

mehr Frequenzen zur Verfügung stehen, desto mehr Fracht fließt hierher.“ Anders als in Frankfurt werde der Löwenanteil des Air-Cargo-Aufkommens als Beifracht im Bauch von Passagierjets befördert (Belly-Fracht): „Nicht jede Fracht braucht ein eigenes Main-Deck, also ein reines Frachtflugzeug“, sagt Feldmeier. Wirtschaftlich ist diese Leistung für die Fluggesellschaften attraktiv, weil sie zusätzlichen Ertrag auf Strecken erzeugt – und damit größeres Fluggerät oder höhere Frequenzen mitunter erst rentabel macht.

Auch Dienstleister profitieren

Doch es sind nicht die Industriebetriebe allein, auf denen das Wachstum von Air Cargo aufbaut. Dass sie auch im Dienstleistungssektor zur tragenden Säule von Geschäftsmodellen werden kann, zeigt das Beispiel der Internationalen Ludwigs-Arzneimittel GmbH & Co. KG (ilapo) in München. Bereits seit 50 Jahren beliefert sie nicht nur deutsche, sondern auch internationale Kunden mit Arzneimitteln, die im jeweiligen Land nicht oder noch nicht zur Verfügung stehen und über die Regelversorgung nicht beschafft werden können. Dazu gehören beispielsweise knappe Impfstoffe oder Krebsmedikamente.

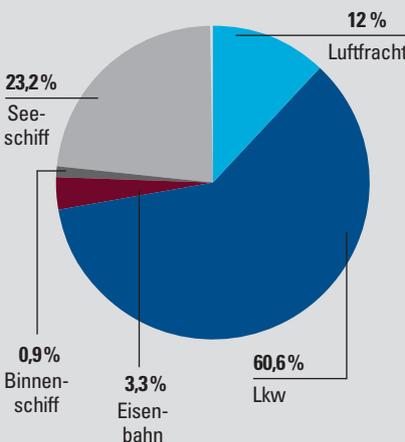
„Wir liefern derzeit in 86 Länder knapp eine halbe Million Arzneimittelpackungen pro Jahr“, sagt Geschäftsführerin Sabine Fuchsberger-Paukert (55). „Ohne Luftfracht und die unmittelbare Nähe zu einem internationalen Drehkreuz wie dem Münchner Flughafen wäre das weder in der Reichweite noch in der Menge für uns darstellbar.“

Die Belieferung ohne Zeitverzug fällt vor allem dann ins Gewicht, wenn bei Ver-

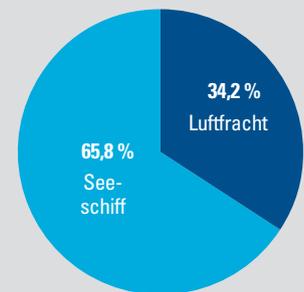
sorgungslücken in Deutschland passende Alternativen im Ausland gefunden und verfügbar gemacht werden müssen. Dass Qualität und Rahmenbedingungen stim-

Wertmäßiger Anteil des Luftfrachtverkehrs am deutschen Außenhandel

Der Außenhandel betrug 2016 wertmäßig insgesamt 1978 Milliarden Euro, zwölf Prozent davon wurden per Luftfracht transportiert.



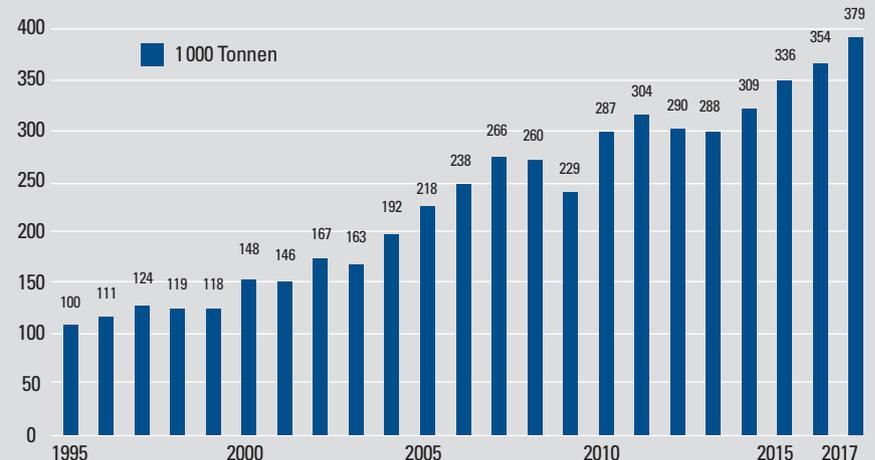
Bei den Überseetransporten (695 Milliarden Euro) lag der Luftfrachtanteil bei mehr als einem Drittel.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandelsstatistik, Fachserie 7, Reihe 1

Deutlich im Aufwind

Seit 1995 stieg das Luftfrachtaufkommen um durchschnittlich 6,2 Prozent pro Jahr.



Quelle: Flughafen München/Studie „Bedeutung der Luftfracht für die Wirtschaft Bayerns“

aus der Wirtschaftskraft Bayerns ergeben. Wo liegen die Gründe? Kapazitätsengpässe zu Spitzenzeiten als Hindernis für Befrachtung und ein Nachtflugverbot als Hürde für einen Nur-Fracht-Netzknänoten – darum, so die Gutachter in der Studie, wird München beim Verharren auf dem Status quo sein Aufkommen nicht im gleichen Maß steigern können, wie der Gesamtmarkt wächst. So sei bis 2030 mit einem Wachstum von 2,6 Prozent zu rechnen.

Bei einer offensiveren Cargo-Ausrichtung jedoch sieht die Studie ein deutlich höheres Wachstumspotenzial – mit entsprechend positiver Wirkung für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im Raum München und Oberbayern sowie in den angrenzenden Regionen. ■

IHK-Veranstaltungstipp

Potenziale im Luftverkehr

Bei der ganztägigen IHK-Konferenz Luftverkehr stehen Chancen und Herausforderungen des Luftverkehrs für den Standort Oberbayern im Mittelpunkt. Unter anderem laden die Fachforen „Der Flughafen braucht die Schiene!“, „Luftverkehr im Spannungsfeld“ und „Luftfracht bewegt Wirtschaft“ zum Austausch zwischen Branchenexperten und Unternehmen ein. Beim 3. Bayerischen Verkehrspolitischen Dialog am Nachmittag folgt auf ein Impulsreferat von Josef Zellmeier, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, eine Podiumsdiskussion zur Rolle des Flughafens München im Wirtschaftsraum.

Termin: 29.11.2018, 10–16 Uhr (IHK-Konferenz Luftverkehr); der Bayerische Verkehrspolitische Dialog findet im Rahmen der IHK-Konferenz um 13.30 Uhr statt.

Ort: H4 Hotel München Messe, Konrad-Zuse-Platz 14, 81829 München

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Info und Anmeldung unter:

 www.ihk-muenchen.de/luftverkehr-dialog

luftverkehr-dialog

→ IHK-ANSPRECHPARTNER

Marie-Louise Seifert, Tel. 089 5116-1241
SeifertM@muenchen.ihk.de

Andreas Schmidt, Tel. 089 5116-1242
andreas.schmidt@muenchen.ihk.de

Führung und Gesundheit. In der digitalen Arbeitswelt

Mittwoch, 10.10.2018 | 18.00 Uhr
Einstein Kultur

Einsteinstraße 42 | 81675 München | MVV: Max-Weber-Platz

Talk und Diskussion mit Keynote-Speaker
Sven Enger, Stressmediziner Dr. Matthias Weniger
und Ines Gensinger von Microsoft Deutschland

Seien Sie mit dabei!

Anmeldung für Firmenvertreter/-innen unter Tel. 089 38175 405
oder per E-Mail an: gisbert.fruehauf@kbs.de

Eine kostenlose Veranstaltung der Krankenkasse
KNAPPSCHAFT. Weitere Informationen unter:
bayern.knappschaft.de

 **KNAPPSCHAFT**
für meine Gesundheit!

Register gegen Trittbrettfahrer

Am 1. Januar 2019 tritt das neue Verpackungsgesetz in Kraft. Betroffene Unternehmen sollten sich bereits **jetzt darauf vorbereiten**. Eine Gelegenheit, über nachhaltigere Verpackungskonzepte nachzudenken. EVA ELISABETH ERNST



Foto: Arpad Nagy-Bagoly, fotolia.com

Schritte in die Wege leiten, kennen die meisten Mittelständler zwar das neue Gesetz, aber sie sind sich nicht im Klaren darüber, was das genau für sie bedeutet.“

Das übergeordnete Ziel des Verpackungsgesetzes ist es, die Recyclingquoten von Verpackungsmaterialien entsprechend den EU-Vorgaben zu erhöhen. Zudem dürfte es den Trittbrettfahrern unter den sogenannten Erstinverkehrbringern (siehe Kasten) von Verkaufsverpackungen einen Strich durch die Rechnung machen.

Zwar schreibt auch die bislang gültige Verpackungsverordnung vor, dass jene Firmen die Kosten für das Einsammeln und Recycling gebrauchter Schachteln, Beutel & Co. tragen, die diese Verkaufsverpackungen in Umlauf bringen. Doch bei den dualen Systemen – also den Dienstleistern, die diese Aufgaben gegen Lizenzgebühren organisieren – sind lediglich 30 000 Erstinverkehrbringer registriert. „Aktuelle Schätzungen der dualen Systeme gehen davon aus, dass es künftig 700 000 sein werden“, sagt pacoon-Chef Désilets.

Kontrolle ist jetzt möglich

Dieser drastische Anstieg ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass das Verpackungsgesetz den Kreis der betroffenen Unternehmen etwas größer fasst. Es ist ein offenes Geheimnis, dass viele Firmen derzeit nicht wie vorgeschrieben einen angemessenen Beitrag für das Sammeln und Recyceln ihrer Verkaufsverpackungen leisten.

„Es gab bisher allerdings auch kein Verfahren, dies zu kontrollieren“, sagt Désilets. Das ändert sich jetzt. Firmen müssen sich noch in diesem Jahr mit ihren Verpackungen bei der neu gegründeten Zentralen Stelle Verpackungsregister registrieren, die das Verpackungsrecycling überwacht. Da auch die dualen Systeme die bei ihnen registrierten Verpackungen an die Zentrale Stelle melden, wird ein Ab-

Alles eingetragen? Nur ordnungsgemäß registrierte Verpackungen dürfen in Umlauf gebracht werden

Tages- und Nachtcremes, Bodylotions und Körperöle, Peelings, Wirkstoffampullen, Wimperntusche, Nagellack: Das Sortiment der Gertraud Gruber Kosmetik GmbH & Co. KG ist beeindruckend. Vor über 60 Jahren gründete Gertraud Gruber in Rottach-Egern am Tegernsee die erste Schönheitsfarm Europas und begann, in ihrem Labor Cremes für die Behandlungen zu entwickeln. Daraus entstand eine der führenden Marken für Kosmetik Institute, Beautyfarmen und Hotel-Spas.

Von Anfang an legte Gruber Wert auf hochwirksame, gut verträgliche und natürliche Rezepturen. „Doch nicht nur Inhaltsstoffe, auch die Verpackungen sind für uns ein wichtiges Thema“, sagt Geschäftsführer Thomas Liebich (49). „Gemäß unserer von Nachhaltigkeit geprägten Firmenphilosophie verwenden wir nicht nur so wenige

Verpackungsmaterialien wie möglich, sondern achten auch darauf, möglichst wenig verschiedene Materialien einzusetzen, um das Recycling zu vereinfachen.“ Ampullen mit Pipetten für Mehrfachanwendung sind in Glas verpackt, Umverpackungen grundsätzlich aus Papier und Pappe und nicht unnötig voluminös. Derzeit sind nur die Produkte einer Kosmetikserie zusätzlich in Zellophan gehüllt. „Auch diese Verpackungen werden wir demnächst verändern“, sagt Liebich. Dem neuen Verpackungsgesetz, das am 1. Januar 2019 in Kraft tritt, sieht Liebich daher gelassen entgegen. „Wir wissen, was auf uns zukommt.“

Nicht alle Unternehmen sind derart gut vorbereitet, stellt Peter Désilets (53) fest. Er ist Geschäftsführer der pacoon GmbH, die sich auf strategische Beratung und Packaging Design spezialisiert hat: „Während viele Großunternehmen schon erste

Welche Unternehmen sind von den neuen Regeln betroffen?

Durch das Verpackungsgesetz erweitert sich der Kreis der Firmen, die als sogenannte Erstinverkehrbringer von Verkaufsverpackungen gelten. Zu ihnen gehören künftig

- Hersteller, Händler und Importeure, die ein verpacktes Produkt im Laden oder online als Erster in Deutschland an Endkunden verkaufen
- Handelsunternehmen, die verpackte Produkte unter ihren eigenen Handelsmarken verkaufen
- B2B-Unternehmen, wenn sie an sogenannte Endverbrauchsstellen wie zum

Beispiel Kantinen, Kioske oder To-go-Shops liefern oder etwa Zubehörteile verpacken, die an Endkunden verkauft werden.

„Neu ist außerdem, dass künftig Versand- und Umverpackungen, die mehrheitlich beim Endverbraucher bleiben, lizenzierungspflichtig sind“, sagt Peter Désilets, Geschäftsführer der pacoon GmbH. Sublizenzierungen durch Verpackungshersteller, wie sie bisher unter anderem für Fast-Food-Verpackungen erlaubt waren, sind künftig kaum mehr möglich.

gleich der gemeldeten Mengen möglich. Unternehmen, die nicht alle relevanten Verpackungen bei einem dualen System lizenziert haben, können dadurch identifiziert werden. Ihnen drohen empfindliche Strafzahlungen bis zu 100 000 Euro.

Nicole Seyring, Referentin für Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz bei der IHK für München und Oberbayern, rät Firmen, sich bereits jetzt mit dem Registrierungsverfahren zu beschäftigen und die dafür nötigen Informationen aufzubereiten. Der Aufwand sei nicht zu unterschätzen, meint auch Experte Désilets. „Das ist keine Aufgabe, die ein Praktikant mal eben nebenbei erledigen kann.“

Für Firmen sind die Neuerungen aber auch eine gute Gelegenheit, sich mit dem Thema auf strategischer Ebene auseinanderzusetzen und über innovative und nachhaltige Verpackungen nachzudenken. Die Höhe der Lizenzgebühren hängt von den verwendeten Materialien und deren Recyclingfähigkeit ab. Ab 2019 müssen höhere Recyclingquoten erreicht werden, 2022 werden sie nochmals angehoben. „Das wird dazu führen, dass die dualen Systeme die Gebühren für schwerer verwertbare Verpackungen erhöhen werden“, prognostiziert Désilets.

Durchdachte Verpackungskonzepte können daher Kosten reduzieren und sogar



IHK-Veranstaltungstipp

Infos zum Verpackungsgesetz

Auf der Veranstaltung zeigt die Zentrale Stelle Verpackungsregister den Umgang mit dem neuen Verpackungsregister LUCID und erläutert, wie Firmen ihre Verpackungen einstufen, schätzen und melden.

Termin: 15. Oktober 2018, 14–17 Uhr

Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Die Teilnahme ist kostenfrei. Um Anmeldung bis 8.10.2018 wird gebeten unter:

www.ihk-muenchen.de/verpackungsgesetz

den Umsatz ankurbeln. Schließlich achten Verbraucher und Handel zunehmend auf umweltfreundliche Verpackungen, betont Désilets. „Damit können sich Unternehmen vom Wettbewerb differenzieren und ihr Image als nachhaltiges Unternehmen stärken.“ Das Angebot innovativer und ökologisch vorteilhafter Lösungen steigt. Désilets: „Das Verpackungsgesetz wird wohl auch bei der Auswahl von Verpackungen für frischen Wind sorgen.“ ■

www.verpackungsregister.org

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Nicole Seyring, Tel. 089 5116-1623
nicole.seyring@muenchen.ihk.de

Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich
und nachhaltig.

Aufs richtige Gleis setzen

Durch Staus auf den Straßen und den Mangel an Lkw-Fahrern gewinnt der Schienengüterverkehr an Attraktivität. Für Firmen mit hohem Transportaufkommen kann sich sogar ein **eigener Gleisanschluss** lohnen. EVA ELISABETH ERNST



Holzindustrie mit Bahnanschluss – Verladung bei Binderholz

In Kösching nahe Ingolstadt wird gesägt, was das Zeug hält. 2005 eröffnete die Binderholz Deutschland GmbH im Gewerbepark Interpark ein Sägewerk. „Dort schneiden wir jährlich rund eine Million Festmeter Rundholz“, erklärt Martin Sigl. Er ist Logistikleiter der Unternehmensgruppe Binderholz mit Stammsitz in Fügen in Tirol, die an zwölf Produktions- und Vertriebsstandorten über 2500 Mitarbeiter beschäftigt.

Das Anschlussgleis im InterPark bildete ein wichtiges Kriterium für die Ansiedlung. Denn bei Binderholz vertritt man seit jeher die Meinung, dass ein Großsägewerk ohne funktionierenden Bahnanschluss nicht wirtschaftlich zu betreiben sei. Derzeit wird ein knappes Drittel der Stämme per Bahn im Sägewerk Kösching angeliefert. Beim Warenausgang liegt die Quote unter zehn Prozent. „Nicht alle Kunden haben die Transportvolumina, die einen eigenen Bahnanschluss rechtfertigen“, sagt Sigl. Für Unternehmen mit hohem Transportaufkommen ist der klassische Ganzzug-Wagenladungsverkehr, bei dem Güter

die komplette Transportstrecke auf der Schiene zurücklegen, auf Langstrecken in aller Regel die wirtschaftlich, ökologisch und zeitlich vorteilhafteste Lösung – darin sind sich die Experten einig.

„Der alleinige Wachstumsmotor im Schienengüterverkehr ist allerdings der kombinierte Verkehr“, erklärt Georg Lennarz (56), Fachbereichsleiter Marktfragen Güterverkehr beim Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV). Dabei werden Container per Lkw zu einem Umschlagbahnhof gefahren, dort auf Güterwaggons gesetzt, um die lange Strecke auf der Schiene zurückzulegen. Anschließend werden sie vom KV (Kombinierter Verkehr)-Terminal nahe dem Bestimmungsort wieder per Lkw zum Empfänger transportiert.

„Der klassische Wagenladungsverkehr verharrt im Stillstand“, so Lennarz – wobei es Unterschiede gebe. Die Auftragslage im Ganzzugverkehr sei weitestgehend stabil. Zum Sorgenkind entwickelte sich jedoch der Einzelwagenverkehr. Dabei werden einzelne Waggons von einem Eisenbahnverkehrsunternehmen beim Versender abgeholt und

mit anderen Waggons am Rangierbahnhof zu einem Güterzug zusammengestellt, der dann die Langstrecke fährt. An Logistikknoten am Empfangsort wird der Zug aufgelöst, und die einzelnen Waggons werden zu den Empfängern gefahren.

„Der Einzelwagenverkehr ist ein relativ mühsames Geschäft, bei dem die erste und die letzte Meile überdurchschnittlich teuer sind“, sagt Friedrich Gitterle (49), Geschäftsführer der AnschlussBahnProfis Ingenieurbüro GmbH aus Pfaffenhofen. Die Firma berät und betreut Firmen rund um das Thema Gleisanschluss. „Zudem werden die angekündigten Laufzeiten mitunter nicht ganz so zuverlässig eingehalten“, ergänzt Agnes Eiband (39). Sie ist Geschäftsführerin der ERFA Gleisanschluss GmbH in Prien am Chiemsee, die den Eisenbahnbetriebsleitern von Unternehmen mit Gleisanschluss ein Forum zum Austausch bietet.

Doch egal, ob Ganzzug- oder Einzelwagenverkehr – für beide Varianten sind Gleisanschlüsse bei Verloader und Empfänger nötig. Laut VDV ist die Zahl der Gleisanschlüsse bei Firmen in den letzten Jahrzehnten erheblich zurückgegangen. „Um einen wachsenden Beitrag zur Verkehrsverlagerung leisten zu können, braucht der Wagenladungsverkehr aber ein ausreichendes Netz von Gleisanlagen und multimodalen Logistikknoten“, sagt VDV-Experte Lennarz.

Die öffentliche Förderung von Gleisanschlüssen soll eine Trendumkehr bewirken und wurde 2017 erleichtert. Seither dient neben Tonnage oder Verkehrsleistung auch die Anzahl der Waggons, die ein Unternehmen auf die Schiene bringen kann, als Berechnungsgrundlage. „Damit können Unternehmen mit eher leichten Gütern von der Förderung profitieren“, sagt Gitterle. So sinnvoll die Förderung des Baus von Gleisanschlüssen auch ist: Um den Wagenladungsverkehr zukunftsfähig auszubauen

en, braucht es mehr. Das Positionspapier zum Masterplan Schienengüterverkehr des Bundesverkehrsministeriums, das der Verkehrsausschuss der IHK für München und Oberbayern verabschiedet hat, nennt eine Reihe wirksamer Maßnahmen. „Dazu zählen Investitionen in den Ausbau von Güterverkehrsknoten und automatischen, digitalen Zugbildungsanlagen, schnell befahrbare Weichen, Abstell- und Überholgleise“, sagt IHK-Fachmann Gerhard Wieland. Der Ausbau des Brennernordzulaufs um zwei weitere Gleise für den Güterverkehr sei besonders wichtig. „Zudem fordern wir die Elektrifizierung wichtiger Eisenbahnstrecken und die vom Bund vorgeschlagene Halbierung der Trassenpreise noch in diesem Jahr“, so Wieland.

Das steigende Transportaufkommen dürfte sich nur durch eine Stärkung des Schienengüterverkehrs bewältigen lassen. Zwar hat sich die Verkehrsleistung auf der Schiene seit der Liberalisierung des Schienengüterverkehrs 1994 laut VDV beinahe

verdoppelt. Doch während der Anteil der Güter, die innerhalb Deutschlands per Lkw transportiert werden, zwischen 1991 und 2016 von 61 auf 71 Prozent stieg, sank der Anteil des Schienengüterverkehrs von 21 auf 18 Prozent.

Das könnte sich ändern. „Durch die vielen Staus wird der Transport auf der Straße zunehmend langsamer und unzuverlässiger“, sagt Berater Gitterle. Dazu komme der enorme Mangel an Lkw-Fahrern. Für Binderholz-Logistikleiter Sigl sind die Konsequenzen klar: „Jetzt ist ein hervorragender Zeitpunkt zum Aufbau von Bahnverkehren.“ Informationen zur Verlagerung von Transporten auf die Schiene, über Gleisanschlussverkehre und Innovationen im Schienengüterverkehr gibt die 2. IHK-Konferenz zum Schienenverkehr (siehe Veranstaltungstipp). ■

➔ **IHK-ANSPRECHPARTNER**

Gerhard Wieland, Tel. 089 5116-1238
gerhard.wieland@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

2. IHK-Konferenz zum Schienenverkehr

Fachvorträge, Besichtigungen und eine Werksführung erwarten die Vertreter der verladenden Industrie sowie von Speditionen und Bahngesellschaften. Sie erhalten Impulse zur weiteren Verlagerung von Gütern auf die Schiene und Einblick in spannende Innovationen auf diesem Gebiet. Steffen Müller, Leiter des neu geschaffenen Referats für Schienengüterverkehr im Bundesverkehrsministerium, wird den Masterplan vorstellen.

Termin: 6. November 2018, 9.30–16 Uhr

Ort: Konferenzzentrum der Binderholz Deutschland GmbH, Einsteinstraße 9, 85092 Kösching (InterPark)

Die Teilnahme ist kostenfrei, Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

Anmeldung bei:

Gerhard Wieland, Tel. 089 5116-1238
gerhard.wieland@muenchen.ihk.de

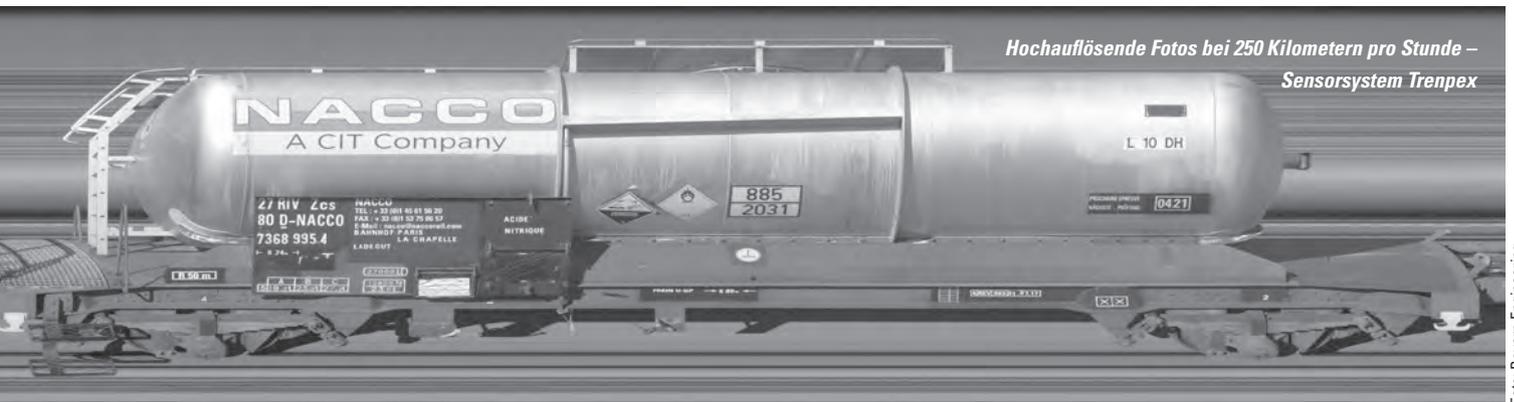
BMW GROUP EVENT FORUM.

BMW WELT. BMW MUSEUM. BMW GROUP CLASSIC.

WIR BIETEN DEN PERFEKTEN RAHMEN FÜR JEDEN ANLASS.

Das BMW Group Event Forum garantiert einzigartige Eventerlebnisse inmitten beeindruckender Architektur. Ob eine große Preisverleihung im futuristischen Doppelkegel der BMW Welt, ein stilvolles Gala-Dinner in der Flugmotorenhalle der BMW Group Classic oder eine exklusive Produktpräsentation im BMW Museum – wir schaffen für jeden Anlass den passenden Rahmen. Mit Feinkost Käfer in der BMW Welt und Kofler & Kompanie im BMW Museum und in der BMW Group Classic haben wir zwei Premium-Gastronomiepartner, die sich um Ihr leibliches Wohl kümmern. Besonderen Wert legen wir auf individuellen Service und erstklassige Betreuung von der Begrüßung bis zur Verabschiedung.

Erfahren Sie mehr unter bmw-welt.com oder kontaktieren Sie uns direkt unter eventforum@bmw.com oder +49 (0)89-38 25 72 62. Besuchen Sie uns gerne auch vom 27. bis 29. November 2018 auf der IBTM in Barcelona, Stand F 70.



Digitaler Schienenverkehr

Mit dem **System Trenpex** können einzelne Waggons eines Güterzugs im Vorbeifahren automatisch gewogen und fotografiert werden. Diese Daten sind nicht nur für Logistiker im Schienengüterverkehr interessant. EVA ELISABETH ERNST

Ein an die Schiene geklemmter Sensor, dazu ein unauffälliger Schaltschrank am Rande des Gleises – die Hardware von Trenpex sieht auf den ersten Blick eher unspektakulär aus. Doch die Technik dieses Systems zur dynamischen Verwiegung und optischen Erkennung von Waggons, Loks und Containern hat es in sich. Zur Identifikation kommt ein eigens entwickeltes Kamerasystem zum Einsatz, das selbst bei einer Zuggeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern und völliger Dunkelheit hochauflösende Bilder jedes Waggons liefert. Darauf ist nicht nur die UIC-Nummer, also die individuelle Identifikationsnummer jedes einzelnen Waggons, zu sehen. Auch etwaige Gefahrgut-Informationen, Plomben, Hebel- und Ventilstellungen sowie äußere Beschädigungen oder Verschmutzungen sind erkennbar.

Entwickelt wurde die patentierte Innovation von der Bayern Engineering GmbH & Co. KG. Das System, mit dem das Gewicht jedes Waggons im Vorbeifahren erfasst werden kann, basiert auf dem magnetoelastischen Effekt: „Der Sensor erzeugt ein Magnetfeld, das sich unter der Last des Waggons verändert. Und aus dieser Veränderung lässt sich dessen Gewicht berechnen“, erklärt Erich Kühbandner (46), der zusammen mit Volker Warzecha (51) und Wolfgang Hörmann (47)

das Unternehmen 2013 gegründet hat. Die Gewichts- und Bilddaten werden von Schiene und Schaltschrank ins Rechenzentrum von Bayern Engineering übermittelt, wo sie automatisch ausgewertet und als digitale Informationen an die Kunden verschickt werden – auf Wunsch direkt in deren IT-Systeme. Alternativ dazu können die Waggondaten aber auch über ein Webportal abgerufen werden.

Daten – rasant schnell

„Trenpex ist insbesondere für Unternehmen mit Gleisanschluss interessant“, sagt Kühbandner. Die erhielten damit alle relevanten Informationen über die bei ihnen anrollenden Waggons. „Sie können aber auch dokumentieren, dass die Waggons, die ihr Gelände verlassen haben, keine optisch sichtbaren Schäden aufwiesen.“ Wartungs- und Kontrolltermine ließen sich dadurch ebenfalls besser koordinieren. Auch vor Tunnelleinfahrten sei ein Einsatz sinnvoll: Bei etwaigen Notfällen kann mit Trenpex schnell festgestellt werden, welche Waggons sich im Tunnel befinden und ob sie Gefahrgut geladen haben.

Die drei Gesellschafter finanzierten die Entwicklung von Trenpex aus Privatmitteln, um unabhängig agieren und unternehmerische Richtungswechsel ohne

langwierige Abstimmungsprozesse mit Investoren vornehmen zu können. „Wir waren vor der Unternehmensgründung alle in leitenden Positionen tätig und haben uns bewusst für die Selbstständigkeit und ein agiles Arbeitsumfeld entschieden“, sagt Kühbandner. Dank ihrer beruflichen Erfahrungen in Industrie-, Beratungs- und Private-Equity-Unternehmen verfügten sie über das geschäftliche und technologische Know-how zur Entwicklung von Trenpex. Sie wussten auch, dass die Verwiegung und Identifikation von Waggons ein „Schmerzthema im Schienengüterverkehr“ bildet, wie es Kühbandner formuliert. Trenpex ist derzeit in der weltgrößten Kupfermine Teniente in Chile sowie in einem Tanklager der OMV AG nahe Wien im Einsatz. Mit weiteren Unternehmen ist das Startup bereits in Verhandlungen. „Nach vier Jahren intensiver Entwicklungsarbeit ist unsere Lösung nun marktfähig“, freut sich Kühbandner. „Wir werden in diesem Jahr erstmals operativ rentabel arbeiten.“ ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Gerhard Wieland, Tel. 089 5116-1238
gerhard.wieland@muenchen.ihk.de

Dr. Ute Berger, Tel. 089 5116-1341
ute.berger@muenchen.ihk.de

Kooperation als Chance

Mit ihren Vorschlägen zum sogenannten **zertifizierten Steuerpflichtigen** will die EU-Kommission gegen Betrug im Umsatzsteuersystem vorgehen. Ein vielversprechendes Konzept – wenn es weiterentwickelt wird. MONIKA HOFMANN

Mit dem Konzept des zertifizierten Steuerpflichtigen (certified taxable person oder kurz CTP) will die EU-Kommission den Umsatzsteuerbetrug eindämmen. Mit Umsetzung des EU-Mehrwertsteuer-Aktionsplans ab 2022 sollen EU-Staaten bestimmte Firmen zu zertifizierten Steuerpflichtigen erklären können – und ihnen Vereinfachungen und Entlastungen gewähren.

Das Prinzip ist ähnlich wie beim zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten im Zollrecht. „Mit dem CTP soll Unternehmen bescheinigt werden, dass sie insgesamt als zuverlässige Steuerpflichtige gelten“, sagt Martin Clemens, Steuerexperte der IHK für München und Oberbayern. Die Firmen müssen nachweisen, dass sie einer Reihe standardisierter Anforderungen genügen und zum Beispiel über interne Kontrollsysteme und über Zahlungsfähigkeit verfügen.

„Solche kooperativen Elemente sind willkommene Ansätze, um den partnerschaftlichen Umgang zwischen Staat und Unternehmen zu fördern“, urteilt Holger Engelke, Leiter des Zentralbereichs Group Taxation der Munich Re und Vorsitzender des IHK-Finanz- und Steuerausschusses. Noch aber gibt es erheblichen Nachbesserungsbedarf. „Gerade kleine und mittlere Firmen sollten diesen Status ohne unzumutbaren Aufwand erreichen können“, fordert Engelke.

Er spricht sich auch dagegen aus, die Erleichterungen für zertifizierte Steuerpflichtige wie geplant auf materiellrechtlicher Ebene anzuknüpfen: „Das würde nur zu weiteren Verkomplizierungen und Wettbewerbsnachteilen für Unternehmen führen, die den Status nicht erhalten.“ Der Experte hält Verfahrenserleichterungen für zertifizierte Betriebe etwa bei Nachweis-, Melde- und Informationspflichten für die bessere Lösung. Werde der EU-Vor-

schlag entsprechend weiterentwickelt und bewähre sich das Konzept des zertifizierten Steuerpflichtigen, könne es auf andere Steuerbereiche übertragen werden, glaubt Engelke: „Vor allem bei den Betriebsprüfungen würde es dann für mehr Effizienz, Transparenz und Tempo sorgen.“

Die EU-Kommission sollte überdies darauf achten, dass sich die Mitgliedsländer auf eine einheitliche Lösung bei den Zulassungsvoraussetzungen einigen, um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden. „Die Chance auf ein sinnvoll ausgestaltetes Kooperationsmodell für Unternehmen und

Verwaltung sollte nicht verspielt werden“, so IHK-Steuerexperte Clemens. ■

Das Positionspapier des IHK-Finanz- und Steuerausschusses zum zertifizierten Steuerpflichtigen ist online verfügbar unter: www.ihk-muenchen.de/zertifizierter-steuerpflichtiger

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Martin Clemens, Tel. 089 5116-1252
martin.clemens@muenchen.ihk.de
Katja Reiter, Tel. 089 5116-1253
katja.reiter@muenchen.ihk.de



Viva Vita Restaurant und Tagunghaus
Gartenstr. 57, 85354 Freising, 08161 483 0 151, info@vivavita-fs.de



Viva Vita
Tagen - Feiern - Leben

Tagungen
Seminare
Familienfeste
Jubiläen
Catering
Mittagstisch

www.vivavita-fs.de

Keine Science-Fiction mehr – Modell eines CityAirbus

Senkrechtstarter für Passagiere

Flugtaxis sind nicht mehr nur Hirngespinnste. Ein **Forschungsprojekt** in Ingolstadt will die Potenziale aufzeigen. JOSEF STELZER



Foto: Airbus

Batteriebetriebene Flugtaxis, die mit zwei, drei oder vier Passagieren binnen weniger Minuten beispielsweise von der Münchner City zum Flughafen schweben? Ohne Stau, Umleitungen und rote Ampeln? Die EU-Initiative Urban Air Mobility (UAM) geht daran, diese futuristisch anmutende Vision zu verwirklichen. Bereits ab Ende nächsten Jahres könnten die ersten Prototypen in einem „geschützten Testfeld“ am Flugplatz Ingolstadt-Manching abheben.

In der Region Ingolstadt werden die Einsatzmöglichkeiten sowie die rechtlichen und technischen Voraussetzungen für den Betrieb von elektrischen Lufttaxi in einem innovativen Pilotprojekt ausgelotet (siehe Interview S.40). Marie-Louise Seifert, Referentin Luftverkehr und Logistik bei der IHK für München und Oberbayern, bekräftigt: „Wir unterstützen den Modellversuch, da er innovative Mobilitätslösungen nach vorne bringt und letztlich den Technologie-Standort Oberbayern stärkt.“

Flugzeug- und Hubschrauberhersteller, Start-up-Firmen sowie Wissenschaftler tüfteln bereits emsig an solchen Fluggeräten, die starten und landen sollen wie Hubschrauber – dank Elektroantrieb aber weitaus leiser und emissionsfrei. Allerdings fehlen noch die luftverkehrsrechtlichen Rahmenbedingungen für einen künftigen Lufttaxibetrieb. Unklar sind unter anderem die rechtlichen Aspekte für die Nutzung des Luftraums sowie die Anforderungen an Start- und Landestellen. Für entsprechende Rechtsänderungen ist laut Regierung von Oberbayern die EU oder der Bundesgesetzgeber zuständig, etwa das für Änderungen der Luftverkehrs-Ordnung (LuftVO) federführende Bundesverkehrsministerium.

Für den unbemannten Erstflug eines batteriebetriebenen CityAirbus-Demonstrators auf dem Testgelände am Flugplatz Ingolstadt-Manching reicht eine sogenannte vereinfachte vorläufige Genehmigung durch das Luftfahrt-Bundesamt aus. Für den regulären Betrieb mit Pilot und Passagieren müsste die europäische EASA (European Aviation Safety Agency) vorab eine Zulassung erteilen. Die Airbus Helicopters Deutschland GmbH, Donauwörth, konzipiert ihren viersitzigen CityAirbus für eine Höchstgeschwindigkeit von 120 Kilometern pro Stunde bei Flughöhen bis 500 Metern

sowie für Distanzen von zweimal 30 Kilometern für Hin- und Rückflug. Ein rund 400 Kilogramm schweres Batteriesystem sowie je acht Elektromotoren und Propeller sorgen für den nötigen Schub. Der CityAirbus soll den Plänen zufolge auch autonom fliegen. Die Vorstellung, den Staus und Baustellen in Innenstädten oder auf Autobahnen einfach davonzufliegen, ist faszinierend. Die Staatsregierung hat die Idee aufgegriffen

und Mitte Juli 2018 in der „Bayerischen Strategie Luftmobilität“ ein Paket zur Unterstützung von Luftmobilitätskonzepten beschlossen. Demnach soll der Freistaat führender Standort für Forschung, Produktion und Einsatz von Flugtaxis werden. „Der innerstädtische Flug wird kommen, es ist keine Frage des Ob, sondern nur des Wann – und wir wollen vorn mit dabei sein“, sagt Bayerns Ministerpräsident Markus Sö-

der (CSU). Für den Neubau des Münchner Hauptbahnhofs hat die CSU-Fraktion im Stadtrat vorsorglich angeregt, entsprechende Start- und Landeplätze einzuplanen.

„Deutschland ist bei der Entwicklung dieser Technologie führend, wir müssen nun sicherstellen, dass auch die Anwendung in Deutschland möglich wird und nicht abwandert“, mahnt Martin Wild (39), Innovationschef der Elektronikhandelskette MediaMarktSaturn Retail Group in Ingolstadt. Die Stadt und die angrenzenden Landkreise könnten sich durch eine Vorreiterrolle in der Luftmobilität als innovative Standorte profilieren und so für Fach- und Führungskräfte sowie Start-ups attraktiver werden.

Am Ingolstädter Urban-Air-Mobility-Projekt beteiligt sich auch der Drohnenhersteller Quantum-Systems GmbH, Gilching. Mit Hilfe von drei bis vier schwenkbaren Elektromotoren, je nach Modell, starten und landen die unbemannten Flugzeugdrohnen senkrecht, ähnlich wie Hubschrauber. Ihre Flugrouten finden sie vollautomatisch dank Autopilot mit eigener Software. Die Deutsche Bahn nutzt Quantum-Drohnen etwa, um per Kamera das Baumwachstum entlang der Eisenbahntrassen zu überwachen. Die Reichweite der Fluggeräte beträgt derzeit bis zu 100 Kilometer. Quantum-Geschäftsführer Armin Busse (36), ist überzeugt: „Wir verfügen mit unseren fachlichen Kenntnissen und Erfahrungen gewissermaßen über die Grundausstattung, um künftig auch elektrische Fluggeräte für den Passagiertransport zu entwickeln, egal, ob pilotiert oder für autonomes Fliegen.“ Wie man Luft- und Straßenverkehr in ferner Zukunft kombinieren könnte, zeigte Airbus mit Audi und der Audi-Tochter Italdesign auf dem Genfer Autosalon 2018 in der Konzeptstudie Pop.Up.Next: eine zweisitzige Passagierkabine, die sich mit einem Auto- oder mit einem Flugmodul koppeln lässt. Damit könnten Passagiere rein elektrisch entweder auf der Straße oder in der Luft unterwegs sein. ■

Foto: Wagner

Interview

Rechtliche Rahmenbedingungen müssen stimmen

Harry Wagner (46), Professor für Automotive und Mobility Management an der Technischen Hochschule Ingolstadt, erläutert das von der EU initiierte Modellprojekt Urban Air Mobility (UAM). Wagner ist Projektleiter in der Region Ingolstadt.



Harry Wagner, Leiter des Modellprojekts Urban Air Mobility in der Region Ingolstadt

Herr Wagner, sechs europäische Städte machen beim jüngst gestarteten EU-Projekt Urban Air Mobility mit, darunter Ingolstadt und Hamburg, sechs weitere werden sich voraussichtlich anschließen. Dabei werden die Chancen von Flugtaxis ausgelotet. Wann könnten die ersten Elektroflieger tatsächlich Passagiere befördern?

Es ist durchaus denkbar, dass vielleicht schon 2025 die ersten rein elektrisch angetriebenen Fluggeräte unterwegs sein werden, vielleicht vom Münchner Flughafen in die City. Aber eventuell nicht autonom, sondern pilotiert. Ein Vorteil ist, dass die Fluggeräte senkrecht starten und landen, ähnlich wie ein Hubschrauber, es reichen also schon kleine Landeflächen. Im EU-Projekt geht es jedoch zunächst nicht um Personenbeförderung, sondern um öffentliche, einfacher umsetzbare Anwendungsfälle.

Dürfen Lufttaxi, die vielleicht vier oder fünf Passagiere oder auch Medikamente und Blutkonserven transportieren können, nach den derzeitigen rechtlichen Voraussetzungen überhaupt fliegen?

Für einen regulären Flugbetrieb müssten die Rahmenbedingungen angepasst werden. Zu klären sind auch Haftungsfragen und Versicherungskonditionen. Selbstverständlich gelten auch für die Tests grundsätzlich die rechtlichen Vorgaben, allerdings mit diversen Erleichterungen. Gegebenenfalls müssen Ausnahmegenehmigungen eingeholt werden. Wir arbeiten hierzu eng mit den zuständigen Stellen zusammen, etwa mit dem Bundesverkehrsministerium, mit der Deutschen Flugsicherung, die für die Flugverkehrskontrolle in Deutschland zuständig ist, und mit der Europäischen Agentur für Flugsicherheit. Die ersten Testflüge planen wir für Ende 2019 oder Anfang 2020 zwischen dem Flugplatz Ingolstadt-Manching und dem rund 20 Kilometer entfernten Siegenburg.

Auch technisch gibt es große Herausforderungen. Reichen die Speicherkapazitäten der Batterien überhaupt aus, um damit Flugtaxi sicher zu betreiben?

Flugzeiten von bis zu 20 Minuten und Reichweiten von rund 50 Kilometern sind bereits realisierbar. Wenn mehrere Personen transportiert werden, sinkt bei gleicher Batteriekapazität logischerweise die Reichweite. Was technisch machbar und wirtschaftlich sinnvoll ist, wollen wir im UAM-Projekt gemeinsam mit Industriepartnern wie zum Beispiel Airbus, Volo-copter, Lilium oder Quantum-Systems herausfinden. Wir stehen noch am Anfang. Schließlich handelt es sich um einen völlig neuen Mobilitätsmodus, der andere Verkehrsmittel aber sehr gut ergänzen könnte.

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Marie-Louise Seifert, Tel. 089 5116-1241
SeifertM@muenchen.ihk.de

Geschäftsstelle Ingolstadt:
Elke Christian, Tel. 0841 93871-12
elke.christian@muenchen.ihk.de

Durch die digitale Zusammenarbeit

mit meinem Steuerberater

habe ich **volle Transparenz**

bei den Geschäftszahlen.

Mit den digitalen DATEV-Lösungen haben Sie jederzeit den Überblick – über betriebswirtschaftliche Auswertungen oder aktuelle Geschäftszahlen. Und sind direkt mit Ihrem Steuerberater verbunden. So können Sie anstehende Projekte auf der Basis fundierter Daten sicher entscheiden. Informieren Sie sich im Internet oder bei Ihrem Steuerberater.

[Digital-schafft-Perspektive.de](https://www.digital-schafft-perspektive.de)



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Für den Worst Case planen

Sechs Monate vor dem formellen Austritt Großbritanniens aus der EU gibt es noch immer kein finales Abkommen für den Brexit. Unternehmen müssen sich deshalb **auf mehrere mögliche Szenarien vorbereiten.** MECHTHILDE GRUBER



Foto: tanaonte_fotolia.com

Übergangsphase oder harter Brexit – was müssen Unternehmen jetzt tun?

Der Countdown läuft: Ab 30. März 2019 wird das Vereinigte Königreich kein Mitglied der Europäischen Union mehr sein. Nach wie vor ist offen, ob sich daran eine Übergangsphase bis Ende 2020 anschließt, in der weiterhin EU-Recht gilt und Großbritannien sich im Gegenzug übergangsweise den Zugang zum EU-Binnenmarkt und zur Zollunion bewahrt. Dies wird nur dann der Fall sein, wenn bis zum Austritt Großbritanniens ein Abkommen geschlossen und dieses bis zum 29. März 2019 auch ratifiziert wird. Die Alternative ist der „harte Brexit“ – ein ungeordneter Austritt Großbritanniens. Die Folge: der Handel würde nur mehr nach WTO-Regeln ablaufen – so wie mit anderen Drittstaaten ohne Abkommen wie zum Beispiel mit China oder den USA. „Unternehmen sollten daher schnellstmöglich prüfen, inwieweit sie betroffen sind“, sagt Frank Dollendorf, Bereichsleiter Außenwirtschaft der IHK für München und Ober-

bayern. „Wichtig ist, Notfallpläne für alle möglichen Szenarien zu erarbeiten.“

Freihandelszone nur für Waren?

Mitte Oktober 2018 findet das Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs statt, bei dem ein finales Austrittsabkommen zum Brexit präsentiert werden soll. Diese Frist ist jedoch schwer zu halten, die Rede ist inzwischen bereits von November. Recht viel später dürfte es aber nicht werden, wenn das Abkommen noch rechtzeitig ratifiziert werden soll.

Die britische Regierung hat mit ihrem Weißbuch ihre Vorstellungen über ein Freihandelsabkommen mit der EU vorgelegt: eine Freihandelszone nur für Waren, aber nicht für Dienstleistungen. Auch die Freizügigkeit für EU-Bürger im bisherigen Rahmen soll es nicht mehr geben. Bei der EU-Kommission stoßen diese Vorschläge auf Skepsis. Regierung und Parlament in London

sind sich auch nach wie vor nicht einig über eine gemeinsame Zielrichtung beim Brexit. Das Meinungsspektrum reicht von engen Beziehungen zur EU bis zur kompromisslosen Trennung. Noch immer ungelöst ist zudem der Streit um die Frage, wie sich strenge Personen- und Warenkontrollen zwischen Nordirland und dem EU-Mitglied Irland vermeiden lassen.

Doch gleichgültig, ob es zu einem harten Brexit kommt oder es noch rechtzeitig gelingt, ein Abkommen zu ratifizieren: „Wer mit Großbritannien in Zukunft Geschäfte machen will, muss sich auf spürbare Veränderungen einstellen“, sagt IHK-Referentin Kristina Mader, zuständig für das Thema Brexit. „Denn eine volle Integration Großbritanniens in Zollunion und Binnenmarkt wird es selbst mit einem Freihandelsabkommen in Zukunft nicht mehr geben.“

Großunternehmen wie Airbus, Siemens oder BMW bereiten sich seit Monaten intensiv auf alle Eventualitäten vor. Geprüft wird eine Auslagerung der Produktion in andere europäische Länder, Lagerkapazitäten werden ausgebaut und Mitarbeiter auf neue administrative Herausforderungen bei Zoll und Logistik vorbereitet. „Ebenso

IHK-Veranstaltungstipp

„Wirtschaftsforum Brexit“

Der Brexit steht bevor. Unternehmen können sich beim „Wirtschaftsforum Brexit“ informieren, wie sie sich auf den EU-Austritt Großbritanniens vorbereiten können.

Termin: 14. November 2018, 16–21 Uhr
Ort: IHK Akademie, Orleansstraße 10–12, 81669 München
 Die Veranstaltung ist kostenfrei.
Anmeldung:
www.ihk-muenchen.de/forum-brexit

So bereitet sich BMW vor

Der Autohersteller BMW wappnet sich auch für einen harten Brexit. „Wir müssen mit dem Worst Case rechnen“, sagt BMW-Manager Stephan Freismuth (40), beim Konzern zuständig für Zollfragen. „Deshalb müssen wir jetzt die notwendigen Maßnahmen treffen, damit die Produktion in unseren britischen Werken genauso weiterlaufen kann wie heute. Zoll- und Logistikprozesse spielen dabei eine ganz wesentliche Rolle.“

Das Vereinigte Königreich ist für die BMW Group ein wichtiger Produktionsstandort. In vier Werken baut der Konzern die Marken Mini und Rolls-Royce sowie Motoren, Karosserien und Pressteile, mit denen nicht nur britische, sondern auch europäische Fahrzeugwerke beliefert werden. Für die Just-in-time-Produktion in Großbritannien werden die meisten verarbeiteten Teile importiert. Täglich transportieren 150 Lastwagen Produk-

Foto: BMW



**BMW-
Manager
Stephan
Freismuth**

tionsmaterial auf die Insel, aber auch in umgekehrter Richtung bringen 120 Lastwagen Teile auf das europäische Festland.

Damit es zu keiner Störung der Lieferkette kommt, werden sowohl in den britischen als auch in den europäischen Werken die Prozesse für die Zollabwicklung neu eingerichtet. „Wichtig ist, dass wir auf eine klassische Zollabfertigung für Drittstaaten vorbereitet sind“, sagt Freismuth. Mitarbeiter werden dafür geschult, IT-Systeme angepasst.

Für die große Zahl der Lieferanten, die die Werke in Großbritannien direkt

versorgen, hat BMW ein eigenes Programm gestartet, um sie auf die neuen Anforderungen bei Import und Export einzustellen. „Selbst wenn es zukünftig ein Freihandelsabkommen mit Großbritannien geben sollte, bei dem keine Zölle zu zahlen wären, wäre dennoch eine Zollabwicklung notwendig“, betont der BMW-Manager.

Auch im Bereich Logistik stellt sich BMW auf die neuen Herausforderungen ein. Da sich die Anlieferzeiten durch die Zollabwicklung an der Grenze verlängern werden, will die BMW Group bei der Just-in-time-Produktion mehr Puffer einbauen, Produktionsmaterial einige Tage früher abrufen. Dazu ist ein neues Logistikzentrum in Großbritannien bereits in der Entstehung. „Großbritannien wird die Europäische Union zum 29. März 2019 verlassen, darauf bereiten wir uns mit Hochdruck vor“, so Freismuth.

müssen jetzt auch kleinere und mittelständische Unternehmen Maßnahmen treffen, selbst wenn es zu einer Übergangszeit kommt“, betont IHK-Expertin Mader. Besonders Firmen, die bisher keine Erfahrung mit Drittländern haben, müssen sich auf die neue Komplexität des Handels mit Großbritannien einstellen und dafür Export- und Importwissen aufbauen. „Für sie bedeutet das unter anderem, sich auf Zollanmeldungen vorzubereiten, Mehrkosten einzuplanen und die Mitarbeiter zu schulen“, sagt Mader. Viele Prozesse haben eine lange Vorlaufzeit, deshalb sind jetzt die ersten Schritte notwendig. Die IHK-Organisation hat hierzu eine Checkliste erstellt (www.ihk.de/brexitcheck).

Wer in Zukunft Handel mit Großbritannien treiben will, muss sich vor allem auf die Rückkehr zu Zollanmeldungen vorbereiten. Das heißt: rechtzeitig eine EORI-Nummer (Nummer zur Registrierung und Identifizierung von Wirtschaftsbeteiligten gegenüber der Zollverwaltung) beantragen, sich mit Ausfuhrgenehmigungen auseinandersetzen und die IT-Systeme anpassen. „Kleinere Unternehmen, die dafür die Expertise nicht selbst aufbauen können, sollten sich frühzeitig zum Beispiel nach

Zolldienstleistern umsehen“, rät Mader. „Aber hierbei rufen wir zur Vorsicht auf: Die Verantwortung bleibt beim Unternehmen und kann nicht ausgelagert werden!“ Zusätzlich müssen bestehende Verträge mit britischen Geschäftspartnern an die neuen Rahmenbedingungen angepasst werden. Wichtig ist auch, die Lieferketten zu überprüfen. Entscheidend werden die Veränderungen bei der Entsendung von Mitarbeitern sein. Die britische Regierung will dies laut ihrem Weißbuch in Zukunft restriktiv handhaben. Aber selbst bei einer pragmatischen Lösung kommen viele Formalitäten und Zusatzkosten auf die Unternehmen zu.

„Die IHK München berät und unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen gern bei der Vorbereitung auf den Brexit“, betont IHK-Bereichsleiter Außenwirtschaft Frank Dollendorf. Gelegenheit, sich ausführlich über notwendige Maßnahmen bei einem Brexit mit oder ohne Übergangsphase zu informieren, bietet eine IHK-Informationsveranstaltung am 14. November (siehe Veranstaltungstipp S. 42). Außerdem ist in den Geschäftsstellen der IHK in Oberbayern Anfang 2019 eine Brexit-Roadshow geplant. ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Kristina Mader, Tel. 089 5116-1337
kristina.mader@muenchen.ihk.de

Richten Sie Ihre Fragen zum Brexit auch gerne direkt an: brexit@muenchen.ihk.de
 www.ihk-muenchen.de/brexit

HALLEN

INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU



Von der **Planung & Produktion** bis zur
schlüsselfertigen Halle!



WOLF SYSTEM GMBH
Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE



Foto: AutobusOberbayern



Auf den Straßen präsent – die Fahrzeuge von AutobusOberbayern

Die Urenkel

Eine Geschäftspartnerschaft über vier Generationen zu erhalten, das ist ein Kunststück. Die beiden Chefs von **AutobusOberbayern** führen das Unternehmen überdies mit viel Persönlichkeit. CORNELIA KNUST

Wie stellt man sich einen Busunternehmer vor? Vielleicht etwas konservativ? Kompromisslos autoaffin, womöglich wenig aufgeschlossen für Kritik? Alles falsch. Die AutobusOberbayern GmbH hat an der Spitze das komplette Gegenteil – und das gleich zweimal. Nico Schoenecker und Alexander Holzmaier führen das Münchner Unternehmen gemeinsam in vierter Generation. Nicht weil sie verwandt wären, sondern weil ihre Urgroßväter im Jahr 1909 Geschäftspartner wurden. Sie sind vom Typ sehr verschieden. Der eine eloquent, selbstbewusst. Der andere analytisch, beobachtend. Was sie eint, ist ihre überraschende Nachdenklichkeit. Sie führen beherzt diese Firma, scheinen zu lieben, was sie tun. Aber sie stellen es auch in Frage: Ist das Unternehmen (76 Millionen Euro Umsatz, 800 Mitarbeiter) in dieser Größe zukunftsfähig? Kann es auf Dauer mittelständisch bleiben? Bringt die Digita-

lisierung die Schnittstelle zum Kunden in Gefahr? Wie entwickelt sich die Wertschöpfung im Verkehr, wenn die Politik bestimmte Anreize setzt? Welche Konsequenzen hat das autonome Fahren? Aber auch: Wird die



Foto: AutobusOberbayern/Ulrike Frömel

Ein Duo, das sich hervorragend ergänzt – Nico Schoenecker (l.) und Alexander Holzmaier, Geschäftsführer der AutobusOberbayern GmbH

Verkehrslenkung im Ballungsraum München auf Dauer funktionieren? Wo liegen die Grenzen des Wirtschaftswachstums, wenn die Schöpfung bewahrt werden soll? Der spritzige Schoenecker, Jahrgang 1968, und der stille Holzmaier, Jahrgang 1972, haben sich Mitarbeiter ins Haus geholt, die ihnen da nicht nach dem Mund reden. Und sie scheinen über solche Fragen auch mit ihren Kindern zu diskutieren, in der Mehrzahl Töchter, die die Firma vielleicht eines Tages weiterführen werden.

Die Firma, das ist ein großer Parkplatz an der Heidemannstraße in München-Freimann. Ein rot gestrichenes Haus in Würfelform beherbergt die schlanke Verwaltung, daneben ein paar Werkstätten und jede Menge Busse – alles eigene Fahrzeuge. Die größte Knappheit herrscht bei den Fahrern, die immer schwerer zu bekommen sind. „Wenn das so weitergeht, müssen wir Aufträge absagen“, klagen die Chefs.



Foto: AutobusOberbayern

Historisch – die Autobusstation am Lenbachplatz in München

Da die FC-Bayern-Spieler mit ihren Bussen fahren, können sie immerhin ab und zu Fußballtickets verteilen – als Anreiz für künftige Mitarbeiter. Mehr Platz bräuchte man eigentlich auch. „Aber wir sind mit unseren Bussen natürlich nicht der beliebteste Nachbar“, so Schoenecker.

Die Vorfahren saßen noch in der Blumenburgstraße und hatten ein repräsentatives Verkaufsbüro am Lenbachplatz. 1890 hatte Matthias Holzmaier mit seinem Pferdefuhrwerk begonnen, Ausflugsfahrten anzubieten. Ab 1907 versuchte Rudolf Schoenecker dasselbe mit einem Autobus. Weil das gegenseitige Überbieten bei den Provisionen an die Hotels zu nichts führte als zu Streit (sie sollen sogar mit dem Regenschirm aufeinander losgegangen sein), schlossen sie sich 1909 zu den Münchner Stadtrundfahrten zusammen.

In den 1920er-Jahren entstand die Dachmarke AutobusOberbayern, 1930 kam ein Reisebüro hinzu, das Ende der 1990er-Jahre wieder aufgegeben wurde. Die Großeltern-generation stemmte die Aufbaujahre nach dem Krieg, die Väter der jetzigen Chefs übernahmen in den 1970ern das Ruder. Auch weil

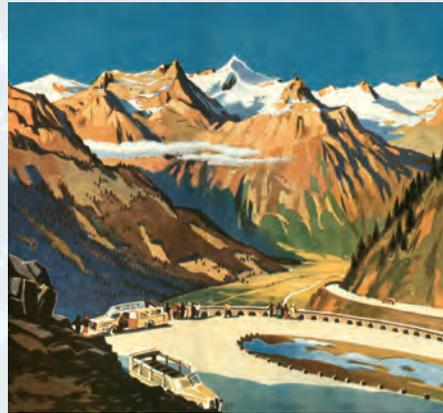


Foto: AutobusOberbayern

Titelseite einer der ersten Busreisekataloge der Motorwagen-Gesellschaft-Oberbayern – um 1929

1972 Großvater, Mutter und Tante Schoenecker bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kamen – ein Drama, das die beiden Familien noch enger zusammenschweißte.

Und doch musste Nico Schoenecker erst einmal den Moderator spielen, als er 1994 ins Unternehmen eintrat. Eigentlich hatte der gelernte Reiseverkehrskaufmann und BWL-Student einen Auslandsaufenthalt in den USA geplant, doch man brauchte ihn in München. Der Umzug des Flughafens von Riem ins Erdinger Moos hatte das Familienunternehmen in die Krise gestürzt, weil es sich die Vorfeld- und Zubringerverkehre nicht hatte sichern können. Eine Beratungsfirma war schon im Haus, doch die Seniorchefs redeten nicht richtig miteinander, verzögerten Entscheidungen.

„Das waren sieben schwere Jahre“, seufzt Schoenecker, der stolz darauf ist, die Familien befriedet zu haben. Im Jahr 2000 ging sein Vater in den Ruhestand, zwei Jahre später starb Vater Holzmaier. Sein Sohn, der heutige Co-Chef Alexander Holzmaier, übernahm. In einer Holding teilen sich die beiden Familien die Kapitalanteile je zur Hälfte, Tanten und Schwestern inklusive. Gewinne werden reinvestiert. Die beiden Chefs sind zur Einigung verdammt, was stets gute Argumente erforderlich macht, wie die beiden lächelnd sagen. Nico macht den Außenminister (Operations und Vertrieb), Alex gibt den Analytiker (Personal, IT, Finanzen). Das Feiern und Trinken, das Politisieren und Netzwerken, was die Vätergeneration ausgezeichnet hatte, haben die beiden zurückgefahren. Sie stellen sich dem Wettbewerb, der härter wird und die Rendite drückt, und wollen die Firma durch Zukäufe ergänzen.

So haben sie 2016 Frankfurt Sightseeing übernommen, die Stadtrundfahrten der Main-Metropole. Auch das Münchner Start-up FlixBus, inzwischen gefeiert und hoch bewertet, hat man sich genau angesehen, hätte sogar in einer frühen Phase einsteigen können. Doch stattdessen wurde die Route München–Prag an FlixBus verkauft und gleichzeitig im Unterauftrag weiter bedient. Die Firma zählt drei Geschäftsbereiche. Da ist zunächst der Linienverkehr in der Stadt und auf dem Land sowie der Service auf dem Rollfeld des Münchner Flughafens. Er macht rund 60 Prozent des Geschäfts aus, ist sehr stabil, bringt aber nur geringe Renditen. Das zweite Standbein ist der Charterverkehr für Firmen, Vereine, Messen, Veranstaltungen oder besondere Ereignisse wie die Fußball-WM. Hier punktet AutobusOberbayern mit seiner starken Marke, langjährigen Geschäftsbeziehungen und gutem Service. Allerdings werden mit der Digitalisierung die Preise immer transparenter, und die Kunden wünschen einfache Kalkulations- und Buchungssysteme im Internet. „Gerade für lokale Anbieter wie uns ist das eine Herausforderung“, sagt Schoenecker. Der dritte Bereich firmiert als F.I.T. (Free Individual Traveller), bedient den einzelnen Fahrgast, sei es mit dem Airport Express zum Flughafen, mit dem Skibus in die Berge oder mit dem Sightseeing-Doppeldecker durch die Stadt. Hier schließt sich der Kreis zu den Urgroßvätern: Wieder müssen Provisionen an Plattformen gezahlt werden, damit sich der Kunde möglichst für AutobusOberbayern entscheidet.

„Die Unternehmensgruppe läuft so gut wie lange nicht mehr“, sagt Schoenecker. Aber die Geschäftsführer wissen, dass sich das sehr schnell ändern kann: „Wir wollen nicht die sein, die das Unternehmen liquidieren.“ Die Bewahrung des über 100-jährigen Erbes ist ihnen wichtig. Und sie haben wohl auch Lust am Gestalten. „So ein Unternehmen bildet die sozialen Zustände in der Gesellschaft wie ein Mikrokosmos ab“, sagt Holzmaier. „Da kann man viel lernen und im Kleinen einiges verändern.“ Schoenecker sieht das ähnlich, gerade im Vergleich zwischen Unternehmer und angestelltem Manager: „Dass ich etwas bewegen, gewisse Dinge anders tun und manches nicht mitmachen kann, das erfüllt mich mit Stolz.“ ■

www.autobusoberbayern.de

IHK-Jubiläum

1843 wurden die bayerischen Industrie- und Handelskammern gegründet. Das IHK-Magazin berichtet aus diesem Anlass über Firmen, Persönlichkeiten, Themen und Ereignisse, die 175 Jahre Unternehmertegeist in Bayern lebendig werden lassen.



Sicherheit in der Box

Die Uniki GmbH aus München entwickelt Server, mit denen Unternehmen Public-Cloud-Dienste nutzen können, aber trotzdem die **Hoheit über ihre Daten** behalten. EVA ELISABETH ERNST

„Wir investieren unsere Zeit lieber in unsere Produkte als in die Investorensuche.“

Uniki-Gründer und -Geschäftsführer Matthias Bollwein (l.) mit Co-Gründer Roman Leuprecht



Foto: Uniki

Etwas Nachhaltiges mit gesellschaftlichem Mehrwert auf die Beine stellen: Das war der Anspruch des Freundeskreises von Matthias Bollwein. Dabei handelte es sich um zehn Absolventen verschiedenster Studiengänge Münchner Universitäten, die im Jahr 2014 Geschäftsideen entwickelten, analysierten – und wieder verwarfen. „Doch ein Konzept blieb übrig und kristallisierte sich schließlich als Geschäftsmodell heraus“, erinnert sich Bollwein. „Unter dem Eindruck der NSA-Affäre und anderer Skandale rund um Datenklau, Wirtschafts- und Industriespionage überlegten wir, wie wir die Informationstechnologie deutscher Mittelständler sicherer gestalten könnten – und zwar auf möglichst einfache Art.“

Das Ergebnis: eine quadratische Box aus gefrästem Aluminium, die unter der Marke uSpace vertrieben wird. „Dabei handelt es sich um einen leistungsstarken Datenserver mit umfassenden Sicherheitsfunktionen, der extrem einfach installiert und konfiguriert werden kann“, erklären Matthias Bollwein und Co-Gründer Roman Leuprecht. Die Installationsanleitung, die jedem uSpace beiliegt, umfasst lediglich drei allgemein verständliche Schritte.

Im Februar 2018 begannen die beiden mit der aktiven Vermarktung ihres Produkts. Mittlerweile ist der silberne Datentresor bei mehr als 70 mittelständischen Unternehmen im Einsatz – Tendenz steigend. Dafür sorgen nicht zuletzt die Conrad Electronic SE und der Onlinegigant Amazon, die uSpace in ihr Sortiment aufgenommen haben. Ein beachtlicher Meilenstein für Uniki und zugleich eine Art Ritterschlag seitens der großen Handelsunternehmen, die im uSpace offenbar viel Potenzial sehen.

Den Prototyp gibt es bereits seit gut zwei Jahren. „Damit haben wir bewiesen, dass es technisch möglich ist, einen sicheren Server zu bauen, der sich nahezu selbst konfiguriert“, sagt Bollwein, der ein Masterstudium der Finanz- und Versicherungsmathematik an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) absolviert hat. Anschließend arbeitete der heute 29-Jährige in einer IT-Beratung in der Anwendungsentwicklung und im Projektmanagement.

Sein Partner Roman Leuprecht (25) studierte Informatik an der Technischen Universität München (TUM) und war nebenbei bei einer mittelständischen

Firma für Netzwerkanalysen tätig. Bereits damals plante er, nach Abschluss des Studiums ein Unternehmen zu gründen. Anfang 2015 wurde Leuprecht durch einen Freund auf das Projekt uSpace aufmerksam. Er fand es spannend und stieg umgehend in die Prototypen-Entwicklung ein. „Dabei hat sich gezeigt, dass sich unser Know-how wunderbar ergänzt“, versichern Bollwein und Leuprecht.

Business Angel und Preisgeld

Zum 1. September 2016 wurde die Uniki GmbH ins Handelsregister eingetragen (Sitz München). Aus dem ursprünglichen Freundeskreis mit unternehmerischen Ambitionen war noch ein weiterer Gründer mit an Bord, der sich jedoch wenige Monate später wieder aus dem Start-up zurückzog. Eine wichtige Rolle spielt außerdem Matthias Jungmann (32), ein Münchner Unternehmer, der sich bei Uniki als Business Angel engagiert. Er fungiert nicht nur als Investor, sondern auch als betriebswirtschaftlicher Sparringspartner von Bollwein und Leuprecht.

Nicht nur der Einstieg des Business Angels, auch die Unterstützung und die positive Resonanz hochkarätiger Institutionen

der Start-up-Szene signalisierten schnell, dass Uniki ein vielversprechendes Konzept verfolgt. Im Sommer 2015 gewann das junge Unternehmen den mit 2500 Euro dotierten dritten Platz beim Wettbewerb um die beste studentische Geschäftsidee, der vom Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE) der Hochschule München ausgeschrieben wurde. Anschließend wurden Bollwein und Leuprecht in den TUM Incubator aufgenommen.

Ende 2015 gewannen sie das Exist-Gründerstipendium des Bundeswirtschaftsministeriums, das mit einem Preisgeld in Höhe von 125000 Euro dotiert ist und ihnen ein weiteres Jahr im TUM Incubator sicherte. Dieses Angebot nahmen sie allerdings nicht die komplette Zeit in Anspruch. Denn im Sommer 2016 wurde Uniki in den Tech Founders Accelerator der UnternehmerTUM Projekt GmbH und anschließend in den Accelerator des LMU Entrepreneurshipcenters aufgenommen. Teil dieses Programms ist ein Kooperationspro-

jekt mit einem namhaften Industriepartner. Bei Uniki war das die BMW AG, für die sie eine Datenraum-Lösung für den Austausch sensibler Daten mit externen Zulieferern bauten. „Das hat gut geklappt“, erinnert sich Leuprecht. „Aber die langen Entscheidungswege und -zeiten in einem Konzern haben uns dann doch abgeschreckt.“

Außerdem wollten sie sich voll und ganz auf ihr ursprüngliches Ziel konzentrieren: die Entwicklung des Servers und der eigenen App-Plattform, über die bestehende Webanwendungen wie etwa Dropbox oder Office Software dank umfassender Verschlüsselung sicher genutzt werden können. „Mit den Apps können unsere Kunden unter anderem Daten im Team austauschen und synchronisieren, sie können chatten und Videokonferenzen abhalten, ihre Projekte managen, Vertriebsprojekte per CRM-Lösung vorantreiben und sogar komplette Onlineshops inklusive Warenwirtschaftssystem aufziehen“, zählt Leuprecht auf.

Vor der Listung durch Conrad Electronic und Amazon verkauften die Gründer den uSpace über den Onlineshop auf ihrer Website und erwirtschafteten erste Umsätze. Dank Eigenkapital in Kombination mit den Investoren- und Preisgeldern war die Finanzierung von Uniki jedoch keine allzu große Herausforderung.

Mittlerweile zählen ein fest angestellter Mitarbeiter sowie ein Werkstudent zum Team. Das Outsourcing der Serverproduktion an die CTT AG aus München hält den Kapitalbedarf weiterhin niedrig. Einen Börsengang oder die Aufnahme weiterer Kapitalgeber schließen Matthias Bollwein und Roman Leuprecht aus. „Wir investieren unsere Zeit lieber in unsere Produkte als in die Investorensuche“, betonen beide. Da Uniki in diesem Jahr bereits erste operative Gewinne erwirtschaftet, könnte das Wachstum aus eigener Kraft noch einige Dynamik entwickeln. ■

 www.uniki.de

„Ohne Training
kein Spitzensport.
Und ohne Plan
keine Vorsorge.“

Engelbert Fuchs,
B. Sc. PT, HP Osteopath, Sportphysiotherapeut und Genossenschaftsmitglied

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Know-how für
den Mittelstand:
Die Webserie auf
bayern.vr.de/mittelstand

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** ist die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Überzeugen Sie sich selbst und vereinbaren Sie einen Termin in einer Filiale in Ihrer Nähe. bayern.vr.de

Volksbanken
Raiffeisenbanken 



Vernetzt in der Oberpfalz

Die digitale Transformation steht bei Maschinenbauer BAM ganz oben auf der Agenda. Geschäftsführer Marco Bauer hat nicht nur die Produktion vernetzt. Seitdem der Mittelständler ein Telekommunikationspaket der Telekom nutzt, klappt's auch mit der Kommunikation – im Team und mit den Kunden.

Vom Laborgerät bis zum feinsten Sensor: Der Maschinenbauer BAM stellt seit 2011 mit Hightech-Maschinen aufwändige Bauteile aus Metall und Kunststoff in höchster Präzision her. Auf digitale Unterstützung zu setzen, ist für Geschäftsführer Marco Bauer selbstverständlich: Mit einem Cloud-basierten Design-Tool etwa können BAM-Kunden online individuelle Zuschnitte aus Stahl, Aluminium oder Metall in 3D selbst nach Wunsch entwerfen. Um den Kundenservice und die Kommunikation im Team zu verbessern, setzt BAM auf ein Telekommunikationspaket der Deutschen Telekom.

Besserer Kundenservice mit digitalen Werkzeugen

In einer Studie des Software-Unternehmens StiboSystems gaben 73 Prozent der befragten Unternehmen an, dass sie

durch die digitale Transformation besser und schneller die Kundenerwartungen erfüllen möchten. „Unsere Kunden erwarten immer schnellere Services und eine schnellere Auslieferung“, sagt Bauer.

Daher wollte BAM mit Hilfe von digitalen Tools diese Ansprüche erfüllen. Neben einer modernen Website inklusive Online-Shop sollte der direkte Draht zum Kunden verbessert werden. Da Vertriebsmitarbeiter ständig auf Achse sind und mehrere Telefonnummern hatten, liefen Kundenanrufe immer wieder ins Leere. Statt über unterschiedliche Festnetz- und Mobilfunkanschlüsse sollte ein Vertriebsmitarbeiter immer unter einer Nummer erreichbar sein.

Zudem hatte der Außendienst unterwegs keinen Zugriff auf Auftragsunterlagen oder das Firmenadressbuch. Und das Einrichten eines Arbeitsplatzes inklusive Festnetz, Internetanschluss und Mobilfunk war aufwendig. „Monatlich stelle ich zwei neue Mitarbeiter ein, allein die Einrichtung des Arbeitsplatzes hat schon Stunden in Anspruch genommen“, sagt Bauer, der mittlerweile ein rund 80-köpfiges Team leitet. „Unsere alte ISDN-Anlage reichte nicht mehr aus. Wir brauchten eine neue Lösung, mit der wir



Foto: BAM Maschinenbau Presse

flexibel Telefonieleistungen hinzubuchen und dadurch die Kommunikation mit unseren Kunden verbessern können.“

Telefonanlage aus dem Netz

BAM entschied sich für ein Komplettpaket aus einer Hand zum monatlichen Festpreis pro Arbeitsplatz: eine Telefonanlage aus der Cloud, Office 365 für mobiles Arbeiten, sichere Speicherkapazitäten in der Cloud und dazu Flatrates für Festnetz und Mobilfunk inklusive Smartphones. Bauer kann mit diesem Business Workplace der Telekom bei Bedarf einzelne Arbeitsplätze flexibel zu- oder abbuchen – zwei Stunden nach dem Anruf beim Service der Telekom ist der neue Arbeitsplatz eingerichtet.

Statt über verschiedene Festnetz- und Mobilfunknummern sind die Vertriebsmitarbeiter immer über eine Nummer erreichbar. „Die Reaktionen der Kunden sind sehr positiv. Und unsere Mitarbeiter haben jetzt die Möglichkeit, Kundenanfragen sofort zu beantworten, da sie jetzt über das Office-Paket unterwegs direkt auf Dokumente zugreifen können. So können sie ihre Kunden vor Ort besser beraten.“ Außerdem erhält BAM einen Rund-um-Service von der Tele-

kom. „Früher musste ich selbst noch Zeit und Arbeit in die Betreuung unserer Telefonanlage stecken. Heute übernimmt das unser fester Ansprechpartner, der jederzeit bei Fragen zur Verfügung steht“, sagt Bauer. „Damit spare ich viel Zeit und kann mich voll auf das Tagesgeschäft konzentrieren.“

DIGITAL2018:
Damit Ihre Transformation gelingt



Sie wollen Ihre eigene Digitalisierung vorantreiben?

Mit der DIGITAL2018 bieten die Telekom und ihre Partner eine Plattform für intensiven Austausch. Am 7. und 8. November treffen sich in Köln Unternehmen aller Größen und Branchen: Dax-Konzerne, Mittelstand und Startups diskutieren mit jungen Akademikern, Politikern sowie Medien- und Verbandvertretern. Lernen von den Erfahrungen digitaler Vorreiter und der Expertise internationaler Redner wie dem Apple-Co-Gründer Steve Wozniak. Oder dem Cyborg Neil Harbisson.

Kurz: die DIGITAL2018 zeigt, wie die digitale Transformation gelingt. Mehr Infos und Anmeldung unter: www.digital18.de

Mehr Experimente

Die Umsätze im E-Commerce steigen – zu Lasten des stationären Einzelhandels. Als Gegenstrategie können Händler ihre Präsenz im Internet ausbauen. Sie sollten aber auch die **Chancen der Digitalisierung im Ladengeschäft** nutzen. EVA ELISABETH ERNST



Nicht nur Jugendliche, auch immer mehr Erwachsene scheinen nahezu mit ihrem Smartphone zu ver wachsen und zücken es fast schon im Minutentakt. Das hat Auswirkungen auf das Einkaufsverhalten: Laut HDE-Online Monitor 2018 erzielt der Onlinehandel rund 30 Prozent seiner Umsätze durch Mo-

bile Commerce – wie Experten Käufe per Smartphone und Tablet bezeichnen. Doch die Kunden nutzen ihre Smartphones auch vor und während des Einkaufs in klassischen Ladengeschäften – mit messbarem Einfluss auf den Umsatz: So geht laut ECC Köln bei rund elf Prozent der Käufe im stationären Einzelhandel eine Online-Informationssuche mit dem Smartphone voraus. Bei den intensiven Smartphone-Nutzern liegt diese Quote sogar bei über 23 Prozent. Daher sollten sich stationäre Händler auch weniger Sorgen wegen des sogenannten Beratungsklaus machen. Natürlich passiert es, dass sich Kunden im Geschäft beraten lassen und dann online günstiger einkaufen. „Dennoch kommt das längst nicht so häufig vor, wie gemeinhin angenommen wird“, sagt E-Commerce-Experte Peter Höschl (51). „Smartphones sind für stationäre Händler weniger Fluch, sondern eher ein Segen – in erster Linie, wenn Konsumenten herausfinden können, wo es ein Produkt in einem Laden in ihrer Nähe zu kaufen gibt.“

Eintrag bei Google My Business verfügt. Es gibt aber darüber hinaus Lösungen, die Kunden mit Hilfe des Smartphones in den Laden führen.

So bietet die Nemms GmbH aus Konstanz eine App, über die Konsumenten Suchanfragen stellen können, die an passende Einzelhändler weitergeleitet werden. Kooperierende Schuhhändler können zum Beispiel auf eine Anfrage nach „weißen Turnschuhen der Marke XY in Größe 39“ reagieren oder bei der Suche nach einem „passenden Geschenk für die neunjährige Nichte“ behilflich sein. Nach dem Chat mit dem Händler kauft der Kunde ganz normal im Laden. Anfang Juni 2018 ging Nemms in Konstanz mit 55 stationären Händlern an den Start, mittlerweile sind 78 mit von der Partie, und die Firmengründer überlegen, ob sie ihr Angebot auf München ausweiten.

In eine ähnliche Richtung geht das Angebot Suchdadada, das wie eine lokale Suchmaschine arbeitet. Hier können Einzelhändler Daten zu ihren kompletten Beständen aus ihrem Warenwirtschaftssystem auf die Plattform laden. Tippen Interessenten ihr gewünschtes Produkt ein, zeigt die Plattform die Läden an, in denen die Ware vorrätig ist. „Damit kann der Kunde gezielt in das entsprechende Geschäft gehen, um das Produkt vor Ort auszuprobieren und zu kaufen“, erklärt Robert Kwiecien. Der 36-Jährige ist Inhaber des Start-ups Full Tier UG und hat Suchdadada.de konzipiert und entwickelt.

Mit seiner Idee zählt er zu den Finalisten des Wettbewerbs „Handel im Wandel“, bei dem innovative Geschäftskonzepte zur Stärkung des stationären Handels gesucht

Wo finde ich das Wunschprodukt in meiner Nähe? Das Smartphone weiß es

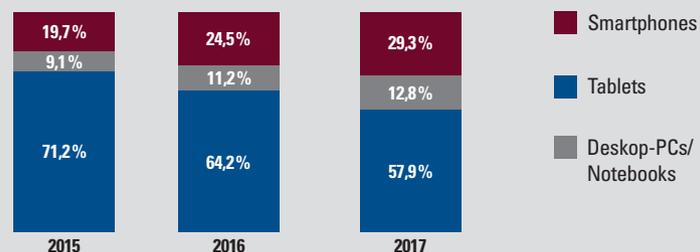
Foto: metamorworks_fotolia.com

Das Smartphone leitet den Kunden in den Laden

Der Preis sei bei den meisten Sortimenten ohnehin nicht das allein ausschlaggebende Kaufargument. „Es geht vielen Menschen doch vor allem um Bequemlichkeit und Zeitersparnis“, so Höschl. Händler, die das zu nutzen wissen, so der E-Commerce-Experte, werden auch vom Trend zum Smartphone profitieren. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass ein Händler online gefunden wird, weil er über eine eigene, idealerweise mobil optimierte Website, über eine Facebook Page oder zumindest über einen

Digitaler Helfer beim Einkauf

Fast 30 Prozent der Umsätze online werden mittlerweile mit Smartphones erzielt



Quelle: HDE Online-Monitor/IHF

„Der Kunde kann gezielt in das Geschäft gehen, um das Produkt vor Ort auszuprobieren.“

Robert Kwiecien, Inhaber des Start-ups Full Tier UG



Foto: UnternehmerTUM/Bert Willer

und ausgezeichnet werden (siehe Kasten unten).

Viele der dort eingereichten Konzepte zielen darauf ab, das Einkaufen in klassischen Einzelhandelsgeschäften mit Hilfe digitaler Technologien attraktiver zu gestalten. Vor einem Jahr war der Schuhkonfigurator von Schuhtingstar aus Sarnberg unter den Finalisten: Das Gerät wird im Laden aufgestellt, und die Kunden können dort ihr Wunschmodell zusammenstellen, das anschließend in einer Manufaktur produziert wird.

Digitale Angebote für den klassischen Laden

Unter den Preisträgern des Wettbewerbs war 2017 Rapitag. Dabei handelt es sich um ein Etikett, das weit mehr ist als eine simple Warensicherung. Wenn der Kunde sein Smartphone an ein Rapitag hält, erkennt es via Bluetooth die Ware und zeigt unter anderem deren Preis an. Drückt der Kunde den „Kaufen-Button“, wird der Betrag von seinem Konto abgebucht, die Sicherung öffnet sich, und er kann die Ware mitnehmen. Der Gang zur Kasse entfällt.

„Der gesamte Bezahlprozess im stationären Einzelhandel wird sich künftig komplett verändern“, sagt Frank Danzinger (40), stell-

vertretender Geschäftsführer der Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services. Weitere Felder der Digitalisierung im Ladengeschäft sind für ihn Digital Signage, also elektronisch steuerbare Werbewände und Etiketten, aber auch digitale Vermessungstechnik und Robotik. „Das muss nicht heißen, dass Roboter künftig Verkäufer ersetzen werden“, präzisiert Danzinger. „Aber sie können einen Teil der Aufgaben übernehmen und ergänzen, zum Beispiel Kunden Erstinformationen geben und sie dann zu dem Mitarbeiter führen, der sich mit diesem Thema besonders gut auskennt.“

Erste Anwendungen der Vermessungstechnik haben längst Einzug in die Läden gehalten, zum Beispiel Geräte zur Fußvermessung oder für Laufanalysen, um Schuhe mit bester Passform zu finden. Danzinger kann sich aber auch vorstellen, dass klassische Größenangaben bei Bekleidung künftig an Bedeutung verlieren, weil Kunden im Laden automatisch vermessen werden.

„Der Einzelhandel muss stärker ins Experimentieren kommen, um Kunden neue Einkaufserlebnisse, Inspirationen und Services bieten zu können und sie dadurch in die Innenstädte und die Geschäfte zu

holen“, betont Fraunhofer-Experte Danzinger. Anregungen dafür gibt es bei den regionalen Zukunftsforen Handel der IHK für München und Oberbayern (siehe Veranstaltungstipps). Dort präsentieren Experten und gestandene Einzelhändler nicht nur interessante Konzepte für den Onlineverkauf, sondern auch neue Ansätze und Ideen zur Stärkung des stationären Geschäfts.

„Bislang zählte der Einzelhandel zu den Branchen mit traditionell eher geringer Innovationsneigung“, so Danzingers Fazit. „Doch wie Banken und Versicherungen wird sich auch der klassische Handel künftig drastisch und in hohem Tempo verändern müssen, um im Wettbewerb bestehen zu können.“ ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Christian Nordhorn, Tel. 089 5116-1172
christian.nordhorn@muenchen.ihk.de



IHK-Veranstaltungstipps

Regionale Zukunftsforen Handel

In Vorträgen und Workshops zeigen Experten und Unternehmer, wie der stationäre Einzelhandel die Herausforderungen der Digitalisierung meistern kann.

Orte, Termine und Anmelde links:

IHK-Geschäftsstelle in **Mühldorf am Inn**,
Töginger Straße 18d, 84453 Mühldorf a. Inn
15.10.2018, ab 18 Uhr

➔ ihk-muenchen.de/zukunftsforum-innsalzach

IHK-Geschäftsstelle in **Ingolstadt**,
Despag-Straße 4 a, 85055 Ingolstadt
17.10.2018, ab 17 Uhr

➔ ihk-muenchen.de/zukunftsforum-ingolstadt

Parkhotel Crombach in **Rosenheim**,
Kufsteiner Str. 2, 83022 Rosenheim
22.10.2018, ab 17.45 Uhr

➔ ihk-muenchen.de/zukunftsforum-rosenheim

Landratsamt in **Garmisch-Partenkirchen**,
Olympiastraße 10, 82467 Garmisch-Partenkirchen,
23.10.2018, ab 18.30 Uhr

➔ ihk-muenchen.de/zukunftsforum-gap
Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei.

Wettbewerb „Handel im Wandel“

Seit 2015 sucht der Wettbewerb „Handel im Wandel“ jährlich innovative Geschäftskonzepte zur Stärkung des stationären Handels und prämiert sie. Den Wettbewerb veranstalten die Günther Rid Stiftung für den bayerischen Einzelhandel und

UnternehmerTUM gemeinsam mit dem Bayerischen Wirtschaftsministerium, dem HBE Handelsverband Bayern und den IHKs in Bayern. Finalisten und Gewinner werden auf dem Rid-Zukunftskongress vorgestellt.

➔ www.handel-im-wandel.org

18. MÜNCHNER WISSENSCHAFTSTAGE

Wissen
für alle!

Spaß am Entdecken. Eintritt frei. www.muenchner-wissenschaftstage.de

arbeits- welten



IDEEN FÜR
EINE BESSERE
ZUKUNFT

10.–13. November 2018

Mit speziellem
Programm für Schüler
und Kinder

In der Alten Kongresshalle und im Verkehrszentrum des Deutschen Museums auf der Theresienhöhe u. a.

Gefördert durch:

Bayerische Staatsregierung



Landeshauptstadt
München

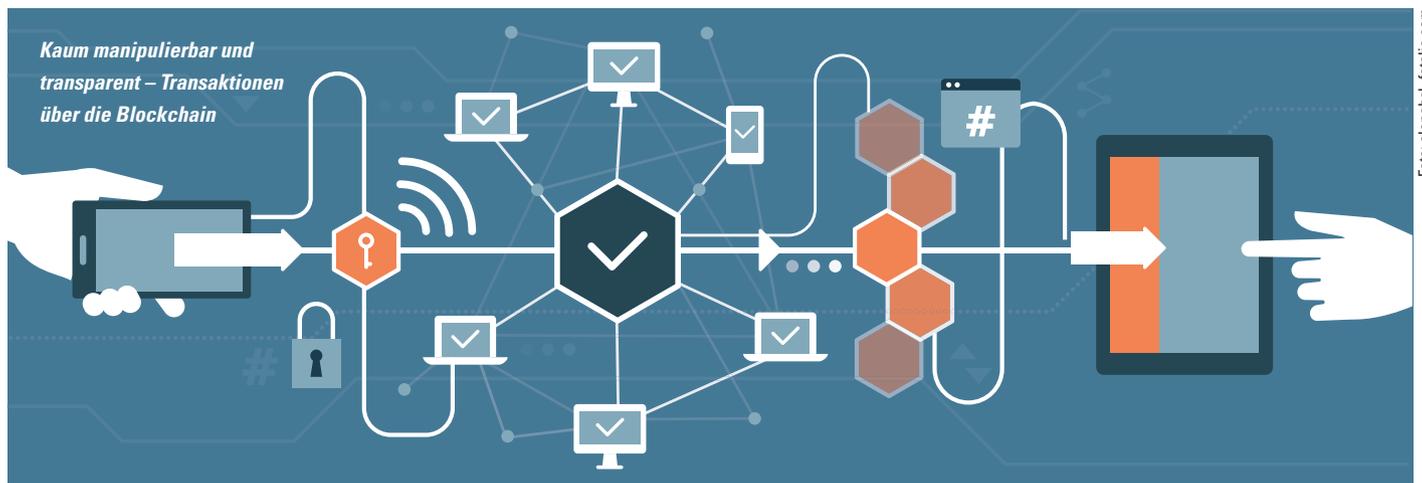


Europäisches
Patentamt
European
Patent Office
Office européen
des brevets

Medienpartner:



muenchende
Das offizielle Stadtportal



Schlüsselfaktor Vertrauen

Wenn sensible Daten in einer Blockchain übermittelt werden, sind sie vor unbefugten Zugriffen **besonders geschützt**. Diese Technologie könnten sich viele Unternehmen, auch aus der Medienbranche, zu Nutze machen. STEFAN BOTTLER

Blockchainbasierte Lösungen sind dezentral auf verschiedenen Knoten (Rechnern) in einem Netzwerk gespeichert. Die Teilnehmer kommen im Netzwerk untereinander zu einem Konsens und ersetzen so Intermediäre wie zum Beispiel Banken oder Notare. Weil die Technologie als besonders transparent und kaum manipulierbar gilt, fasziniert das Konzept immer mehr Branchen. Jetzt haben nach Finanzinstituten, Logistikdienstleistern und

Energieversorgern auch Verlage, TV-Unternehmen und Werbeagenturen diese Technologie für sich entdeckt.

Für Thomas Franz, Leiter des Technologiebeirats des Münchner Systemhauses Adeso AG, ist das naheliegend: „Mit Blockchains können Anwender Urheberrechte nachweisen, Identitäten prüfen und Lizenzen vergeben.“ Weil Daten ausschließlich mit Zustimmung aller Teilnehmer verändert oder gelöscht werden können, sind Manipulationen oder gar Fälschungen nahezu ausgeschlossen. Auch Geschäftspartner, die bislang nie miteinander zu tun hatten, können einander deshalb vertrauen.

Mittlerweile haben Start-ups in Europa und Amerika Blockchain-Lösungen entwickelt, welche die Urheberschaft von digitalen Werken ermitteln, die Werbewirksamkeit von Websites bewerten oder Zahlungen an Rechteinhaber veranlassen.

Jetzt wagt sich die Welt der Wunder GmbH als etabliertes Medienunternehmen erstmals an diese Technologie. Der TV-Produzent und -Sender startet eine Plattform für den weltweiten Handel mit Filmen und Fernsehproduktionen. Als IT-Partner haben die Münchner Swiss TXT, ein

Tochterunternehmen des Schweizer Fernsehens, gewonnen. Nach Ansicht von Welt-der-Wunder-Geschäftsführer Hendrik Hey (53) macht die neue Digitallösung den Weg zu einem riesigen Markt frei. „Weltweit werden mit Lizenzen 500 Milliarden Euro verdient“, schwärmt der Medienunternehmer. „Wenn die Plattform auch nur eine Milliarde Euro einspielt, hat sie einen Marktanteil von gerade mal 0,2 Prozent.“ Welt der Wunder vermarktet Wissensmagazine und TV-Filme in den meisten europäischen Ländern. Aber auch in Indien und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAR) hat das Unternehmen Fuß gefasst. Mit der neuen Plattform hofft Hey auf zahlreiche weitere Content-Käufer. „Wir haben bisher vor allem mit großen Verlagen verhandelt“, sagt der Geschäftsführer. Viele haben Welt-der-Wunder-Inhalte an einheimische Nachrichtenportale, Streamingdienste, Sparten-sender und andere mittelständische Anbieter vermarktet. Ab Oktober können sie Medieninhalte aus München direkt einkaufen: Welt der Wunder stellt Fernsehfilme mit über 5000 Stunden Gesamtlänge sowie mehrere zehntausend Videoclips online. Hey zufolge eröffnet das Blockchain-For-

IHK-Veranstaltungstipp

Medientage München

Blockchain-Anwendungen in der Medien- und Kommunikationswirtschaft sind auch Thema auf den Medientagen München.

Termin: 24.–26.10.2018

Ort: Messe München, Messegelände
81823 München – CCM/Halle C6

IHK-Mitglieder erhalten die Tickets
15 Prozent günstiger
(Rabattcode: VERBANDSP_IHK_15).
Informationen unter:  [medientage.de](#)



Leistung 4.0

**Fachwissen flexibel
verfügbar.**

Wir sind Ihre Berater, Entwickler, Konstrukteure, Hard- und Software-Spezialisten, Tester, Automatisierer, Koordinierer, Optimierer, Experten für Dokumentation und CE.

Bei Ihnen vor Ort.

In unseren Competence Centern.

Maschinenbau

Fahrzeugtechnik

Elektrotechnik

IT & Kommunikation

Luft- & Raumfahrt

Medizintechnik

Mechatronik

Schiffbau

Anlagenbau

IHR ANSPRECHPARTNER:

Vladimir Pekov

Niederlassungsleiter München

TELEFON +49 (0) 89 / 35 89 90 88-500

mat viele Vorteile. Käufer können nach einem Identifikationsprozess mit sogenannten Smart Contracts, die die Abwicklung mit produkt- und nutzungsspezifischen Vertragsinhalten automatisch unterstützen, die gewünschten Videos, Filme und Fernsehserien erwerben. „Wir wollen mit einem Höchstmaß an Standardisierung diesen Prozess so einfach wie möglich machen, ohne dass hierunter die Rechtssicherheit leidet“, sagt der TV-Produzent.

Wie viele Blockchain-Betreiber hat sich auch Welt der Wunder für eine eigene Kryptowährung entschieden. Nutzer zahlen für Inhalte in MILCs (Micro Licensing Coins). Insgesamt soll es 40 Millionen MILC-Token geben. Zur Finanzierung des Projekts initiierten die Münchner zudem einen sogenannten ICO (Initial-Coin-Offering). Das heißt: Investoren und Nutzer können einen Teil der MILCs erwerben. Der Kauf eines MILC bringt jedoch keine direkte Beteiligung an der Plattform oder einen Anspruch auf Gewinnbeteiligung mit sich.

Blockchain ist momentan ein Hype-Thema, neue Projekte schießen wie Pilze aus dem Boden. An Blockchains, die in der Medienwirtschaft reüssieren wollen, stellt Alexander Turtschan, Director Digital Strategy der Münchner Mediaagentur Plan.Net., deshalb eine klare Anforderung:

„Gegenüber herkömmlichen IT-Lösungen müssen diese einen konkreten Mehrwert bieten.“ Für viele Kunden der Agenturgruppe bieten Blockchains jede Menge Potenzial. „Mit dieser Technologie kann die Herkunft von sensiblen Produkten wie Lebensmitteln lückenlos dokumentiert und glaubwürdig kommuniziert werden“, nennt Turtschan ein Beispiel.

Warten auf den Durchbruch

Experten wie der IT-Analyst Gartner sehen den möglichen Durchbruch der Blockchain-Technologie in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Aktuell befindet sich die Technologie noch in der „Lern- und Experimentierphase“. Das Blockchain Research Cluster der TU München etwa erforscht mit einem interdisziplinären Team die Technologie und die damit verbundenen technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und auch sozialen Fragen. ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Dorothee Murfeld (Medien),

Tel. 089 5116-1798,

dorothee.murfeld@muenchen.ihk.de

Julia Christiansen (Blockchain)

Tel. 089 5116-1249

julia.christiansen@muenchen.ihk.de

Chancen für die Wirtschaft nutzen

Die IHK für München und Oberbayern macht sich für die Erforschung und die Erprobung der Blockchain-Technologie stark. Die IHK-Vollversammlung verabschiedete das Positionspapier „Blockchain – Chancen für die Wirtschaft nutzen“. Darin fordert sie ein „entwicklungsfähiges Ökosystem“ für diese Technologie, um mögliche Potenziale frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Wichtig sei vor allem, konkrete Anwendungsmöglichkeiten für Unternehmen zu entwickeln. Der Standort Oberbayern bietet hierfür beste Möglichkeiten. Zudem plädiert die IHK dafür, Initiativen in Forschung und Lehre wie das TUM Research Blockchain Cluster auszubauen und den schnellen Transfer ihrer Ergebnisse in die Wirtschaft sicherzustellen. Die Förderung eines Standortnetzwerks, etwa in Form eines regionalen

Blockchain-Hubs, bringt Experten und Start-ups, die bereits vor Ort aktiv sind, mit Firmen unterschiedlicher Branchen zusammen. Daraus entstehende Synergien fördern Pilotprojekte und die Zirkulation von Wissen. Weitere Einsatzmöglichkeiten sieht die IHK in der öffentlichen Verwaltung. Neben Effizienzgewinnen tragen Blockchain-Projekte der öffentlichen Hand dazu bei, das Vertrauen in neue Technologien in Gesellschaft und Wirtschaft zu fördern. Das IHK-Positionspapier „Blockchain – Chancen für die Wirtschaft nutzen“ ist im Internet verfügbar unter:

 www.ihk-muenchen.de/positionen

Zudem plant die IHK im November eine Veranstaltung zu Einsatzmöglichkeiten der Blockchain. Weitere Infos unter:

 www.ihk-muenchen.de/blockchain

Grün versichern

Bisher spielten Themen wie Menschenrechte und Klimaschutz bei Versicherungen eine untergeordnete Rolle. Doch es entstehen immer mehr Ideen, wie sich der große Hebel der Branche für eine nachhaltige Entwicklung nutzen lässt. **MONIKA HOFMANN**

„Wir spüren, wie die Nachfrage nach grünen Versicherungsprodukten stark steigt.“

Marcus Reichenberg, Gründer des Versicherungsbüros Greensurance Für Mensch und Umwelt UG, mit Ehefrau Floriane, Geschäftsführerin

Wenn es innovativen Firmen gelingt, sich vielversprechende Nischen zu erschließen, schotten sie sich oft ab, um das neu erschlossene Marktsegment vor Konkurrenten zu schützen. Marcus Reichenberg (43) verfolgt da eine vollkommen andere Strategie: Er möchte mit seiner Idee große Wellen schlagen.

Der Gründer des bislang in der Region wohl einzigen grünen Versicherungsbüros Greensurance Für Mensch und Umwelt UG in Weilheim verbreitet seine Ideen und gibt sein Wissen weiter. „Es gibt viel Nachholbedarf auf dem Versicherungsmarkt, aber es kommt langsam etwas in Bewegung“, beobachtet er. „Diese Transformation möchte ich mit meinem Team mit aller Kraft vorantreiben.“

Weiterbildung in Sachen Nachhaltigkeit

Um diese Trendwende zu beschleunigen, gründete Reichenberg die Greensurance Stiftung Für Mensch und Umwelt, deren Geschäfte er mit Anna Schirpke führt. Die Stiftung bietet unterschiedliche Unterstützungsangebote für Versicherungen und Versicherungsberater sowie ein Ökopunk-



Foto: Greensurance

tesystem für Beitragsrabatte an. Darüber hinaus hat sie eine berufliche Weiterbildung entwickelt, die der Rat für Nachhaltigkeit 2018 als „Projekt Nachhaltigkeit 2018“ ausgezeichnet hat.

Die Weiterbildung richtet sich an Versicherungsberater, Mitarbeiter und Entscheidungsträger des Versicherungsmarkts. Sie qualifizieren sich damit zu ESGberatern. ESG steht dabei für „Environment Social Governance“.

Das bedeutet, „dass die ausgebildeten Fachberater für nachhaltiges Versicherungswesen gleichermaßen ökologische und soziale Fragen zur Unternehmensführung mit in die Bewertung einbeziehen“, erklärt Reichenberg. „Mit der Weiterbildung wollen wir unser Wissen zur Nachhaltigkeit in der Versicherungsbranche an Multiplikatoren wie Berater, Makler und

Führungskräfte weitergeben, was hoffentlich mehr Tempo in diese Entwicklung bringt.“

Während Marcus Reichenberg als Gesellschafter im Hintergrund bleibt, leitet seine Ehefrau Floriane (41) als Geschäftsführerin das Versicherungsbüro. Sie bietet nur Versicherungen an, die bestimmte Anlagekriterien berücksichtigen und über eine überprüfbare Nachhaltigkeitsperformance verfügen. Darüber hinaus wird der Versicherungsnehmer für nachhaltiges Handeln mit Ökopunkten und damit geringeren Beiträgen belohnt.

Ein Teil der Einkünfte fließt in die Greensurance Stiftung. „Grün versichern bedeutet, die große Transformation zur klimaverträglichen und ethischen Gesellschaft zu beschleunigen“, sagen Floriane und Marcus Reichenberg und freuen sich über

die positive Resonanz: „Jetzt schon spüren wir, wie die Nachfrage nach grünen Versicherungsprodukten stark steigt.“

Verena Jörg, Nachhaltigkeitsreferentin der IHK für München und Oberbayern, hebt das große Potenzial der Versicherungsbranche für eine nachhaltige Entwicklung hervor: „Da Versicherungen viel Geld verwalten und investieren, verfügen sie über einen großen Teil des auf der Erde verfügbaren Kapitals.“ Versicherungen, die in nachhaltige Anlagen investieren, verfolgen durchaus auch einen Selbstzweck. Denn „der Klimawandel birgt auch ein hohes finanzielles Risiko für Versicherungen“, erklärt die IHK-Expertin.

Ansätze wie die Weiterbildung der Green-Insurance-Stiftung tragen dazu bei, den Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit zu forcieren. Dies wollte auch Veronika Sepp, Fachberaterin für ökologisch-ethisches Investment in München, unterstützen. Sie bildete als Dozentin bei der Stiftung ESGberater im Versicherungswesen aus, die wiederum dieses Wissen als Multiplikatoren weitergeben.

So werden immer mehr Kunden auf grüne Produkte aufmerksam gemacht. Gleichzeitig werden die Versicherungen dazu aufgefordert, nachhaltige Angebote zu offerieren und selbst umwelt- und sozialverträglich zu agieren.

Mittlerweile erkennen auch große Akteure auf dem Markt dieses Thema und er-

„Wir arbeiten daran, nachhaltiger Versicherer und verantwortungsvoller Investor zu sein.“

Katharina Latif, Leiterin Corporate Responsibility bei der Allianz SE



Foto: Allianz/NadineRupp

arbeiten eigene Nachhaltigkeitsziele und -kriterien. Bei den Sachversicherungen zählen beispielsweise die Waldenburger Versicherungen, die Barmenia Versicherungen und die Pangaea in München dazu. Bei der Altersvorsorge sind es die Stuttgarter Versicherung, die Pangaea Life, die Concordia oeco Lebensversicherung und die Volkswohlbund-Lebensversicherung.

Ökologisch und sozial vertretbare Fußspuren will auch die Allianz Group hinterlassen. „Umwelt- und Sozialaspekte beeinflussen ebenso wie eine gute Unternehmensführung unseren Erfolg“, unterstreicht Katharina Latif (36), Leiterin Corporate Responsibility bei der Allianz SE in München.

Seit mehr als sechs Jahren gibt es ein Vorstandskomitee, das diese Aspekte im Kern-

geschäft und in der DNA des Unternehmens verankern soll. 2012 setzte sich die Allianz Group zum ersten Mal ESG-Ziele und berichtet seitdem im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht, inwieweit sie erreicht wurden.

„Wir arbeiten kontinuierlich daran, nachhaltiger Versicherer und verantwortungsvoller Investor zu sein“, so Latif. Dabei beobachtet sie, dass nicht nur die gesetzlichen Anforderungen an Systematik, Transparenz und Messbarkeit solcher Aspekte steigen, sondern auch die der Kunden. „Zugleich erwarten die Beschäftigten, dass die Allianz als verantwortungsvolles Unternehmen agiert“, betont Latif.

Bereits Ende 2015 stellte die Versicherungsgruppe aus wirtschaftlichen Gründen Investitionen in kohlebasierte Ge-

Weihnachtsverpackungen!

VERZAUBERN SIE IHRE KUNDEN MIT FESTLICHEN TRAGETASCHEN & GESCHENKVERPACKUNGEN.



PERMANENTTASCHEN
ab 25 Stück • Sofort lieferbar



STOFFBEUTEL
ab 50 Stück • Sofort lieferbar



FALTSCHACHTELN
ab 50 Stück • Sofort lieferbar



KREUZBODENBEUTEL
ab 250 Stück • Sofort lieferbar



PAPIERTASCHEN
ab 25 Stück • Sofort lieferbar

schäftsmodelle ein. „Dieser Ausstieg war weltweit ein wichtiges Signal“, sagt die Expertin. „Seitdem sind viele Investoren unserem Schritt gefolgt“, beobachtet sie. Inzwischen kündigten etwa die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG (Munich Re) und die Hannover Rück SE an, ebenfalls auf solche Engagements zu verzichten.

Im Mai 2018 erklärte die Allianz, schrittweise auch aus der Versicherung von kohlebasierten Geschäftsmodellen auszuweichen. Zusätzlich investiert der Konzern mehr als 5,6 Milliarden Euro in erneuerbare Energien und versichert weltweit über 50 Millionen Menschen in Entwicklungsländern über Mikroversicherungen.

Nachhaltigkeit sei Kernbestandteil der Anlageentscheidungen weltweit, sagt Latif. „Wir sind auch aktives Mitglied des UN Global Compact, der international größten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Als großer, verantwortungsbewusster Investor haben wir daher

mit unseren Investments messbare Auswirkungen auf eine positive Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft.“

Angebote für Unternehmen

Seit einigen Jahren bietet die Allianz auch nachhaltige Produkte für Unternehmens- sowie für Privatkunden an. „In Zukunft möchten wir in diesen Wachstumsmärkten noch systematischer vertreten sein“, erklärt Latif. Der Umsatz solcher Versicherungen stieg in den vergangenen Jahren bereits deutlich von 727 Millionen Euro 2015 auf 1,2 Milliarden Euro im vergangenen Jahr.

Künftig will der Versicherer den Dialog mit Unternehmen, in die seine Investitionen fließen, vertiefen. Zudem plant er, die Investments in erneuerbare Energien und nachhaltige Infrastruktur auszubauen. „Damit erfüllen wir die Erwartungen unserer Kunden, Mitarbeiter und Geschäftspartner“, resümiert Latif und betont damit die immer größer werdende Relevanz von



Veranstaltungstipp

Westerhamer CSR-Manager/-in IHK

10 Tage in 4 Modulen mit IHK-Zertifikat

Termin: 2.5.–21.9.2019, 9–18 Uhr

Ort: IHK Akademie Westerham, Von-Andrian-Str. 5, 83620 Feldkirchen-Westerham

Teilnahmekosten: 4490 Euro

Infos:  www.ihk-akademie-muenchen.de/unternehmensentwicklung/corporate-social-responsibility-csr-manager-ihk/

Ansprechpartner:

Jana Wening, Tel. 089 5116-5710

jana.wening@ihk-akademie-muenchen.de

Nachhaltigkeit in der Versicherungsbranche. ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Verena Jörg, Tel. 089 5116-1502

verena.joerg@muenchen.ihk.de

BMW 507 ■ MERCEDES BENZ 300 SL
 ■ JAGUAR-E-TYPE ■ LAMBORGHINI
 COUNTACH ■ FERRARI 250 CALIFORNIA
 SPYDER ■ ASTON MARTIN DB4 ■ ALFA
 ROMEO GIULIETTA SS ...

WER WILL SIE NICHT ALLE HABEN?



Im Buchhandel oder Verlag:

Tel. 0711/78 99 20 10

978-3-7774-3123-9 • € 39,90

www.hirmerverlag.de

HIRMER

Impulsgeber

Wer ein Unternehmen startet, muss sich gut vorbereiten. Auf der **IHK EXISTENZ – Die Gründermesse** gibt es dafür eine breite Palette an Unterstützungsangeboten.

EVA MÜLLER-TAUBER

Ihr ganzes Leben hatte Christiane Drews bislang im Angestelltenverhältnis gearbeitet. Zuerst als Arzthelferin, nach einer Umschulung nach der Babypause im Bereich Bürotechnik, im Marketing und schließlich rund zwei Jahrzehnte in der IT. Erst entwickelte und optimierte sie IT-Systeme für die Wertpapierabwicklung einer Bank, dann bereitete sie Trainings für die Partner ihres Arbeitgebers vor, um diese im Umgang mit bestimmten IT-Produkten zu schulen.

Privat bewies Drews allerdings schon immer Chefqualitäten: 30 Jahre lang organisierte sie eigenständig für zwei Fahrradvereine in Evreux/Normandie (Frankreich) und Rüsselsheim einmal jährlich Radsportwochen mit Strecken von 50 bis 140 Kilometern am Tag. Mit der Zeit wurde die Stammklientel immer älter, viele konnten nur noch wandern oder spazieren gehen.

Für diese Zielgruppe ließ sich Drews etwas einfallen. Sie konzipierte speziell für alle,

die nicht mehr gut zu Fuß waren, individuelle Ausflugsfahrten. „Du musst dich in diese Richtung selbstständig machen“, rieten ihr Freunde. In ihr reifte langsam der Wunsch, ihr privates Hobby zum Beruf und sich zur eigenen Chefin zu machen. Als vergangenes Jahr dann erneut eine Reorganisation in ihrer Firma bevorstand, entschied sich die heute 56-Jährige: „Ich kann und will noch mal etwas Neues, etwas Eigenes machen.“

Alle Infos für den Start

Bei ihrer Recherche, was es für den Schritt in die Selbstständigkeit alles braucht, war die IHK für München und Oberbayern ihre erste Anlaufstelle. Auf deren Homepage fand sie nicht nur zahlreiche Infos zum Thema Gründung, sondern auch den Hinweis auf die bevorstehende Gründermesse IHK EXISTENZ in München.

„Vor allem die Workshops zu den Themen Internetmarketing/Suchmaschinenoptimierung sowie Crowdfunding und

Foto: Marion Vogel



M eine cloudbasierte Kommunikationslösung für die Zukunft

Moderne Business-Telefonie ohne Telefonanlage vor Ort.

Niederlassung München
Emmy-Noether-Straße 2
80992 München
geschaeftskunden@m-net.de

m-net.de/cloudcom

Jetzt
kostenlos
beraten lassen:
0800 7767887



m-net
Mein Netz

Coaching interessierten mich“, so die Jungunternehmerin. Infostände und die Gespräche mit Experten sowie anderen Unternehmern halfen Drews zusätzlich. Sie steckte zu diesem Zeitpunkt noch im Anfangsstadium der Gründung und war noch etwas unentschlossen, wie sie ihre Idee stringent umsetzen wollte.

Drews entschied sich schließlich gegen eine Crowdfunding-Finanzierung – „für meine Zwecke mit zu viel Aufwand verbunden“ –, nahm an einem Gründercoaching, an Workshops zur Schreibwerkstatt und zum Thema „Finden, gründen, begeistern“ teil und schrieb ihren Businessplan.

Anfang 2018 machte die Unternehmerin den notwendigen Personenbeförderungsschein und nahm im März am IHK-Gründertag in Freising teil, einer kleinen regionalen Schwermesse der EXISTENZ, um ihr Netzwerk auszubauen.

Seit September ist Drews Reisedienst „Christiane fährt“ nun in Zolling bei Freising verfügbar. Sie chauffiert bis zu acht meist ältere Leute in angemieteten Luxus-Kleinbussen unter anderem zur Landesgartenschau, zu Ausstellungen und Konzerten, macht Gourmetreisen oder Fahrten für ältere Golfspieler an den Tegernsee.

Ihre Touren dauern maximal zwei Tage, sind hochpreisig, bieten dafür jedoch ein individuelles Rundum-sorglos-Paket inklusive Abholung an der Haustür. „Für mich kam die EXISTENZ zur richtigen Zeit“, resümiert Drews, „ich habe dort viele Informationen und Impulse für meine Gründung erhalten.“

Tatsächlich gibt es in ganz Oberbayern keine andere Messe, die die komplette

Bandbreite einer Unternehmensgründung derart komprimiert abbildet. „Alles an einem Tag, an einem Ort und dazu noch kostenlos“, betont Klaus Hofbauer, Existenzgründerberater und bei der IHK für München und Oberbayern für die EXISTENZ zuständig.

Über 50 Aussteller und 100 Fachvorträge, Workshops und Diskussionsrunden zu den verschiedensten Themen – von Rechtsformwahl über Finanzplanung, Fördermöglichkeiten und Steuerthemen bis hin zur richtigen Kundenansprache – lockten 2017 rund 1500 Besucher ins MOC. Mit dieser Zahl rechnet Hofbauer auch dieses Jahr. Auf einer Aktionsbühne geht es ums Thema Geld für die Aufbauphase inklusive Fördermöglichkeiten, Jungunternehmer berichten aus ihrer Gründungspraxis. Ein Schwerpunkt im Vortragsprogramm befasst sich mit Marketing und Werbung.

Wertvolle Tipps für Jungunternehmer

Wie wichtig diese Themen auch nach dem Start sind, weiß Alexander Kirschke. Der 38-Jährige arbeitete lange in einem First-Class-Hotel im Fünfseenland als Director of Sales & Marketing. „Dabei habe ich gelernt, wie ich ein Hotel gegenüber seiner Konkurrenz abgrenze, es am besten kreativ vermarkte.“ Alleinstellungsmerkmale und langfristige Strategien für Hotels zu entwickeln und damit eine Marke aufzubauen reizt den studierten Betriebswirt mit Schwerpunkt Tourismus. Und darin sieht Kirschke auch Potenzial für seine eigene Geschäftsidee.

Auch für ihn war die IHK im Gründungsprozess die erste Anlaufstelle. Auf der



IHK-Veranstaltungstipp

IHK EXISTENZ – Die Gründermesse 2018

Angehende Firmenchefs und Jungunternehmer erfahren an einem Tag alles Wesentliche für einen erfolgreichen Start in die Selbstständigkeit. Die IHK-Top-Veranstaltung bietet über 100 Fachvorträge, Workshops, Diskussionsrunden zu den verschiedensten Themen sowie eine Ausstellung mit vielen Informationsständen. Auf der Aktionsbühne dreht sich alles um das Thema Geld zur Gründung. Start-ups geben ihre Erfahrungen aus der Gründungsphase weiter.

Termin: 10. November 2018, 9.30–17.30 Uhr

Ort: MOC München, Lilienthalallee 40, 80939 München

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Infos unter:

ihkexistenz.de

regionalen IHK-EXISTENZ in Fürstentfeldbruck verschaffte er sich einen Überblick über wichtige Gründerthemen. Dort berichteten unter anderem zwei Start-ups über ihre Anlaufschwierigkeiten und wie sie diese überwand. Eine Kanzlei klärte über wichtige Steueraspekte auf. Ein Workshop informierte, worauf Unternehmer achten sollten, wenn sie eine Agentur mit der Erstellung einer Website beauftragen. Besonders inspirierte den Jungunternehmer jedoch ein Vortrag darüber, dass nur die wenigsten Menschen ihre beruflichen wie privaten Ziele schriftlich fixieren und messbar machen. „Das hat mich bei der Erstellung meines Businessplans sehr ins-

Gute Konjunktur – weniger Gründungen

Immer weniger Menschen in Oberbayern wollen ihr eigener Chef werden. Die Zahl der Existenzgründer ist 2017 bereits das siebte Mal in Folge gesunken. Insgesamt meldeten im vergangenen Jahr in Oberbayern 38.933 Personen ein Gewerbe an – ein Minus von 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

In 36.320 Fällen handelte es sich dabei um Firmenneugründungen, ein Rückgang von 2,9 Prozent. Die Betriebsübergaben an

einen Nachfolger ließen laut IHK-Gründerbilanz noch deutlicher nach und sanken um 13,3 Prozent auf 2.613 Fälle. Grund ist in erster Linie die anhaltend gute Konjunktur: „Der Arbeitsmarkt in Oberbayern bietet Vollbeschäftigung“, sagt IHK-Präsident Eberhard Sasse. Damit sinkt das Interesse an einer unternehmerischen Selbstständigkeit und den damit verbundenen Risiken. Positiv sieht die IHK aber den Trend zur

besseren Vorbereitung einer Gründung, unter anderem durch Angebote der IHK wie die Gründermesse und persönliche Beratungen.

„Die Existenzgründer steigern so ihre Erfolgsaussichten, die dank der wirtschaftlichen Rahmendaten ohnehin so gut wie selten zuvor sind“, so Sasse. Auch der Trend zur Gründung im Nebenberuf zeige, dass die Gründer überlegter handeln.

piert und mir geholfen, so realistisch wie möglich zu planen“, so Kirschke, der sich den Termin für die IHK EXISTENZ im November in München schon notiert hat. Denn das Messekonzept, alle Ansprechpartner auf einem Fleck, kurze Wege, hat ihn überzeugt: „Ich werde auf jeden Fall im Novem-

ber dabei sein, um weitere Anregungen zu bekommen und neue Geschäftskontakte zu knüpfen.“ ■

→ **IHK-ANSPRECHPARTNER**

Klaus Hofbauer, Tel. 089 5116-2010
klaus.hofbauer@muenchen.ihk.de



SCHWANKUNGEN AUFFANGEN

Klaus Koller und sein Team helfen mittelständischen Firmenkunden flexibel auf Schwankungen in der Auslastung und auf konjunkturelle Anforderungen zu reagieren. Ein Maschinenpark oder Fuhrpark kann diesen Gegebenheiten durch Leasing schneller und einfacher angepasst werden, als es bei gekauften Investitionsgütern der Fall ist.

Leasing-Finanzierungen für mobile Wirtschaftsgüter

PKW	Transporter	LKW
Maschinen	Ausrüstungen	EDV



Wir finanzieren Bayerns Mittelstand

Stellen Sie bei uns online oder telefonisch Ihre Leasing-Anfrage

Steuerlich interessant schon ab einem Kaufpreis von 5.000 Euro

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und faxen uns Ihr Händler-Angebot über die geplante Anschaffung. Wir erstellen Ihnen ein herstellernunabhängiges Leasingangebot oder Finanzierungsangebot. Fax 089 - 945522-20

BAYERN-LEASING GMBH
85622 München-Feldkirchen

Information und Beratung

☎ 089-9455220

Ein persönliches Gespräch ist unser wichtigstes Informationsangebot

Interview



Emil Hofmann

Foto: Liene Butterbrodt

„Es gibt keine guten oder schlechten Kanäle“

Emil Hofmann ist Berater für mittelständische Unternehmen aus Burgkirchen an der Alz (Landkreis Altötting) und war schon mehrfach Referent auf der Gründermesse IHK EXISTENZ.

Herr Hofmann, Sie beraten schon seit vielen Jahren auf der IHK EXISTENZ. Wie hat sich die Messe mit den Jahren entwickelt?

Das heutige Konzept ist um ein Vielfaches offener, kommunikativer und bietet die Möglichkeit, sich auch mit Sonderthemen wie „Franchising“ oder „Gründen im Nebenerwerb“ zu befassen.

Meiner Meinung nach bietet die IHK hier ein Optimum, wenn man die EXISTENZ mit anderen Veranstaltungen in Bayern vergleicht.

Was müssen speziell Jungunternehmer heute anders machen als früher?

Sie müssen in erster Linie noch stärker den Kunden fokussieren, diesen einbinden und sich mit seinen Anforderungen und Wünschen beschäftigen. Sie müssen ihm den Nutzen aufzeigen, den ihm die eigene Dienstleistung, das eigene Produkt bringt. Früher war es die extravagante Werbung, die für neue Kunden sorgte. Heute ist es die Frage, wie ich meinem Kunden mehr bieten kann, als dieser stillschweigend erwartet.

Und was sollten Gründer unbedingt beibehalten?

Sie sollten sich stets mit anderen austauschen, Netzwerke aufbauen. Sich beim Kaffee mit potenziellen Kooperationspartnern oder Kunden zu unterhalten bringt mehr, als Hunderte Mails zu versenden. Viele Gründer und Jungunternehmer besitzen kaum eine Visitenkarte, haben keine Beziehungen und bemühen sich auch nicht, solche aufzubauen. Sie arbeiten still vor sich hin, besuchen keine Veranstaltungen, tauschen sich nicht mit Kollegen, Kammern, Verbänden und anderen Organisationen aus. Begriffe wie Wirtschaftsjunoren, Gründerstammtische, Unternehmerfrühstück sind ihnen fremd.

Wo liegen heute die größten Stolperfallen bei einer Firmengründung?

In der Tatsache, dass viele Gründer keinen ordentlichen Businessplan erstellen und vor allem im falschen – sofern vorhandenen – Marketingmix, der von einer einseitigen Bewertung der Vertriebs- und Marketingkanäle herrührt. Analog ist demnach schlecht, weil von gestern, digital ist gut, weil modern. Aber: Es gibt keine guten oder schlechten Medien beziehungsweise Kanäle, sondern nur richtige oder falsche. Richtig sind die, mit denen ich meine Kunden erreiche. Das kann auch mal eine Anzeige sein oder eine Messe.

Und die sozialen Medien?

Auch darüber lassen sich Erfolge erzielen. Aber wer sich nur darauf konzentriert, muss wissen, dass er viele Kunden nicht erreicht oder in der Vielzahl der Onlinewerbeimpulse untergeht und nicht wahrgenommen wird. Eine weitere Stolperfall: alles selbst machen zu wollen – vom Logo über die eigene Website bis zum Presstext. Gründen ist sehr komplex und braucht in der Regel die Hilfe von Experten.

Zertifizierte Kompetenz

Mit dem Validierungsverfahren ValiKom wurde eine Alternative zum Nachweis beruflicher Kompetenzen geschaffen. Das **Zertifikat erhöht die Entwicklungschancen** von Mitarbeitern und sichert Fachkräfte. SABINE HÖLPER



Foto: Hoerbiger

Bei der Firma Hoerbiger in Schongau haben bereits mehrere Mitarbeiter an der Validierung teilgenommen

Seit drei Monaten besitzt Issa Masoud das Zertifikat – und ein deutlich größeres Selbstbewusstsein. „Es ist wie eine neue Hoffnung“, sagt er. Die Hoffnung, bei seinen beiden Arbeitsstellen verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen zu können und mehr Lohn zu bekommen. Die Hoffnung, sich zum Handelsfachwirt weiterbilden zu können.

An all das war bis vor kurzem nicht zu denken. Der Syrer, der seit Ende 2012 in Deutschland lebt, arbeitet im Einzelhandel, hat aber keine entsprechende Ausbildung absolviert. Da ist ein Fortkommen fast unmöglich. Dass es nun doch in greifbare Nähe gerückt ist, verdankt der 36-Jährige dem Projekt ValiKom. Es validiert informell und nonformal erworbene Kompetenzen von Beschäftigten ohne Berufsabschluss in der Branche, in der sie arbeiten. Ende Oktober läuft die dreijährige Pilotphase aus, das Projekt soll aber weitergeführt werden. Das Validierungsverfahren stellt fest, inwieweit Kompetenzen, die mit der Ausübung einer qualifizierten Tätigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg erworben wurden, einem deutschen Berufs-

abschluss gleichwertig sind. Viele Menschen haben keinen Berufsabschluss oder arbeiten in einem ganz anderen Zweig. Die Gründe dafür sind vielfältig. Issa Masoud zum Beispiel hat in seinem Heimatland Syrien einen Studiengang im Bereich „Heizung und Klima“ absolviert. Doch der Abschluss

Wer ist geeignet für ValiKom?

ValiKom richtet sich an Menschen mit Berufserfahrung, die Folgendes mitbringen:

- Lebensalter: Ü 25
- mit einschlägiger Erfahrung in dem Referenzberuf
- ohne Nachweis eines Berufsabschlusses im Referenzberuf
- mit Mindestsprachniveau B1/Verfahrenssprache ist Deutsch
- mit beruflichem Kompetenzerwerb im In- und/oder Ausland
- unabhängig vom derzeitigen Beschäftigungsstatus

wurde in Deutschland nicht anerkannt. Issa Masoud bewarb sich daraufhin erfolgreich beim Gastronomieunternehmen Rubenbauer in Baldham als Verkäufer. Zusätzlich fing er bei der Edeka-Tochter Backstube Wünsche an. Obwohl sich Masoud nach und nach weiterbildete – er hat das Arbeiten an der Kasse gelernt, im Lager, der Produktion –, galt er formal nur als Hilfskraft, ohne große Aussicht auf eine verantwortungsvolle Position. Auf engagierte Mitarbeiter kann eine solche Situation sehr demotivierend wirken. Den Unternehmen wiederum entgeht die Chance, sich qualifizierte Fachkräfte zu sichern. Und das in einer Zeit, wo gute Leute dringend gesucht werden.

Um diesen Missstand zu beheben, haben das Bundesbildungsministerium, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) sowie der Deutsche Handwerkskammertag (DHKT) ValiKom ins Leben gerufen. Sie entwickelten allgemeingültige Verfahrensstandards und Gütekriterien, um das, was Mitarbeiter in ihren Jobs gelernt haben, zu bewerten und – sofern es ausreichend ist – zu zertifizieren. „Die Kompetenzen werden damit sichtbar gemacht“, sagt Jadranka Leth-Espensen von der IHK für München und Oberbayern. „ValiKom ist ein alternativer Weg zur Erlangung eines Zertifikats über die volle oder teilweise Gleichwertigkeit mit dem validierten Referenzberuf.“

Natürlich ersetzt ValiKom nicht die duale Ausbildung. Das Zertifikat bescheinigt die teilweise oder volle Übereinstimmung der erworbenen Kompetenzen mit den erforderlichen Qualifikationen für einen anerkannten Berufsabschluss. ValiKom bietet einen ersten wichtigen Schritt hin zu höheren Qualifikationen. „Die Teilnehmer können zum Beispiel im Anschluss die Berufsausbildung machen“, sagt Rudolf Artmann, einer der Experten, die die Zertifizierungen vornehmen. Meist han-

delt es sich bei den Berufsexperten um Unternehmer oder ehemalige Unternehmer, die auch die Ausbildungsprüfungen zu den IHK-Referenzberufen vornehmen. Artmann prüft normalerweise angehende Einzelhandelskaufleute und Verkäufer. Der frühere Inhaber eines Einzelhandelsunternehmens ist zudem Vorsitzender der Prüfungskommission bei der IHK für München und Oberbayern.

Wenn Artmann von den Validierungsverfahren erzählt, wird klar, dass ein Zertifikat nicht leichtfertig vergeben wird. Der Kandidat muss beweisen, dass er tief in die Materie eingedrungen ist, dass er vielfache Kenntnisse besitzt und komplexe Aufgaben erledigen kann. Artmann verlangt von den Teilnehmern, dass sie alle wesentlichen Inhalte des Berufes kennen, Warenlager, Kennzahlen oder Marketing eingeschlossen. So bittet er seine Validierungskandidaten zum Beispiel, einen simulierten verkaufsoffenen Sonntag zu organisieren. „Ich frage, was im Vorfeld

alles zu beachten ist, inklusive Personalplanung, Werbemaßnahmen, gesetzlichen Regelungen.“ Rund drei Stunden dauert eine solche Validierung. Zusätzlich gehen die Experten manchmal in den Betrieb und sehen sich den Mitarbeiter im Arbeitsalltag an. Das begehrte Zertifikat erhält nur derjenige, der die Aufgaben zufriedenstellend löst. Ist dies nur zum Teil der Fall, wird die teilweise Gleichwertigkeit zum Referenzberuf bescheinigt. Sind die Leistungen nicht ausreichend, gehen die Probanden mit leeren Händen nach Hause.

Die Standards sind hoch. Doch genau das ist einer der Gründe, warum ValiKom ein wirklich nützliches Instrument für die Personalplanung- und -entwicklung ist: „Der Unternehmer erkennt: Diese Person kann schon viel“, sagt Artmann. „Den kann ich für viel mehr im Unternehmen motivieren und weiterqualifizieren.“ Immer mehr Firmen sehen diesen Mehrwert und motivieren ihre Angestellten ohne Ausbildung, sich zertifizieren

zu lassen. Hoerbiger, ein in Schongau ansässiger Anbieter von Kompressortechnik, Antriebstechnik und Hydraulik, hat zum Beispiel mehrere Mitarbeiter an der Validierung teilnehmen lassen. Sie erhielten die volle oder teilweise Gleichwertigkeit ihrer beruflichen Tätigkeit zum Referenzberuf Maschinen- und Anlagenführer.

Nicht nur dieses Beispiel zeigt den Erfolg der Initiative. „ValiKom ist erfolgreich erprobt worden“, bestätigt Christoph Acker, zuständig für die berufliche Aus- und Weiterbildung beim Bundesbildungsministerium. Das Pilotprojekt leiste einen wesentlichen Beitrag, erworbene berufliche Kompetenzen sichtbar und mit einem formalen Dokument nachweisbar zu machen. „Ab Ende dieses Jahres soll ValiKom daher auf weitere Kammern und Berufe ausgeweitet werden“, sagt Acker. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Jadranka Leth-Espensen, Tel. 089 5116-2054
leth-espensen@muenchen.ihk.de



ANZEIGE

Spenden statt schenken

SOS-Kinderdorf gibt Ihrem Unternehmen vielfältige Möglichkeiten, sich für die Schwächsten der Gesellschaft stark zu machen.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Die sinnvolle Alternative zu materiellen Kunden- oder Mitarbeiterpräsenten: Stellen Sie Ihr Budget für Weihnachtsgeschenke einem SOS-Projekt oder zweckungebunden zur Verfügung.



IHRE VORTEILE:

- positiver Eindruck bei Kunden, Mitarbeitern und Geschäftspartnern
- Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders
- weihnachtliches SOS-Kommunikationsmaterial zu Ihrem Engagement

So einfach geht's: www.sos-kinderdorf.de/weihnachten



Team Unternehmenskooperationen
SOS-Kinderdorf e.V., Telefon: 089 12606-288
unternehmen-helfen@sos-kinderdorf.de

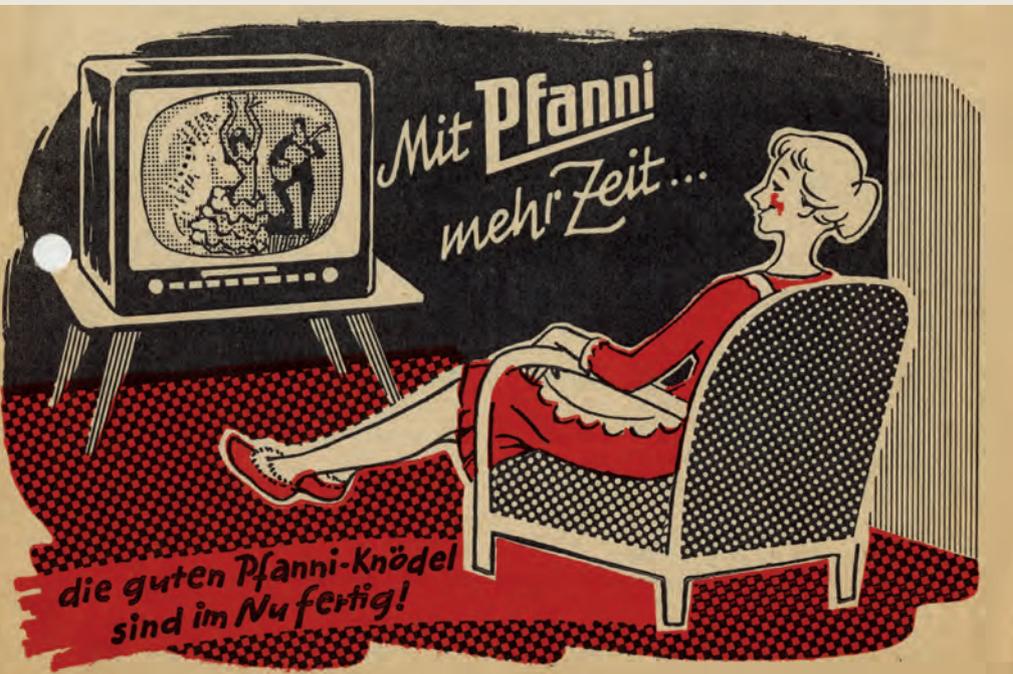
Kontoverbindung: Donner & Reuschel
IBAN DE22 2003 0300 0122 5777 00, BIC:CHDBDE33XXX
Verwendungszweck: KA 482818 + Weihnachtsspende



**SOS
KINDERDORF**

Kartoffeln und Colovan

Filmische Raritäten und eine Entdeckungstour in die bayerische Wirtschaftsgeschichte – in der Museumsnacht bietet das Bayerische Wirtschaftsarchiv sein volles Programm. EVA MOSER



Entspannung für die Hausfrau dank Fertigknödel – Pfanni-Werbung der späten 1950er-Jahre

Der Trick besteht darin, eine Sehnsucht zu wecken, die sich fortwährend nach neuen Sehnsüchten sehnt.“ So lautete eine Erkenntnis des polnisch-englischen Soziologen Zygmunt Bauman. Wie kaum ein anderes Medium verstand sich der Film darauf, menschliche Sehnsüchte aufzugreifen und zu bedienen. Frühzeitig nutzte daher die Werbung die bewegten Bilder, um Unternehmen und ihre Produkte einem großen Kundenkreis nahezubringen. Zur Langen Nacht der Münchner Museen am 20. Oktober zeigt das Bayerische Wirtschaftsarchiv eine Auswahl seiner besten Wirtschaftsfilme in der IHK-Akademie an der Orleansstraße. Zu den filmischen Raritäten gehört der 1969 gedrehte Jubiläumsfilm „Eine Kartoffel macht Karriere“ der Pfanni-Werke. 1949 hatte Werner Eckart das Unternehmen ins Leben gerufen. Sein Großvater Johannes

Eckart hatte 1868 in München am Salvatorplatz eine Fruchtsaft- und Konservenfabrik eröffnet. Dafür erhielt er sogar den Titel des Königlich Bayerischen Hoflieferanten. Mit der Währungsreform nach dem Zweiten Weltkrieg eröffnete sich ein neuer



Goldesel-Werbung der Schmidt-Bank in Hof (1960er-Jahre)

Foto: Bayerisches Wirtschaftsarchiv

Markt. Werner Eckart hatte zwei wesentliche Voraussetzungen für den späteren Verkaufsschlager der Fertigknödel erkannt: Zum einen zählte die Kartoffel zu den beliebtesten deutschen Beilagen, zum anderen war die Vorbereitung mit Waschen, Schälen und Reiben für die Hausfrau zeitaufwendig und mühsam.

1949 stellte Eckart den ersten Pfanni-Knödel „halb & halb“ auf der Südwestdeutschen Hotel- und Gaststätten-Ausstellung in Mannheim vor – und die Idee kam im deutschen Wirtschaftswunderland gleich an. Im Pfanni-Werk hinter dem Münchner Ostbahnhof entstand Europas „größte Knödelküche“. Anfang der 1990er-Jahre schrumpften jedoch die Pfanni-Umsätze, die Konkurrenz war zu groß, und 1993 wurde das Unternehmen verkauft. Drei Jahre später gingen in der Fabrik in München endgültig die Lichter aus. Heute steht das ehemalige Werksgelände wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit: Auf dem Areal entstehen ein neues Stadtquartier und ein Konzerthaus.

Reklamefilm fürs Sparen

Der Siegeszug des Werbetrickfilms begann in den 1920er-Jahren. Die Kölner Schokoladenfabrik Stollwerck bediente



Blick in den Ausstellungsraum der Koron-Parfümerie in den 1920er-Jahren

Foto: Bernhard Reisinger

Foto: Marion Vogel



Bereit für die Lange Museumsnacht – das Team des Bayerischen Wirtschaftsarchivs mit Eva Moser, Harald Müller, Richard Winkler, Gabriele Waldkirch (v.l.)

arbeiter, auf Entdeckungstour in die bayerische Wirtschaftsgeschichte gehen. Bei den Magazinführungen stellen die beiden Spezialisten nicht nur ausgewählte Archivschatze vor, sondern berichten aus erster Hand von der abenteuerlichen Bergung so mancher Preziosen. Gabriele Waldkirch steht für die Gästebetreuung bereit und gibt zusammen mit Archivleiterin Eva Moser einen Eindruck von den vielfältigen und spannenden Herausforderungen einer gar nicht staubtrockenen Arbeit. Sogar die Herstellung von duftendem Kinopopcorn in einer historischen Maschine ist mit eingeschlossen. ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Eva Moser, Tel. 089 5116-3285

eva.moser@muenchen.ihk.de

 www.bwa.findbuch.net

sich der animierten Streifen ebenso wie der Düsseldorfer Waschmittelhersteller Henkel. Im Bayerischen Wirtschaftsarchiv ist ein Reklamefilm der Privatbank Schmidt aus Hof aus dem Jahr 1942 erhalten, die damit für den Spargedanken warb. Im Gleichschritt ziehen Sparschweine und Spardosen in Richtung Bank, wo sie unter der Aufsicht eines gestrengen Schreibstifts ihre Groschen und Markstücke abliefern. Interessanterweise fehlt jeder zeittypische Bezug auf die NS-Ideologie.

Auch kleinere Firmen setzten auf die Wirkung der bewegten Bilder, so etwa die heute nicht mehr bestehende Münchner

Traditionsdrogerie und Parfümerie Koron der Familie Reisinger, die über Niederlassungen in Augsburg, Nürnberg und Stuttgart verfügte. Mit freundlicher Genehmigung von Bernhard Reisinger zeigt das Bayerische Wirtschaftsarchiv einen Film aus den späten 1920er-Jahren, wie das Unternehmen in München-Ramersdorf die „Colovan-Zahn-Kreme“ herstellte.

Bei der Museumsnacht präsentiert sich das Bayerische Wirtschaftsarchiv mit einem vollen Programm: Die nächtlichen Besucher können mit dem stellvertretenden Archivleiter Richard Winkler und mit Harald Müller, wissenschaftlicher Mit-

 **IHK-Veranstaltungstipp**

Führung durchs Wirtschaftsarchiv

Flimmernde Werbung – historische Wirtschaftsfilme aus den Beständen des Bayerischen Wirtschaftsarchivs bei der Langen Nacht der Münchner Museen.

Termin: 20. Oktober 2018, 19–1 Uhr, laufend Führungen durch die Archivmagazine.

Ort: IHK-Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München



Entwurf: mhp – Architekten, Innenarchitekten, München . Ausführung: Laumer Komplettbau
Foto: Sascha Kletzsch

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

Planungssicherheit von Anfang an. Aus der Erfahrung von über 60 Jahren.

Aus unserer Referenzliste:

Verwaltungs- und Lagergebäude

Tragkonstruktion aus Stahlbetonfertigteilen
Fassade aus Beton-Sandwich-Wänden

Laumer Komplettbau GmbH
Bahnhofstr. 8 . 84323 Massing
Tel.: 087 24/88-0 . www.laumer.de



Der Funke zündet

Die Technische Universität München war entscheidend für die Industrialisierung Bayerns. Noch heute sieht sie sich als Dienerin der Gesellschaft. CORNELIA KNUST



Foto: Astrid Ecker/TUM

TUM in Garching – Lehrstuhl für Experimentalphysik (Blick in einen magnetisch abgeschirmten Raum)

Karl Max von Bauernfeind war Vermessungsingenieur. Das klingt heute wenig sexy. Doch vor 150 Jahren war das ein wichtiger Beruf. Wer im Wittelsbacher Königreich Brücken, Straßen, Eisenbahnen, Kraftwerke bauen wollte, musste erst einmal das bayerische Land vermessen. Ohne diese Experten keine Infrastruktur und ohne die kein wirtschaftlicher Aufschwung. So waren Vermessung und Architektur neben dem Maschinenwesen, der Chemie, der Allgemeinen Abteilung und wenig später der Landwirtschaft die Gründungsfakultäten der Polytechnischen Schule München im Jahr 1868. Und ihr erster Präsident hieß Bauernfeind. König Ludwig II, damals gerade 23 Jahre alt und oft als Träumer abgetan, bewies mit dieser Gründung Weitsicht und Praxisnähe. Denn die Devise hieß auch da-

mals: Ingenieure verzweifelt gesucht. Die Konkurrenz in England war weit voraus. Bayern galt im sich gerade formierenden deutschen Staat als ländlich und etwas abgelegen. Doch Bauernfeind wollte mit seiner „Technischen Hochschule“ (diesen Titel bekam sie erst 1877) mehr sein als nur

eine Kaderschmiede für die Wirtschaft: „Der gewerblichen und industriellen Welt den zündenden Funken der Wissenschaft zu bringen“, das war seine Devise. Er habe den Forschungsauftrag im Mittelpunkt gesehen und die ganzheitliche akademische Bildung, sagt Peter Brenner (64), Direktor des Archivs der Hochschule, die sich seit 1970 „Technische Universität München“ nennen darf, kurz TUM.

Der „zündende Funke“ wurde auch bei der Jubiläumsfeier zum 150. Geburtstag im April dieses Jahres mehrfach zitiert. Bauernfeinds 39. Nachfolger, Wolfgang Herrmann (70), seit 1995 und noch bis 2019 im Amt, beschrieb die Universität als „Dienerin der Gesellschaft“ mit einem „Auftrag zur Erhaltung der Schöpfung“. Geistes- und Sozialwissenschaften sollten nun stärker integriert werden.

Fortschrittsängste gab es sicher auch vor 150 Jahren. Doch damals war die TUM in erster Linie ein erfreuliches Exzellenzprogramm für bildungsferne Schichten, wie Chefarchivar Brenner erzählt. Die Schwelle war niedrig; man musste kein reicher Bürger sein, um hier zu lernen. Mit der Auswertung der Immatrikulationsurkunden in seinen Kellern hat er gerade erst begonnen. Brenner berichtet über eine Menge Handwerker und Bauernsöhne, zunächst nur Männer. 1899 wurde die erste Frau als



Foto: mauritius images/imageBROKER/Heimut Meyer zur Capellen

Audimax der TUM auf dem Innenstadt-Campus in München

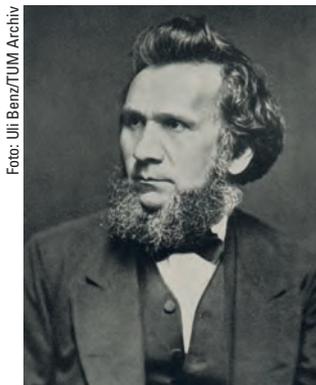


Foto: Uli Benz/TUM Archiv

**Karl Max von Bauernfeind –
der erste Präsident**



Foto: TUM Archiv

**Historische Aufnahme – die Technische Universität
um 1900**



Foto: TUM Archiv

**Welt der Technik – das Wärme-Kraftmaschinen-
Laboratorium der Universität (ca. 1916)**

Hörerin zugelassen, 1905 die erste Vollstudentin. Einen weiblichen Professor gab es allerdings erst 1946. Heute sind 90 von 550 Professoren Frauen. Unter den rund 40000 Studierenden ist ein Drittel weiblich.

Stolze Tradition

Die TUM ist nicht die einzige und nicht die älteste Universität der Stadt. Doch unter Forschern und Fortschrittsgläubigen im In- und Ausland genießt sie, glaubt man den üblichen Ranglisten, einen guten Ruf. Und sie hat eine stolze Tradition. Das Buch von Brigitte Röthlein „Pioniere gestalten die Welt der Technik“, zum Jubiläum erschienen, listet knapp 50 große Namen auf aus allen Epochen der Hochschulgeschichte, darunter der Mathematiker Walther von Dyck und der Architekt Helmut Jahn. Natürlich schmücke man sich gerne mit den 17 Nobelpreisträgern, die die TUM hervorgebracht hat, mit erfolgreichen Unternehmern und Erfindern wie Carl von Linde oder Rudolf Diesel, sagt Chefarchivar Brenner. „Aber die entscheidenden Impulse für die Industrialisierung und Modernisierung Bayerns kamen vermutlich von den ganz normalen Absolventen, die über Jahrzehnte als Ingenieure ins Umland strömten, in die Papier- und Textilfabriken, in die Beamtenschaft.“ Sie wussten die Maschinen zu bedienen und die technischen Abläufe zu steuern. „Ohne sie hätte das alles nicht funktioniert“, meint Brenner. Diese segensreiche Wirkung wurde mehrfach unterbrochen. Der Erste Weltkrieg war ein schwerer Einschnitt. Die Jugend zog in den Krieg, die Forschung stellte sich in den Dienst der Rüstungsindustrie.

In der Weimarer Republik zählte die Hochschule zwar wieder 5000 Studenten und war nach Berlin die zweitwichtigste technische Hochschule Deutschlands. Doch die Wirtschaftskrise ließ das Geld knapp werden. Und das Klima war feindlich, weil sich der Großteil der jungen Leute auf die Seite der politischen Rechten schlug. So schildern es Ausstellung und Katalog „Die Technische Hochschule München im Nationalsozialismus“ im NS-Dokumentationszentrum.

Die Gleichschaltung der Hochschule durch die Nazis habe in der Professorenschaft keinerlei Proteste hervorgerufen, heißt es dort weiter. Hochschullehrer wurden entlassen, Dokortitel aberkannt, Exmatrikulationen ausgesprochen, wenn der Betreffende Jude oder politisch missliebig war. Der „Frontabschnitt Hochschule“ wurde radikal auf Krieg getrimmt, von Raketen und Giftgas bis zur Ernährung des Volkskörpers. Die wissenschaftliche Autonomie war verloren.

TUM-Ableger in Bayern

Dass die Gebäude in der Arcisstraße und die meisten Institute nach dem Krieg in Trümmern lagen, dass Studenten Steine schleppen mussten, bevor sie in den ungeheizten Hörsaal eingelassen wurden, kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Jetzt herrscht hier Wohlstand. Im Foyer liest man sie in Stein gemeißelt, die Namen der Gönner, der Firmen und Privatpersonen. TUM-Präsident Wolfgang Herrmann hat das Fundraising optimiert und gigantische Summen an Drittmitteln eingeworben. Der riesige Forschungscam-

pus Garching mit seiner Neutronenquelle zeugt davon, aber auch die sonstige unablässige Bautätigkeit, die TUM-Ableger in Bayern und international. Dass diese Nähe zur Industrie auch Abhängigkeiten und Rücksichtnahmen schaffen könnte, die dem Geist der freien Forschung und Lehre vielleicht zuwiderlaufen, kritisiert etwa das Projekt hochschulwatch.de, an dem unter anderem Transparency International Deutschland beteiligt ist. Die TUM verweist hier auf ihren Code of Conduct, ihre verbindlichen Grundsätze und Richtlinien. Der Erfolg der Universität ist unübersehbar. Seit 2007 ist die TUM Exzellenz-Universität, produziert so viele Unternehmensgründer wie keine andere Uni in Deutschland. Und die Superlative gehen weiter: Die Staatsregierung plant eine neue 100 Millionen Euro teure Fakultät für Raumfahrt am fast verwaisten Airbus-Standort Ottobrunn. Da muss er dann glimmen, der zündende Funke Bauernfeinds. ■

www.tum.de

IHK-Jubiläum

1843 wurden die bayerischen Industrie- und Handelskammern gegründet. Das IHK-Magazin berichtet aus diesem Anlass über Firmen, Persönlichkeiten, Themen und Ereignisse, die 175 Jahre Unternehmensegeist in Bayern lebendig werden lassen.



Unterwegs mit einer Legende

Zum 70. Jubiläum atmete der Porsche Nr. 1 wieder Asphaltluft



Einmalig: Der Porsche 356 „Nummer 1“ durfte zum Firmenjubiläum in der Schweiz auf die Straße.

Zehn Jahre nur im Museum – und jetzt wieder auf der Straße. Zum 70. Jubiläum hat Porsche die Nummer 1 herausgeholt. Und wir fahren mit. Da steht er also, der Vater aller Porsche, der Urahn aller 911er, die Nummer 1. Und ist schön wie am ersten Tag. Flach wie eine Flunder, die Formen rund und fließend, ein Hauch von Frontscheibe – sonst nichts. Minimalismus pur, sogar die Türgriffe sind versenkt, man möchte meinen, der 356-001 war nur eine kühne Studie.

Von wegen. Beim „Einser“ von Ferry Porsche handelt es sich um einen wasch-

echten Prototypen für die Straße. Tiefer Schwerpunkt, leichte Karosserie, Boxermotor – die Formel Porsche, die später den Autobauer so erfolgreich gemacht hat. Der große Unterschied: Beim 356-001 wurde der Motor quer und noch vor der Hinterachse eingebaut. Schon bei der Nummer 2 wanderte das Triebwerk nach hinten.

Konstruiert wurde der Ur-Porsche im Nachkriegsstandort Gmünd bei Kärnten, der erste Auftritt war anno 1948 beim Großen Preis von Bern. Und es gab die ersten Testfahrten für Journalisten.

Die „Automobilwoche“ notierte: „Guter Fahrkomfort, zähe Bodenhaftung, handlicher Sportwagen!“

Doch weil das Geld knapp war, wurde der Prototyp verkauft, für 7500 Franken und zwar an einen gewissen Peter Kaiser, einen deutschen Architekten. Nach diversen Weiterverkäufen, Umbauten und Renneinsätzen, gelangte aber schon zehn Jahre später wieder in den Besitz von Porsche.

Die Legende lebt und fährt. Die Frontscheibe ist so flach, dass wir uns in den Sitz kauern, damit die Stirn nicht zum Insektenfänger wird. Von hinten wird es heiß, schließlich sitzt uns der luftgekühlte Boxermotor im Nacken. Erstaunlich, wie agil der erste 356er um die Kurven zischt, die Beschleunigung des auf 35 PS aufgerüsteten VW-Motors ist flott. Kein Wunder, wiegt die Alu-Karosserie ja unter 600 Kilogramm. Das Schalten ist anspruchsvoll (kein synchronisiertes Getriebe), die Instrumentierung (Tacho und Uhr) übersichtlich, das Fahrerlebnis im wahrsten Sinn des Wortes einmalig.

Und weil es diesen Porsche nur ein Mal gibt, kann man den Wert des Fahrzeugs kaum schätzen. Nur so viel: Versichert ist die Nummer 1 mit zwei Millionen Euro. So viel würde es kosten, wenn man den Ur-Porsche nach einem Total Schaden wiederherstellen würde.

Rudolf Bögel



Ferry (li.) und sein Vater Ferdinand Porsche 1948 neben einem 356 Coupé.



Details aus dem heute unbezahlbaren Klassiker, den man den Urahn aller 911er nennt.



Fotos: dpa/Porsche, Dirk Michael Deckbar

**OPTIONAL MIT MINI SMILE VOLLKASKO-
VERSICHERUNG¹ UND MINI SERVICE INCLUSIVE**



BEFÖRDERN SIE SICH SELBST.

Machen Sie Ihren Geschäftswagen zum Aushängeschild und profitieren Sie von den gewerblichen Sonderkonditionen und attraktiven Leasingraten bei MINI. Jetzt informieren – und bei jedem Kundentermin gut ankommen.

LEASINGBEISPIEL: MINI ONE COUNTRYMAN²

Moonwalk Grey metallic, Stoff Firework Carbon Black/Carbon Black, Multifunktion für Lenkrad, 17“ Imprint Spoke, ISOFIX für Beifahrersitz, Außenspiegelpaket, Modellschriftzug entfallen, Sitzheizung vorne, Park Distance Control (PDC) hinten, Geschwindigkeitsregelung mit Bremsfunktion, Connected Navigation, Intelligenter Notruf, Connected-Drive, Real Time Traffic Information, Remote Services, Apple CarPlay Vorbereitung, Radio MINI Visual Boost, MINI Connected, MINI Navi, Ausstattungspaket Pepper, Sport-Lederlenkrad, Komfortzugang, Ablagenpaket, MINI Excitement Paket, Klimaautomatik, Lichtpaket u. v. m.

Anschaffungspreis/UPE:	25.537,80 EUR	Sollzinssatz p.a. ³ :	0,99 %
Leasingsonderzahlung:	0,00 EUR	Effektiver Jahreszins:	0,99 %
Laufleistung p.a.:	10.000 km	Nettodarlehensbetrag:	21.298,33 EUR
Laufzeit:	36 Monate	Versicherung MINI SMILE ¹ :	29,99 EUR
Gesamtbetrag:	7.020,00 EUR	Mtl. Leasingrate³:	224,99 EUR

¹ Vertragspartner und Risikoträger des optionalen Versicherungsangebotes für Kfz-Haftpflicht und Vollkasko ist die Allianz Versicherungs-AG, Königinstraße 28, 80802 München. Einzelheiten ergeben sich aus den allgemeinen Bedingungen für die Kfz-Versicherung der Allianz Versicherungs-AG sowie dem Versicherungsantrag.

² Verbrauch innerorts: 7,2 l/100 km, außerorts: 5,1 l/100 km, kombiniert: 5,9 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 134,0 g/km. Effizienzklasse B.

³ Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit. Zzgl. Automag Auslieferung und Überführung in Höhe von 695,- EUR. Ein Leasingangebot der BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München. Stand: 09/2018, gültig bis 30.12.2018. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Alle Preise exkl. MwSt. Abbildungen ähnlich.

AUTOMAG
... weil ich mein Auto mag.

Automag GmbH
Wasserburger Landstr. 81
81827 München

Telefon: 089 5 10 20
E-Mail: info@automag.de
Web: www.automag.de

**VIEL RAUM FÜR IHRE IDEEN.
JETZT ATTRAKTIVE KONDITIONEN SICHERN.**



Wo der Bär brummt

Härtetest für den Skoda Kodiaq Scout in den Bergen des Balkans

Am SUV scheiden sich die Geister. Die einen halten ihn für einen Möchtegern-Geländewagen, der in der Stadt nur Platz wegnimmt und allenfalls bei der unerlaubten Abkürzung durch den Vorortfeldweg mal die ausgebauten Straßen verlässt. Seine Fans feiern ihn für sein Platzangebot, das er hinter einer sportlichen Fassade zu verstecken weiß. So oder so – der SUV ist klischeebelastet. Die große Frage: Kann ein SUV wirklich im rauen Gelände überzeugen?

Um das herauszufinden, ist unser Autor, eher SUV-Skeptiker, mit dem Skoda Kodiaq Scout beim Euro Trek von Sofia nach Skopje mitgefahren. 900 Kilometer in einer weiten Schleife von Bulgarien in die mazedonische Hauptstadt Skopje. Eine Strecke, die allerbeste Voraussetzungen für Offroad-Härtetests bietet. Denn wer von der Landstraße

abbiegt, findet sich schnell im freien Gelände wieder – auf schlammigen Wegen und steilen Abfahrten.

Von Sofia geht es schnurstracks und noch auf befestigter Straße zur mazedonischen Grenze. Hier macht sich der Kodiaq – benannt nach dem mächtigen Braunbären Alaskas – prächtig. Er liegt bequem auf der Straße, federt grobe Schlaglöcher locker ab. Im Innenraum ist auf allen Sitzen Platz – auch für Mitfahrer mit langen Beinen. In Mazedonien dann der erste Härtetest. Bei einem Stopp auf dem von Blitzen umtosten Berg Gollak bekommen wir unsere Offroad-Einweisung, dann geht es in zwei Konvois

auf die Abfahrt durch steiles Gelände. Schnell stellt sich Expeditionsgefühl ein. Ausgestattet mit Funkgeräten zur direkten Kommunikation im Ernstfall und mit auf dem Dach montierten Ersatzreifen geht es auf die Suche nach der Ideallinie. Dabei hilft uns der eingebaute Offroad-Assistent. Bei der steilen Abfahrt kann sich der Fahrer komplett auf die Suche nach dem Weg konzentrieren. Denn die Bergabfahrhilfe ermöglicht auch steile Abfahrten auf matschigem Un-



Durchs Abenteuerland: SUV-Skeptiker Marc Kniepkamp mit dem Skoda Kodiaq, der nach dem Alaska-Braunbären benannt ist.

tergrund in Schrittgeschwindigkeit – ohne dass der Fahrer eingreifen muss. Durch automatische Bremsengriffe und die optimale Steuerung der Räder gerät das Auto nicht ins Rutschen und bleibt jederzeit lenkbar – wenn man erst mal Vertrauen zu diesem System gefasst hat, senkt es das Stresslevel des Fahrers enorm.

Der Offroad-Modus ist bei der Fahrt abseits befestigter Straßen aber noch aus weiteren Gründen Gold wert. Das ESP wird abgeschaltet, stattdessen lässt die Antriebsschlupfregelung ASR



mehr Schlupf zu, damit das Fahrzeug auch auf morastigem Untergrund nicht stecken bleibt. Die Unterstützung wirkt – und ist auch bitter nötig. Denn heftige Regenfälle haben dafür gesorgt, dass die unbefestigten Wege ausgewaschen sind und sich tiefe Fahrspuren gebildet haben. Tückisch: Unter dem Schlamm lauern spitze Steine, die mit ihren messerscharfen Kanten auch die leicht verstärkten Reifen ohne Weiteres aufschlitzen können. Hier hilft kein Assistent, sondern nur eine spezielle Bereifung. Die würde allerdings die Fahreigenschaften des Kodiaq auf der Straße beeinträchtigen und weniger komfortabel machen – und dadurch seine Fähigkeiten als Allrounder schmälern. Und wer doch mal in eine tiefere Fahrspur gerät, läuft trotz der 194 Millimeter Bodenfreiheit Gefahr, aufzusetzen. Gleichzeitig bewahrt der serienmäßige Triebwerkunterbodenschutz den Kodiaq vor Beschädigungen an Unterboden, Motor, Leitungen und Kabeln. Auch wenn der Kodiaq Scout die Herausforderung im Gelände anstandslos meistert, braucht es gute Nerven, wenn man sich mit einem nicht unbedingt günstigen Auto – der Testwagen würde 53 750 Euro kosten – querfeldein durchs Gelände bewegt.

Im Alltag wird sich die Frage der Bereifung für den durchschnittlichen Fahrer aber kaum stellen. Der Kodiaq ist eben kein reines Geländefahrzeug, sondern ein Allrounder, der auf der Autobahn eine ebenso gute Figur macht wie auf dem Ziehweg zur Ferienwohnung in den Bergen. Und auch Touren abseits der Straßen gut übersteht.

Damit ermöglicht das Auto seinen Insassen unfassbare Eindrücke. Fahrten durch menschenleere Gebirgslandschaften, durch verlassene Dörfer und Ortschaften, in denen die Ankunft eines so präparierten Fahrzeugs immer noch eine Sensation ist. Uns kommen winkende Menschen entgegen, die ihre Esel die Wege hochtreiben, die nur mit einem Allrad-Fahrzeug befahrbar sind. Und so ist dieses Auto eben auch die Eintrittskarte in eine andere Welt.

Am Ende des Euro Trek heißt es: Daumen hoch! Unser Testfahrzeug hat unbeschadet die Berge des Balkans überquert und seine Allradtauglichkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Den Skoda Kodiaq Scout gibt es mit einem neuen 2,0-TDI-Motor mit

150 PS, Allrad sowie 6-Gang-Handschaltung (ab 38 290 Euro) oder mit 7-Gang-DSG-Automatik (ab 40 090 Euro). Der Selbstzünder mit 190 PS und 7-Gang-DSG-Automatik ist ab 41 490 Euro erhältlich.

Marc Kniepkamp



30! Jahre 4MATIC

Der neue GLC.

Auf jedem Gelände in seinem Element. Jetzt zu attraktiven Konditionen leasen. Wir beraten Sie gerne bei uns im Autohaus und erstellen Ihnen ein persönliches Angebot.

Beispiel Privat-Leasing¹ GLC 250 4MATIC

Kaufpreis ab Werk ²	50.676,15 €
Leasing-Sonderzahlung	2.800,00 €
Gesamtkreditbetrag	50.676,15 €
Gesamtbetrag	24.352,00 €
Laufzeit in Monaten	48 Monate
Gesamtlauflleistung	40.000 km
Sollzins, gebunden, p. a.	-1,03 %
Effektiver Jahreszins	-1,03 %

48 mtl. Leasingraten à	449 €
Überführungskosten	762,00 €

Kraftstoffverbrauch GLC 250 4MATIC innerorts/
außerorts/kombiniert: 9,4/6,5/7,5 l/100 km; CO₂-
Emissionen kombiniert: 172 g/km.³

¹ Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstr. 7, 70469 Stuttgart, Stand 01.10.2018. Das Angebot ist mit weiteren Aktionen nicht kombinierbar. Angebot gültig bei Bestellung bis 31.11.2018 und nur, solange der Vorrat reicht. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB.

² Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers.

³ Die angegebenen Werte sind die „gemessenen NEFZ-CO₂-Werte“ i. S. v. Art. 2 Nr. 2 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153, die im Einklang mit Anhang XII der Verordnung (EG) Nr. 692/2008 ermittelt wurden. Die Kraftstoffverbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Aufgrund gesetzlicher Änderungen der maßgeblichen Prüfverfahren können in der für die Fahrzeugzulassung und ggf. Kfz-Steuer maßgeblichen Übereinstimmungsbescheinigung des Fahrzeugs höhere Werte eingetragen sein. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen.



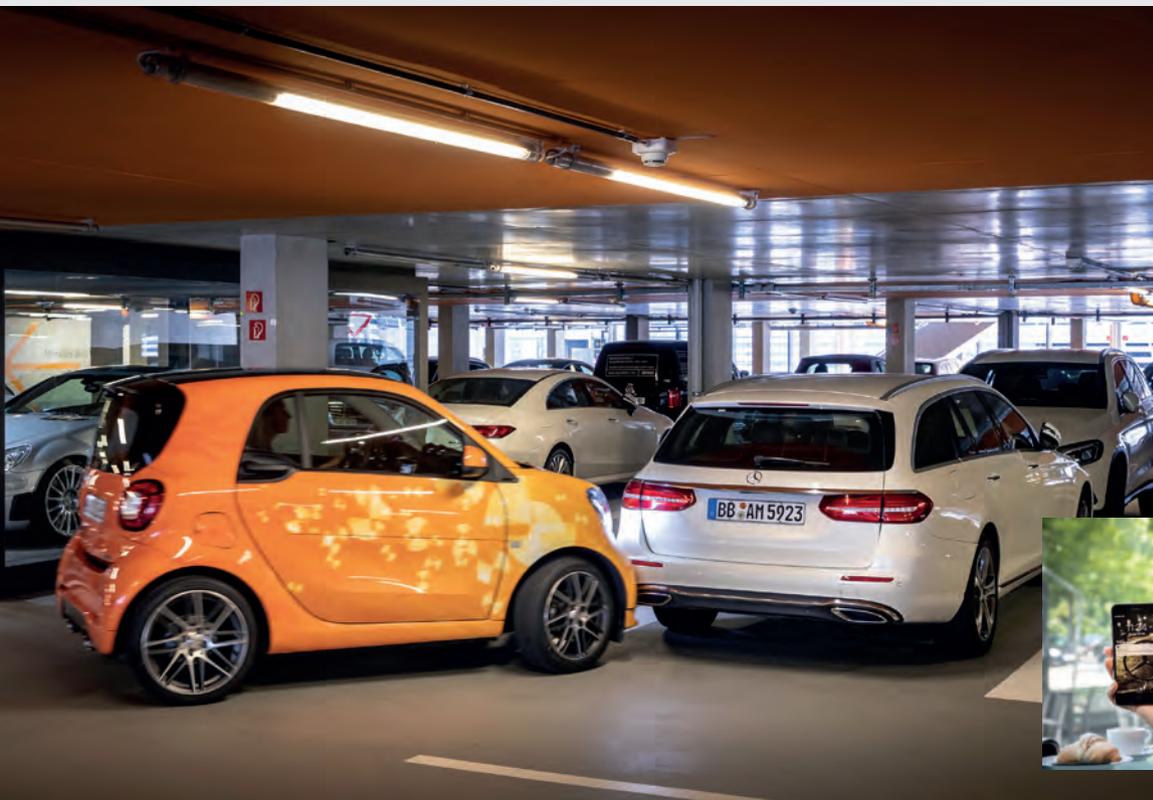
Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart, Partner vor Ort:

AUTOHAUS NAGEL

Autohaus Nagel GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service, www.mercedes-nagel.de
85435 Erding, Robert-Bosch-Str. 9, Tel. 08122 9796-0 · 84048 Mainburg, Karl-Benz-Str. 2, Tel. 08751 8666 0
85375 Neufahrn, Münchner Str. 17, Tel. 08165 64749-0

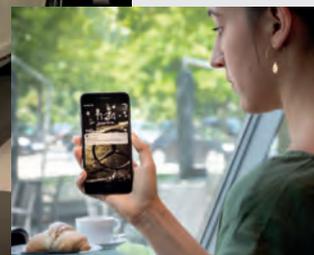
Smart und sicher

Pfiffige Lösungen aus der Unfallforschung



Kratzer beim Befahren von engen Parkhäusern sind dank Memoryfunktionen und Sensoren passé.

Eine App informiert abwesende Mercedes-Fahrer über Parkrempler durch Dritte (l.)



**Fotos: dpa.
Mercedes**

Airbag, Antiblockiersystem (ABS) und Schleuderschutz ESP sind unbestritten Meilensteine automobiler Sicherheit. Je besser uns diese Technik vor den Folgen der häufigsten Unfälle schützt, desto stärker rücken nun Entwicklern jene Risiken in den Fokus, die weniger wahrscheinlich sind. Deshalb nehmen sich die Ingenieure zunehmend dieser Sonderfälle an und bringen pfiffige Sicherheitsdetails in Serie – fünf Beispiele:

Türen bekommen „Augen“: Die Situation: Draußen fährt ein Radler, drinnen reißt ein unbedachter Insasse plötzlich die Tür auf. Weil es dabei oft zu schweren Verletzungen kommt, hat Hyundai ein Türschloss mit Rücksicht entwickelt. Im neuen Santa Fe sind die hinteren Türen deshalb mit den Rückfahrsensoren gekoppelt. Sie lassen sich erst öffnen, wenn sich aus dem Rückraum kein anderes Fahrzeug nähert.

Das Fahrwerk bockt das Auto auf: Die elektrischen Stellmotoren im Fahrwerk sollen den neuen Audi A8 komfortabler machen. Weil sie aber schneller reagieren als eine Luftfederung, haben auch die Sicherheitsexperten ein Auge auf sie geworfen. Das Ergebnis: Registrieren die Crashsensoren einen bevorstehenden Seitenaufprall, wird das Auto mit den Stellmotoren in Sekundenbruchteilen um mehrere Zentimeter angehoben. Statt in der weichen Flanke erfolgt der Crash dann im viel stabileren Schwellerbereich, der mehr Energie aufnehmen kann.

Beim Einparken lenkt das Auto selbst: Der BMW 8er kann nicht mehr nur automatisch ein- und ausparken. Seine Sensoren merken sich bis zu 50 Meter Fahrweg, sofern sie unter 36 km/h zurückgelegt werden. Das Luxuscoupé lenkt später automatisch rückwärts durch enge Parkhäuser oder Tiefgaragen und folgt dabei genau dem Weg, den es

dort zuletzt vorwärts gefahren ist – Kratzer beim Rangieren sind Geschichte.

Alarm für Schussel: Eine neue Sicherheitsfunktion von Hyundai nutzt die Sensoren der Alarmanlage. Diese melden nicht nur einen Einbruch, sondern schlagen auch an, wenn man sein Haustier oder – schlimmer – sein Kind im Auto vergessen hat. Die Elektronik aktiviert den Warnblinker, startet ein Hupkonzert und benachrichtigt den Fahrer über eine App.

Das Auto als Parkwächter: Ab der neuen C-Klasse überwacht die Mercedes Me-App künftig stehende Autos und schlägt Alarm, wenn deren Sensoren einen Parkrempler registrieren. Im ersten Schritt wird der Besitzer dabei über die App informiert. Ob die Szenerie mit Hilfe der Onboard-Kameras auch aufgezeichnet und so der Übeltäter identifiziert werden kann, sei noch in der juristischen Klärung, sagt Sprecher Steffen Schierholz.

Gradlinigkeit, gefolgt von **Persönlichkeit.**



Der Arteon. Ein qualifizierter Geschäftspartner.

Als Unternehmer sind Sie oft unterwegs. Fahren Sie bei Ihrem Geschäftstermin vor, ist das Erste, das auffällt, Ihr Auto. Von der aerodynamischen Silhouette bis hin zum markanten Heckdesign hinterlässt er einen ausdrucksstarken Eindruck. Vervollständigt wird dieser durch Ihren gelassenen Auftritt. Denn wer sich während der Fahrt voll und ganz auf seine Aufgaben konzentrieren kann, wirkt erfolgreich. Dies erreicht der Arteon durch zahlreiche Innovationen wie die optional erhältliche Distanzregelung ACC inklusive vorausschauender Geschwindigkeitsregelung. Probieren Sie es aus, bei einer Probefahrt.

Mehr Informationen bei Ihrem Volkswagen Partner und unter www.volkswagen.de.

Jetzt Probe fahren.



Volkswagen

Der Schrecken an der Zapfsäule

Spritpreis auf Jahreshoch: So können Sie sparen

Nein, derzeit macht es so gar keinen Spaß an die Tankstelle zu fahren – die Spritpreise steigen gefühlt täglich. „Wir haben mittlerweile Kraftstoffpreise auf einem neuen Jahreshoch“, bestätigt Florian Hördegen vom ADAC Südbayern. „Der Liter E10 liegt bundesweit im Schnitt bei 1,48 Euro, Diesel bei 1,311 Euro.“ Hauptgrund sind starke Schwankungen am Rohölmarkt. Innerhalb der OPEC-Staaten – der Erdöl-exportierender Länder – ging die Förderung zurück. Hier bereitet vor allem Venezuela Sorge: Das Land mit einem der größten Erdölvorkommen der Erde befindet sich in einer Wirtschaftskrise. Eine Folge – es wird weniger gefördert. Ein anderer Schauplatz sind die politischen Querelen der USA mit dem Iran. Donald Trump will erreichen, dass der Iran als OPEC Mitglied mit Hilfe von Sanktionen weitgehend vom Ölmarkt abgeschnitten wird. Andersherum droht der Iran, dann die Straße von Hormus, die Meerenge zum Persischen Golf, zu blockieren. Das ist ein extrem wichtiges Nadelöhr, durch das ein Großteil des weltweiten Öltransports auf See läuft. Es könnte also alles noch schlimmer werden...

Neben den großen internationalen Entwicklungen und deren Auswirkungen, zu denen auch ein ungünstiger Stand des Dollars zum Euro gehört, kommen viele kleine noch hinzu: der Reiseverkehr zum Beispiel. Zur Ferienzeit steigen die Preise tendenziell gerne an, denn viele reisen noch immer mit dem Auto. Sind wir Autofahrer den Preisen an den Zapfsäulen also hilflos ausgeliefert? Mitnichten: Mit einigen cleveren Tipps und Tricks und ein wenig Organisation lässt sich so mancher Euro sparen.

- Spritpreise schwanken im Laufe eines Tages. Das haben ADAC-Untersuchungen ergeben. Am teuersten wird es morgens zwischen sechs und neun Uhr. Mittags zwischen zwölf und 15 Uhr sowie am späten Nachmittag zwischen 17 und 19 Uhr geht der Preis ebenfalls gern nach oben. Günstigste Zeit: zwischen 20 und 22 Uhr. Danach steigen die Preise in der Regel wieder. Wochentage sind inzwischen weniger relevant.
- Apps nutzen: Es gibt viele Smartphone-Apps wie benzinpreise.de oder

clever-tanken.de, die standortbezogen einen guten Überblick auf die gerade gültigen Spritpreise an den jeweiligen Tankstellen anzeigen.

- Auf Langstrecken zum Tanken runter von der Autobahn! Autobahn-Tankstellen kassieren kräftig ab. Lieber auf Autohöfe ausweichen. Oder Sie bereiten sich gründlich vor: Auf der ADAC-Internetseite findet man unter „Tanken auf Reisen in Deutschland“ eine Liste mit günstigen Tankstellen auf Schnellstraßen neben der Autobahn.

- Es ist zumeist unsinnig, Klimaanlage zu Sparzwecken auszuschalten und stattdessen mit geöffnetem Fenster zu fahren. Der ADAC hat's gemessen: Bei Geschwindigkeiten zwischen 80 km/h und 100 km/h mit beiden geöffneten Seitenfenstern lag der Mehrverbrauch sogar bei rund 0,2 l/100 km.

- Nach dem Urlaub: Dach- und Heckträger abbauen. Der Aufbau kostet durch den erhöhten Luftwiderstand im Schnitt mindestens einen Liter mehr auf 100 Kilometer. Die ADAC-Messung ergab: Auf der Autobahn belastet eine Dachbox die Reisekasse mit bis zu fast 20 Prozent Mehrverbrauch. Auch der einzelne Grundträger kann den Verbrauch um rund fünf Prozent ansteigen lassen. Nicht vergessen: Auch den Kofferraum von unnötigem Ballast befreien, Gewicht kostet nur.

- Fahrweise optimieren – rechtzeitig hochschalten und vorausschauend fahren. Bleifuß hingegen kostet.

Katrin Basaran

Die Spritpreise sind auf ihrem Höhenflug derzeit kaum zu stoppen.

Foto: IADA-Michoko_pixabay.com





Van ProCenter: Ihr Pro an Experten.

Ihre Mercedes-Benz Niederlassung München ist ausgezeichnet: als Van ProCenter. Damit setzen wir auf höchstem Niveau einen völlig neuen Standard im Bereich der Transporter. Egal, ob es um Handwerk oder Hobby geht, unsere Transporter-Experten sind Spezialisten für alle Kundenbedürfnisse und beraten Sie in Sachen Unternehmensflotte sowie zu Auf- und Ausbauten Ihres Fahrzeugs. Alle Infos über die vielen Vorteile Ihres Van ProCenters finden Sie unter www.mercedes-benz-muenchen.de

Mercedes-Benz

Vans. Born to run.



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Partner vor Ort: Mercedes-Benz München, Otto-Hahn-Ring 20, 81739 München, Tel.: 089/1206-3636

Mercedes-Benz Augsburg, Nürnberger Str. 2, 86156 Augsburg, Tel.: 0821/5703-606

www.mercedes-benz-bayern-nfz.de

INTERNATIONAL

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt.

VERANSTALTUNGEN

Wirtschaftstag Rumänien

11.10.2018
kostenfrei
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Münchner Exportkontrolltag

11.10.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1446
woerdemann@muenchen.ihk.de

Wirtschaftsforum

Saudi-Arabien
16.10.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1361
neugebauer@muenchen.ihk.de

Final Conference: Business Transfer in the Alpine Region (C-TEMAIp)

18.10.2018
kostenfrei
Tel. 089 5116-1337
mader@muenchen.ihk.de

Frankreich-Workshop

Arbeitsrecht und Entsendung
6.11.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Exporttag Bayern

22.11.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1449
tsougenis@muenchen.ihk.de

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

Grundlehrgang für die betriebliche Zollpraxis – 4-tägig

8.10., 10.10., 16.10. und 18.10.2018

Nationale und europäische Exportkontrolle – Seminar für Einsteiger

10.10.2018

Business-Etikette, Small Talk and Looking After Visitors

15.10.2018

US-(Re-)Exportkontrolle für europäische Exporteure

17.10.2018

Basislehrgang Zolltarif

22.10.2018

English for International Office Management

22.–23.10.2018

Zoll für Einsteiger: Grundlagen des Zollwesens

23.10.2018

Statistik des innergemein- schaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT)

24.10.2018

Incoterms® 2010

25.10.2018

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung

30.10.2018

Akkreditiv-Inkasso-Kompaktseminar für Einsteiger

8.11.2018

Ausführverfahren Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS

15.11.2018

Die Lieferantenerklärung: Bedeutung und Regeln

16.11.2018

Zollabwicklung von Garantie-, Reparatur- und Ersatzteillieferungen

28.11.2018

Alle Zoll- und Außenhandelsseminare sind kostenpflichtig.

Informationen und Anmeldung:
Silvia Schwaiger, Tel. 089 5116-5373
silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Die Seminare für 2018 gibt es unter:

 akademie.muenchen.ihk.de/ausseiwirtschaft

Fachveranstaltung

Start-up-Tag Chemie & Umwelt

Mittelstand und Start-ups ergänzen sich. Wie das konkret in der Chemie- und Umwelttechnologie aussehen kann, zeigt der Start-up-Tag: Wie können Kooperationen die konkreten Herausforderungen der Branchen lösen, und welche Kooperationsformen gibt es? Auf der Veranstaltung lernen Teilnehmer Start-ups über Pitches und Expo kennen und können sich vernetzen.

Termin: 16. Oktober 2018, 9–17 Uhr

Ort: IHK München, Balanstraße 55, 81541 München

Teilnahmegebühr: 35 Euro für Mitglieder des Umwelt- oder Chemie-Clusters Bayern, 75 Euro für Nicht-Mitglieder

Anmeldung und Agenda unter:

 www.umweltcluster.net/startup-tag2018

→IHK-ANSPRECHPARTNER

David Stephenson, Tel. 089 5116-1162
david.stephenson@muenchen.ihk.de

Training

Act for SDGs!

Um die globalen Herausforderungen zu bewältigen, hat die UN 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) festgelegt. Die Ludwig-Maximilians-Universität München bietet dazu das Training Act for SDGs! an. Es richtet sich an alle, die konkrete Strategien und Maßnahmen lernen möchten, wie sie die SDGs in Privat- und Berufsleben umsetzen können. Workshops und Erfahrungsberichte von Praktikern zeigen, wie Aktionen für die SDGs möglich sind. Die IHK für München und Oberbayern ist Kooperationspartner.

Termin: 19. und 20. Oktober 2018

Ort: IHK Akademie, Orleansstr. 10–12, 81669 München

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Informationen und Anmeldung unter:

 www.lmu.de/changemakertraining2018

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Verena Jörg, Tel. 089 5116-1502
verena.joerg@muenchen.ihk.de

Veranstaltung

MünchnerStiftungsFrühling 2019

„Informieren & Mitmachen“ heißt das Motto auch beim vierten MünchnerStiftungsFrühling. Stiftungen und Partner laden in verschiedenen Veranstaltungen dazu ein, die Stiftungs- welt mit ihren interessanten Themen näher kennenzulernen. Der große Auftakt findet in der BMW Welt in München statt. Auch die IHK für München und Oberbayern wird wieder auf dem Stiftungsfrühling vertreten sein.

Termin: 23.–29. März 2019

Weitere Informationen unter:

 www.muenchnerstiftungsfruehling.de

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Verena Jörg, Tel. 089 5116-1502
verena.joerg@muenchen.ihk.de



50 JAHRE

Werner Schamriß
Gewandhaus Hugo Gruber KG,
Erding

40 JAHRE

Susanne Gerken, Bernd Kretzer
Bavaria Film GmbH, Geiselgasteig

Emmerich Szabo
Gräfliches Hofbrauhaus Freising GmbH, Freising

Marianne Fuchs, Heinrich Lohwasser, Lorenz Plöckl, Frank Soller
HiPP GmbH & Co. Produktion KG, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Hans-Guido Götz
INTER Krankenversicherung AG, INTER Versicherungsgruppe GS München

Rosemarie Riess
Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

Werner Obermeier
Versicherungskammer Bayern, München

25 JAHRE

Franz Tretter
Augustiner-Bräu Wagner KG, München

Monika Schickner
bene-Arzneimittel GmbH, München

Robert Stempl
BFZ Berufsförderungszentrum Peters GmbH, Waldkraiburg

Dominik Hildenbrand-Palzer
G. Hoffmann Zweigniederlassung der Deinzer + Weyland GmbH

Senad Music, Michaela Rac
Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

Michael Steinhäuser
Ketten Wälder GmbH, Bad Endorf

Robert Bernhard
Martin GmbH für Umwelt und Energietechnik, München

Mahmut Demir
RENOLIT SE, Zweigniederlassung München

Margarete Lainer, Rosemarie Sax, Michael Spierling, Wolfgang Teichmann
Stadtwerke Waldkraiburg GmbH, Waldkraiburg

Gerit Schneider
V-Markt Balanstraße GmbH & Co. KG, München

Markus Bertold
Wittwer Spedition & Logistik GmbH, Eschenlohe

Markus Koppert
World Freight GmbH, Aschheim-Dornach

Wir gratulieren allen Jubilaren!



Foto: Alistair Williamson/freemages.com

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenurkunde

- ▶ Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- ▶ Versand oder Abholung bei der IHK
- ▶ auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- ▶ Award/Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19 % MwSt.)

IHK-Ehrenmedaille/Award

- ▶ bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit

Antragsformulare und weitere Informationen unter:

📄 www.ihk-muenchen.de/ehrenauszeichnung



Foto: Goran Gajarin

➔ **IHK-ANSPRECHPARTNER**
Monika Parzer: Tel. 089 5116-1357
 monika.parzer@muenchen.ihk.de

Foto: Miraphone eG



Manfred Schatzeder
Miraphone eG, Waldkraiburg

Karl-Heinz Sagmeister
Omnibus Hans Wengler e.Kfm., Tittmoning

IHK-Veranstaltung

Erfolgreiche Integration von Geflüchteten in Ausbildung
 Mehr als 2300 Menschen mit Fluchthintergrund werden von Industrie, Handel und Dienstleistung ausgebildet. Betriebe und Geflüchtete müssen sich dabei unterschiedlichen Herausforderungen stellen, wie dem Erlernen der Berufssprache, den Prüfungsanforderungen in der Berufsschule oder Problemen im sozialen Umfeld. Mit der Veranstaltungsreihe „Erfolgreiche Integration von Geflüchteten in Ausbildung“ bietet die IHK für München und Oberbayern die Möglichkeit zum Austausch mit Experten und anderen Unternehmen, um Lösungen zu finden.
Termin: 16. Oktober 2018, 15.30–18.30 Uhr
Ort: Kongresshaus Garmisch-Partenkirchen, Richard-Strauss-Platz 1A, 82467 Garmisch-Partenkirchen
 Die Veranstaltung ist kostenfrei.

➔ **IHK-ANSPRECHPARTNER**

Petra Kremer, Tel. 089 5116-1626
 petra.kremer@muenchen.ihk.de

Firmenindex

Firma	Seite	Firma	Seite
Adesso AG	54	ilapo Internationale Ludwigs-Arzneimittel GmbH & Co. KG	28
Alexander Kirschke	59	Mediaagentur Plan.Net	54
Allianz SE	56	MediaMarktSaturn Retail Group	38
Andechser Molkerei Scheitz	11	Munich Re	37
AnschlussBahnProfis Ingenieurbüro GmbH	34	Nemms GmbH	50
AutobusOberbayern GmbH	44	pacoon GmbH	32
Bayern Engineering GmbH & Co. KG	36	Quantum-Systems GmbH	38
Binderholz Deutschland GmbH	34	Reisedienst „Christiane fährt“	59
BMW Group	42	Swiss TXT	54
Bolloré Logistics Germany GmbH	28	Technische Hochschule Ingolstadt	38
CSI-GmbH International Logistics	28	Technische Universität München	66
ERFA Gleisanschluss GmbH	34	Uniki GmbH	46
Full Tier UG	50	Versicherungsbüro Greensurance Für Mensch und Umwelt UG	56
Gertraud Gruber Kosmetik GmbH & Co. KG	32	Welt der Wunder GmbH	54
Hoerbiger GmbH	62	Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.	

MANAGEMENTSYSTEME



Wir machen Managementsysteme -
 ISO 9001 Qualität - ISO 14001 Umwelt - IATF
 16949 Automotive - Diese Beratung ist förderfähig.
 Tel.: 089 / 85 66 12 20 | www.iga-tec.de

FIRMENVERKAUF

GELEGENHEIT!

Metallbearbeitungsbetrieb, Mechanische Fertigung im Bayerischen Wald: Blechbearbeitung für Dick- und Dünobleche, Industrie- und Handwerkssparte, modernst eingerichtet, Abkantpresse, Schlagschere, Wasserstrahlschneidanlage, Schweißerei, Fahrzeuge, Werkstatteinrichtung, Drehbank, Fräse, Stanze, Autom. Säge etc. Absolut bedarfsgerechtes, gut sortiertes Lager, ca. 10 Mitarbeiter, dynamisches Team, 1 Mio Umsatz, guter Ertrag, eigener Vertrieb, Konstruktionsabteilung, Zertifizierung DIN ISO 9001 und 1090, 600 m² Produktionsfläche mit Hallenkränen und 80 m² Büro kann nach Bedarf angemietet werden. **Umständehalber abzugeben.** Angebote unter **Chiffre-Nr. 201808** an: MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München

Wirtschaft
 – Das IHK Magazin für
 München und Oberbayern

HALLEN-, INDUSTRIE- UND GEWERBEBAU

www.koelblbau.de **KOELBL**
Kompetenz für ... **Hallenbau**
 Johann-Mois-Ring 18
 92318 Neumarkt/Opf.
 info@koelblbau.de
 Fon 09181/40692-0
 Fax 09181/40692-19

Wir sind im Internet ...

Ausgesuchte Firmen stellen sich vor – Exklusive Infos auf eigenen Homepages

Anwalts- und Steuerkanzlei

Anwaltskanzlei Höchstetter & Kollegen
www.hoehchstetter.de

Autohäuser

Autohaus FEICHT GmbH
www.feicht.de

Automobilforum Kuttendreier GmbH
www.kuttendreier.de

Auto & Service München
www.autoandservice.de

BMW AG Niederlassung München
www.bmw-muenchen.de

Mercedes Benz Niederlassung München
www.muenchen.mercedes-benz.de

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH Niederlassung München
www.peugeot-muenchen.de

RENAULT Retail Group Deutschland GmbH, Niederlassung München
www.renault-muenchen.de

Volvo CENTRUM München
www.volvo-muenchen.de

Anwalts- und Steuerkanzlei

Anwaltskanzlei Höchstetter & Kollegen
www.hoehchstetter.de

Glückwunschkarten für jeden Anlass

ARTline Edition GmbH
www.artline-edition.de

Großformat-Digitaldruck

Stiefel Digitalprint GmbH
www.stiefel-online.de

Hallenbau

Kölbl Bau GmbH
www.koelblbau.de

Hallen- und Gewerbebau

Freudlspurger Beton- und Kieswerke GmbH
www.freudlspurger.de

SYSTEMBAU GmbH
www.systeambau.de

Marketing-Kommunikation Redneragentur&Medienbüro

Jutta Rubach & Partner
www.rednerforum.de

Ladenbau

Tegometall Hermann Ladenbau GmbH
www.hermann-ladenbau.de

Patente / Marken

Winter, Brandl et al.
www.patentsandmore.de

Personaldienstleistung

PeHa Personalberatung GmbH
www.peha-personalberatung.de

Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten

Max Sommerauer GmbH
www.max-sommerauer.de

Telefonanlagen

Knötgen Telefonsysteme GmbH
www.knoetgen-tel.de

Präsentieren Sie hier Ihr Unternehmen für 80,- Euro pro Eintrag zzgl. MwSt.

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20b, 80335 München, Tel. 089-139 28 42 31, Fax 089-139 28 42 28, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

LADENBAU

Tegometall

Regale für Laden + Lager
 Hermann Ladenbau GmbH
 Meglingerstr. 60
 81477 München,
 Tel. 089/1 68 43 07 · Fax 1 68 92 75
 www.hermann-ladenbau.de

IMMOBILIEN

**Feuchte Keller
 Abdichtungsarbeiten
 Schimmelpilzsanierung
 Balkonsanierung**

www.max-sommerauer.de
 Tel. 089/42 71 52-10 · Fax -19

UNTERNEHMENSBERATUNG

Biete Unternehmensanalyse
 Telefon 08141/888 24 13

Wirtschaft

– Das IHK Magazin
 für München
 und Oberbayern

SANIERUNGSARBEITEN AM/IM GEBÄUDE

Markenware
www.max-sommerauer.de
ABDICHTUNG
 Max Sommerauer GmbH · ☎ 089/42 71 52-10 · Fax 42 71 52-19
 Meisterbetrieb · Balkon- und Terrassensanierung · Risse-/Fugenverpressung
 Mauertrockenlegung · Fugen- und Betonsanierung · Wasser-/Feuchte-/Fliesenschäden
 Schimmelsanierung · Wärmedämmung · Schwimmbadabdichtung · Familienbetrieb

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann
 mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
 Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY OpenScape Business / 4000
KNÖTGEN Telefonsysteme Vertriebs GmbH
Alcatel-Lucent OMNI - PCX
Neue und gebrauchte TK-Anlagen
KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE
 - günstiger als Sie glauben -
 www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de
 Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München
 Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50
 - Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

INDUSTRIE-, GARAGEN-, BODENSANIERUNG

Max Sommerauer GmbH ☎ 089/42 71 52-10 ♦ Beton ♦ Fugen ♦ Beschichtung ♦

ZOLL UND LOGISTIK

in2eu.com

Zoll- und Logistikdienstleistungen von
IN2EU: Einfuhrlogistik aus einer Hand.

Wir bieten unter anderem:

- Im Voraus bezahlte Zollgebühren
- MwSt. Zahlbar bei der Einfuhr
- Bei Bedarf: Zwischenstelle für die Zahlungsabwicklung
- Komplexe Beratung hinsichtlich Zoll und Einfuhrabwicklung, auch für spezielle Fälle

Kontaktieren Sie uns noch heute, um Ihre Importabwicklungen zu optimieren!

Zoll & Logistik (IN2EU.COM)

info@in2eu.com | Phone: +420 228 883 502

HALLEN- UND GEWERBEBAU

**Sofort
 Lagerplatz gewinnen.**



**See-, Lager-, Material-
 und Schadstoff-Container.**

www.renz-container.com

IMMOBILIEN

WEICHELGARTNER seit 1975

■ **WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN** » MÜNCHEN & REGION «
 Seit 1975 vermitteln wir Wohn- & Gewerbeimmobilien – für Verkäufer kostenfrei.
 www.weichselgartner-immo.de · Ihr Münchner Immobilienbüro ☎ 089/918071

Hausverwaltung Lederer
 Verwaltung von Mietwohnanlagen, Gewerbeobjekten und Wohn- und Geschäftshäusern.
 Sie suchen für Ihr Objekt in München oder Umland eine kompetente und zuverlässige Hausverwaltung?
 Fordern Sie unverbindlich unsere Informationsbroschüre an!

Hausverwaltung Lederer GmbH
 Maistraße 63 - 80337 München
 Tel.: 089 / 543 92 63
 www.hausverwaltung-lederer.de

Mitglied im Verband der Immobilienverwalter Bayern e.V.

GEBÄUDEREINIGUNG

isar FACILITY Gebäudereinigung
 Büroreinigung
 Facility Management
 ☎ 089 / 416 116 93
 www.isarfacility.de

15 Jahre Erfahrung

WERBEARTIKEL

STIEFEL® Ihr Partner für Langzeitwerbung
 Info (0 84 56) 92 43 00
 eur cart www.stiefel-online.de
 Wandkarten · Kalender · Schreibunterlagen · Wahlplakate

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL Wir beraten Sie gerne.
 digitalprint Service-Telefon (0 84 56) 92 43 50
 www.stiefel-online.de
 XXL-Werbeposter · Fahnen/Displays · Plattendruck · Wahlplakate

HALLEN- UND GEWERBEBAU



Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau
 Am Gewerbepark 30
 92670 Windischeschenbach
 Telefon 09681 40045-0
 hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
 Gewerbepark B4
 93086 Wörth a. d. Donau
 Telefon 09482 8023-0
 gewerbebau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
 Schleißheimer Straße 95
 85748 Garching b. München
 Telefon 089 327087-40
 garching@aumergroup.de

www.aumergroup.de





Der Masterplan

Die Volksrepublik China ist in kurzer Zeit vom Entwicklungsland zur zweitgrößten Volkswirtschaft aufgestiegen. Dieses Buch spürt den innovativsten Ideen in China nach und zeigt, wo Firmen aus der Volksrepublik bereits ihre Konkurrenten in Europa und den USA überholt haben.

Es führt aus, welche Denker hinter den Konzepten stehen und wie sie die Wirtschaftsordnung auch in Europa radikal verändern werden. Ihre Ideen werfen elementare Fragen zur Sicherheit unserer Daten und zur Bedeutung von Landesgrenzen in der digitalen Welt auf.

*Stephan Scheuer:
Der Masterplan –
Chinas Weg zur Hightech-Weltherrschaft;
Verlag Herder; 1. Auflage 2018,
Freiburg im Breisgau; 208 Seiten;
gebunden mit Schutzumschlag;
ISBN 978-3-451-39900-8; 22 Euro*



StoryThinking

Die Kraft des Erzählens ermöglicht es, Emotionen zu erzeugen, die die Verbindung zwischen Kunden und Unternehmen, aber auch zwischen Mitarbeitern und Unternehmen festigen.

Dies wirkt gleich zweifach: Intern wird eine demokratische Basis für eine Unternehmenskultur geschaffen, die gelebt wird. Sie stärkt so gemeinsame Werte und dient als Wissensspeicher. Nach außen lassen sich Geschichten einsetzen, um Kunden und Stakeholder, aber auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.

*Martin Beyer:
StoryThinking –
Durch die Kraft des Erzählens Mitarbeiter
und Kunden gewinnen;
Vahlen Verlag, München 2018;
257 Seiten; Klappenbroschur;
ISBN 978-3-8006-5743-8; 26,90 Euro*



Touchdown!

Es sind zwei entscheidende Treiber, die es Unternehmen ermöglichen, in immer radikaleren Marktveränderungen Kurs zu halten und erfolgreich zu sein. Ob etablierter Großkonzern, aufstrebender Mittelständler, engagierter Existenzgründer oder hoffnungsvolles Start-up – es geht darum, gleichzeitig anders und besser zu sein als der Wettbewerb.

Die Beherrschung dieser beiden Disziplinen ermöglicht es, Konkurrenten auszuspielen und echte Touchdown-Momente zu erleben: das Erreichengroßer strategischer Ziele.

*Oliver Greiner:
Touchdown!
Wie Unternehmen unschlagbar werden;
Murmarn Verlag,
Hamburg 2018; 304 Seiten;
ISBN: 978-3-86774-609-0; 48 Euro*



Dimitri Soulas – Ankunft am Münchner Hauptbahnhof 1968, Fotografie

Ausstellung: Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln bis 29. Dezember 2019, Münchner Stadtmuseum

München war und ist Einwanderungsstadt. Aus dieser Perspektive erforschen seit 2015 das Münchner Stadtmuseum und das Stadtarchiv München gemeinsam Geschichte und Gegenwart der bayerischen Landeshauptstadt seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Dabei ist es dem Projekt „Migration bewegt die Stadt“ auch gelungen, die Sammlungen der beiden Institutionen um eine Fülle wichtiger Quellenbestände und Objekte zu erweitern. In der Dauerausstellung „Typisch München!“ knüpfen jetzt an mehreren Stellen neue Exponate an. Sie zeigen, wie stark München von Migration geprägt war und ist.

www.muenchner-stadtmuseum.de

Foto: Bayerische Philharmonie



Carmina Burana meets Klazz Brothers 20. Oktober 2018, Herkulesaal München

Zum 100. Geburtstag des Komponisten, Dirigenten und Pianisten Leonard Bernstein bieten die 9. Orff-Tage der Bayerischen Philharmonie eine Hommage an den Ausnahmekünstler. Unter dem Titel „Carmina Burana meets Klazz Brothers“ erklingt ein eigens arrangiertes Crossover-Programm. Dabei trifft Carl Orffs „Carmina Burana“ auf die swingenden Welt-

klasse-Jazzler „Klazz Brothers“ Kilian Forster, Bruno Böhmer Camacho und Tim Hahn. Die Mixtur aus Klassik, Swing und Latin Jazz ist ebenso ungewöhnlich wie überzeugend: Das Miteinander von Epos, Gesang und dynamischen Rhythmen spannt den Bogen von klassischer Musik bis zur lateinamerikanischen Tanzmusik.

www.bayerische-philharmonie.de

„Larizell“: Wo die Puppen tanzen 13. und 14. Oktober 2018, Dietramszell

Das Tölzer Land lädt zum Larifari nach Dietramszell. Dabei lassen vier Künstlergruppen ihre Puppen tanzen. Kinder und Erwachsene erleben in verschiedenen Aufführungen an vier Spielorten die Vielfalt des Puppenspiels. Neben den beliebten Handfigurenstücken rund um Kasperl und seine Freunde hat die Puppenkiste auch traditionelle Pendelmarionetten zu bieten. Sie spielen Episoden für Kinder sowie klassische Märchen wie „Kalif Storch“ (im Bild) von Wilhelm Hauff, die für alle Altersgruppen spannend sind. Im Abendprogramm werden ein Kasperltheater für Erwachsene und Geschichten ohne Worte aufgeführt.



Foto: Klick Klack Theater

www.larizell.de

Foto: Museum Mensch und Natur



SOKO Madagaskar. Ein Kriminalfall bis 13. Januar 2019, Museum Mensch und Natur

Bei der Mitmach-Ausstellung SOKO Madagaskar schlüpfen große und kleine Besucher in die Rolle eines Detektivs und ermitteln in einem Kriminalfall. Sie folgen der Spur der Seltenen Erden, die zur Klärung des Verbrechens führt. Nebenbei erfahren die Besucher viel Wissenswertes über die Anwendung dieser wichtigen Metalle, über Abbau-

methoden bis hin zu den Problemen, die mit der Gewinnung und dem Verbrauch von Rohstoffen verbunden sind. www.mmn-muenchen.de

Zydeco Annie: The Spirit of New Orleans 19. Oktober 2018, 19 Uhr, Hopfenmuseum Wolnzach

Seit Jahren wird die deutsche Musikerin Anja Baldauf zur leibhaftigen Zydeco Annie und taucht mit ihren Swamp Cats ein in die Cajun- und Zydecomusik Louisianas. Mit jedem Lied erzählt sie vom Deep South Louisianas. Die Weite der Baumwollplantagen, heiße Nächte in New Orleans, mystische Voodoo-Klänge aus den Sümpfen – dorthin entführt Anja Baldauf mit ihrer Formation. Die Band gilt als eine der besten ihres Genres in Europa.



Foto: Christoph Mittermeier

www.hopfenmuseum.de

TERMINE

HISTORISCHES

Auf der Flucht mit Ludwig III. Residenz München

In der Nacht vom 7. auf den 8. November 1918 flieht die königliche Familie aus der Residenz in München. Die „Histonauten“ in Kooperation mit dem Museum Starnberger See, dem Schlossmuseum Ismaning und dem Museum der bayerischen Könige in Hohenschwangau fahren den Fluchtweg nach und unterhalten die Exkursionsteilnehmer mit Auszügen aus den Fluchtbeschreibungen.

27. Oktober 2018, 8.30–20 Uhr

KONZERT

The King's Singers Kultur + Kongress Zentrum Rosenheim

Zwei Countertenöre, ein Tenor, zwei Baritone und ein Bass – diese Besetzung des berühmten A-cappella-Ensembles hat sich bis heute nicht geändert. Geschätzt für ihre Interpretation der „alten Meister“, sind die Sänger auch bei populärer Musik souverän.

17. Oktober 2018, 20 Uhr

Klingendes Denkmal: Die Winterreise von Franz Schubert Ehem. fürstbischöfliche Sommerresidenz, Eichstätt

Neu und überraschend interpretiert, und doch bleibt es Schubert im Original und wird noch dazu schauspielerisch umgesetzt vom Hamburger Sänger Thomas Bernardy. Begleitet an einem Hammerflügel, der einem Instrument von 1810 nachempfunden ist.

3. November 2018, 19 Uhr

OPERETTE

„Frau Luna“ Stadtheater Ingolstadt, Großes Haus

„Das ist die Berliner Luft (...) so mit ihrem holden Duft, Duft, Duft, wo nur selten was verpufft, pufft, pufft, in dem Duft, Duft, Duft, dieser Luft, Luft, Luft. Das macht die Berliner Luft!“ Paul Linckes klassische Operette in der Fassung „Bar jeder Vernunft“.

20. Oktober, 20 Uhr (Premiere)

KLEINKUNST

„Um a Fünferl Durchanand“ Gemeindezentrum Pfaffing

Das musikalisch-theatralische Durchanand ist Programm bei den Liedern, Dramen und Blasmusiken von Johanna Bittenbinder, H.-J. Braun, Andreas Koll und Sebi Tramontana.

13. Oktober 2018, 20 Uhr

BRAUCHTUM

Bairischer Hoagarten in St. Rupert Pfarrsaal St. Rupert, München

Beim traditionellen musikalischen Miteinander treffen sich der Afelder Dreigesang, das Schwanthalerhöher Trio, die Kreuzberg Musi, die Geigenmusi Hoib und Hoib sowie der Schwanthalerhöher Dreigesang.

12. Oktober 2018, 19.30 Uhr



Impressum

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
 74. Jahrgang, 1. Oktober 2018
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin
 ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber
 Industrie- und Handelskammer
 für München und Oberbayern
 80323 München

Hausanschrift:
 Balanstraße 55–59 · 81541 München
 Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306
Internet: www.ihk-muenchen.de
E-Mail: ihkmail@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Andrea Schneider-Leichsenring

Redaktionsassistent: Iris Oberholz

Redaktionelle Mitarbeiter:
 Harriet Austen, Stefan Bottler, Eva Elisabeth Ernst,
 Dr. Lorenz Goslich, Mechthilde Gruber,
 Monika Hofmann, Cornelia Knust,
 Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber,
 Ulrich Pfaffenberger, Melanie Rübartsch,
 Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
 Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
 Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:
 MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
 80335 München – Christoph Mattes, GF,
 Tel. 089 139284220
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Stellvertretende Anzeigenleiterin:
 MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
 80335 München – Regine Urban-Falkowski,
 Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne
 Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München
 Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de

Projektleitung/Geschäftsführung: Boris Udina

Grafik: Petra Hoffmann

Druck: Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3–11,
 86650 Wemding

Titelbild: yan4ik_fotolia.com; Lydia_Geissler_fotolia.com

Schlussredaktion: Lektorat Süd,
 Hohenlindener Straße 1, 81677 München,
www.ektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

„Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern“ ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Das Magazin *wirtschaft* erscheint monatlich
 Druckauflage: 109 239 (IVW III. Quartal 2017)
 Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 74
 vom 1.1.2018



VORSCHAU NOVEMBER 2018



Foto: nimeulsk_fotolia.com



Foto: Gorodenkoff_fotolia.com

CITYVERKEHR

Der Onlinehandel wächst rasant – und mit ihm die Flut an Päckchen und Paketen, die unzählige Lieferwagen täglich ausfahren. Das verschärft besonders in den Ballungszentren die Verkehrsmisere. Zwei Pilotprojekte in München sollen zeigen, wie Nahversorgung effizienter und umweltfreundlicher ablaufen kann.

ARBEITSMARKT

Die Digitalisierung krepelt den Arbeitsmarkt um. So viel ist sicher. Nur wie genau dies passieren wird, ist umstritten. Das Münchner ifo Institut untersuchte im Auftrag der IHK die Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigung, Berufe und Branchen – und kommt zu überraschenden Ergebnissen.

Für mich hat sich's gelohnt!

Wirtschaftsmediator/-in IHK

25. Okt. 2018 – 16. März 2019

Agile/-r Mindsetter/-in IHK

09. Nov. 2018 – 08. März 2019

Vom Kollegen zum Vorgesetzten

Mühldorf: 18. Okt. 2018

Ingolstadt: 05. Nov. 2018

Jetzt online
anmelden!

Auf geht's: Wählen Sie jetzt aus über 500 Prüfungslehrgängen, Seminaren, Zertifikatslehrgängen und Management Trainings für alle Karrierestufen. Online, Vollzeit oder berufsbegleitend – bei uns finden Sie die Weiterbildung, die perfekt zu Ihnen passt.

Alle Infos auf: www.ihk-akademie-muenchen.de



**SIE SUCHEN
BÜROFLÄCHEN,
DIE AUCH MORGEN
MIT IHREM
UNTERNEHMEN
SCHRITT HALTEN?**

**ALLES EINE FRAGE
DES STANDORTS.**

Wenn Sie für Ihr Unternehmen heute schon an morgen denken, sollte Ihr Standort mehr als nur gut angebunden sein.

Als Entscheider mit Weitblick brauchen Sie einen erfahrenen, zuverlässigen Vermieter. Einen, der immer für Sie da ist und Ihnen zahlreiche Mehrwerte bietet. Einen, der mit flexiblen Strukturen offen ist für Ihre sich wandelnden Bedürfnisse. Der auf Fairness und Transparenz ebenso Wert legt, wie auf die stetige Verbesserung der Infrastruktur – auch unter ökologischen Aspekten. **Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder info@businesscampus.de**

**DER
STANDORT**

Business Campus

